MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1911

36 (21.1.1911) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-144507

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 36. Samstag, 21. Januar 1911. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Die Türkei und England.

Es ist leicht verständlich, so wird uns aus Berlin geschrieben, daß die deutsch-russischen Abmachungen, die doch eine Aussöhnung Rußlands mit dem Bau der Bagdadbahn bedeuten, die Engländer zur Nachdenklichkeit über die Aussichten ihrer Bemühungen, der Bagdadbahn Schwierigkeiten zu machen, anregen. Es liegt auf der Hand, daß der englische Widerstand, der ja keinerlei rechtliche Handhabe hat, sich nur in diplomatischen Intriguen in Konstantinopel betätigen kann und daß diese diplomatischen Intriguen, wenn ihnen Rußland nicht mehr sekundiert, weniger leicht zu dem gewünschten Ziele führen können. Bei dieser Sachlage war es zu erwarten, daß die englische Politik sich nach der Potsdamer Entrevue die Frage vorlegen werde, ob es nicht klug sei, sich gleichfalls über die Bagdadbahn, die man doch nicht hindern kann, zu verständigen und durch eine solche Verständigung die englischen Interessen am persischen Golf zur Geltung zu bringen. Wie bekannt, legt die englische Diplomatie großes Gewicht auf eine Hegemonie Englands am persischen Golf und an seinen Gestaden, und wenn auch für eine solche Hegemonie rechtliche Unterlagen nicht vorhanden sind, so war man doch seit Jahrzehnten in eifriger Kleinarbeit bei Scheichs und den Uferstämmen darauf bedacht, Verhältnisse zu schaffen, welche als rechtliche Unterlagen ausgegeben werden können.

Die Aeußerungen der englischen Presse zu dieser Frage zeigen deutlich den Einfluß, den die Potsdamer Entrevue auf die Auffassung der englischen Politiker gehabt hat. Zunächst brachte der „Daily Telegraph" einen Artikel, in welchem einer Verständigung mit Deutschland das Wort geredet wird. Das Blatt meinte, England würde sich mit dem Bau der Bagdadbahn aussöhnen können, wenn nur der Endpunkt am persischen Golf in englischen Händen verbliebe und Deutschland die englische Oberhoheit am persischen Golf anerkenne. Ueber einen solchen Vorschlag braucht man natürlich kein Wort zu verlieren. Er ist absurd. Die Gestade des persischen Golfes sind türkisches Gebiet und wohl auch auf englischen Karten als solches bezeichnet. Deutschland denkt nicht daran, mit England einen Vertrag über türkische Rechte zu schließen. Zudem liegt diesen englischen Ansprüchen kein Schatten von Recht zugrunde.

Nun brachte, wie Londoner Telegramme besagen, die „Times" gestern einen Artikel, in dem diese Frage etwas anders angepackt wird. Diesem Artikel wird man einige Bedeutung beimessen dürfen, zumal, wie bekannt ist, die „Times" in recht enger Fühlung mit dem englischen Auswärtigen Amt steht. Die „Times" meint: „Für England sei die Zeit gekommen, mit der Türkei über die Souveränitätsrechte am persischen Golf sich auseinanderzusetzen. Anscheinend glaube die Türkei, daß es nur der Besetzung in Anspruch genommener Gebietsteile durch türkische Truppen bedürfe, um damit die türkische Souveränität festzustellen. Das treffe namentlich für den Besitz des Scheiks von Mohammera zu, der dem Sultan nicht einmal eine nominelle Gefolgschaft schulde, und für den Scheik von Koweit, in dessen Angelegenheiten sich die Pforte niemals gemischt habe, bis es hieß, daß Koweit die Endstation der Bagdadbahn werden solle. Die Türkei und Persien haben bisher versäumt, die Pflichten, die ihnen die in Anspruch genommene Souveränität als Küstenstaaten auferlegt, zu erfüllen. Diese Pflichten hat England seit hundert Jahren im weitesten Umfange erfüllt. Jetzt, wo neue politische Faktoren mit der Entwickelung der neuen Kommunikationsmittel ins Feld geführt werden, ist es gut, alle diese Fragen zur Erledigung zu bringen und ein endgültiges und umfassendes Arrangement zu schaffen. Die Türkei mag dabei versichert sein, daß sie England bereit finden wird, sie in freundlichem und billigem Sinne zu behandeln, solange sie nicht von uns die Aufgabe vitaler Interessen oder das Im-Stiche-Lassen unserer lokalen Verbündeten und Freunde, wie des Scheiks von Koweit und Mohammera, verlangt."

Es bedarf natürlich keiner Worte, daß diese Begründung der englischen Ansprüche und Bezweiflung der türkischen Souveränitätsrechte gänzlich haltlos ist. Sowohl Mohammera als Koweit sind türkisches Gebiet und die Freundschaft englischer Agenten zu diesen Scheiks kann daran nicht das geringste ändern. Interessant aber an dem Artikel ist der englische Wunsch nach Verständigung.

Der türkische „Tanin" hat sich auch schon mit dieser Frage befaßt. Für die Türkei ist aber natürlich die rechtliche Auffassung undiskutierbar. Der „Tanin" meint aber, es werde versichert, England würde die türkische Oberhoheit über Koweit anerkennen, wenn nur das letzte Stück der Bahn, also Bagdad-Koweit, von den Türken selbst gebaut würde. Wir wissen nicht, aus welcher Quelle der „Tanin" diese Versicherung erhalten hat. In den englischen Preßäußerungen findet sie jedenfalls vorläufig kein Verständnis.

Darnach scheint jedenfalls soviel klar zu sein, daß die englische Diplomatie nun daran gehen wird, eine Verständigung über die Frage des persischen Golfes zu suchen. Ob eine solche Verständigung bei der großen Differenz zwischen Ansprüchen und Rechten leicht sein wird, steht dahin.

Die Landräte unter Anklage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

⊡ Berlin, 20. Januar.

Man hat zu untauglichen Mitteln gegriffen, als man die Anklage gegen die preußischen Landräte vor das Dreiklassenparlament brachte. Dort, wo die Landräte selbst in großer Zahl vertreten sind, wo die Mehrheitsparteien in schönster Uebereinstimmung mit der Politik der Landräte leben, dort mag man sich eines anderen versehen, als eines objektiven Urteils gegen das angeschuldigte Landratsregiment. Die derart mit dem schwer bezichtigten System verwachsen sind, die in ihm eine ihrer besten und wirksamsten Stützen haben, wie sollten sich die davon überzeugen, daß dieses System verderblich ist, daß es korrumpierend wirken und daher aufs nachdrücklichste bekämpft werden muß. Von den Herrschaften im preußischen Landtage hat schwerlich jemand besseres erwartet; wenn der Freisinn interpellierte, so war es deshalb, um von der Regierung die Abstellung jener Mißstände zu verlangen. Hatte man nicht bessere politische Witterung? Herr v. Dallwitz ist ganz ohne Verdienst in den Geruch eines liberalisierenden Ministers gekommen. Daß er im Anhaltinischen einige liberale Gesetze verabschiedete, wie das Gesetz über die Feuerbestattung und sogar eine liberale Wahlreform, das ist doch ein Verdienst des ehemaligen Kanalrebellen wider seinen eigentlichen Willen. Dort war er mehr der Getriebene als der Treibende: hier in Preußen ist Herr v. Dallwitz Autochthon, hier fühlt er wieder die Luft, die ihm bekömmlich ist, der Landrat von früher wird nicht willens sein, den Landrat von heute, der doch noch immer aus gleichem Holz geschnitzt ist, zu erwürgen. Ist doch dieser Landrat das beste Werkzeug in der Hand der Regierenden, um ihren Willen und ihr politisches Wollen im Lande durchzusetzen.

Sachliche Berechtigung war übergenug für die Interpellation vorhanden. Man braucht ja garnicht in die Tiefen der näheren oder ferneren Vergangenheit hinabzusteigen, die letzten Tage haben genug der Uebergriffe preußischer Landräte gebracht. Oletzko-Lyck, Labiau-Wehlau und der beschämende Prozeß Becker. Von den Interpellanten — für sie sprach der Abg. Lippmann — war ein erdrückendes Material beigebracht worden; Dokumente, die nicht von der Bildfläche hinwegdisputiert werden können. So wenigstens sollte man meinen. Aber die Fähigkeiten eines preußischen Ministers sind doch größer. Herr von Dallwitz bestritt das alles. Er hat ja die Landräte über alle die vorgetragenen Fälle vernommen, und die Landräte haben jedes Verschulden geleugnet. In ihrer Darstellung spiegeln sich die Fälle ganz anders, und warum soll der Minister solcher Darstellung nicht glauben? Sagt's doch der Landrat, die Zierde preußischen Beamtentums. Gegen solche Logik kämpfen Götter selbst vergebens.

Die Einsicht, daß man den Teufel nicht bei seiner Großmutter verklagen darf, mag die Debatte im preußischen Abgeordnetenhause stark beeinflußt haben. Die Rechte fühlte sich nach der Rede des Ministers ganz als Sieger und behandelte auch demgemäß die Opposition. Diese aber hielt es für das Geratenste, ihr Material wohl dem Landtage vorzutragen, im übrigen aber den Versuch aufzugeben, Minister oder Parlamentsmehrheit zur Gerechtigkeit zu bekehren. Selbst der sozialdemokratische Redner sprach ohne die Leidenschaftlichkeit, die sonst derart oppositionelle Redner ausgezeichnet haben. Die Rede des nationalliberalen Führers Dr. Friedberg verdient am meisten Beachtung. Sie hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die nationalliberale Partei die parteipolitische Tätigkeit der Landräte verurteilt, daß sie ein einseitig wirkendes Landratsregiment trotz ministerlicher Leugnung als bestehend erklärt und daß sie auch in der Auswahl der Landräte eine parteipolitische Bevorzugung bestimmter Richtungen erblickt. Dieses Urteil ist weder durch die Samstagstatistik noch durch die gestrige Rede des Ministers erschüttert worden. Am Einzelfall, besonders an den Vorgängen, die der Prozeß Becker zu Tage förderte, hat das Dr. Friedberg schlagend nachgewiesen. Und ihm hat später der Fortschrittler Goßling gut sekundiert. An ihren Feststellungen können auch die verzweifelten Versuche des

Feuilleton.

Der Einfluß der Nahrung auf die Schönheit.

Die Erkenntnis, daß die Nahrung bei verschiedenen Leiden vom Arzte korrigiert und eine bestimmte Diät eingehalten werden muß, wenn man seine Heilmittel durch das eigene zweckmäßige Verhalten bei den täglichen Mahlzeiten unterstützen will, ist, dank der unermüdlichen Aufklärung in dieser Hinsicht durch Wort und Schrift, schon in weiteste Kreise gedrungen, und wohl jeder Mensch hat es schon einmal an sich selbst erfahren, daß es ihm und seinem Körper nur zum Vorteil gereichte, wenn er einige Zeit hindurch seiner Zunge und dem Magen Zügel anlegte, und ihnen nur das zuführte, was nach Ausspruch des Arztes beiden dienlich war. Daß aber nicht nur die Schönheit des Körpers, sondern auch seine Schönheit in hohem Maße von dem abhängt, was wir ihm täglich an Nahrung zuführen, ist leider noch viel zu wenig bekannt, und wo es doch der Fall ist, wird aus allzugroßer Nachgiebigkeit gegen den verwöhnten Gaumen immer wieder in dieser Hinsicht gesündigt, und dem Körper Stoffe zugeführt, die nicht nur die Gesundheit nicht fördern, sondern, wo diese vorhanden, vollständig zu zerstören vermögen. Doch soll hier nicht von den Feinden der Schönheit unter den Nahrungsmitteln gesprochen werden, sondern von den geheimen Hilfskräften, die in manchen unter ihnen enthalten sind, die sämtlich bewirken, daß Schädigungen aufgehoben und die natürliche vorhandene Schönheit erhöht wird. Zu diesen Schönheitsmitteln für innere Wirkung, die durch keine noch so teure Paste oder Toilettencreme für äußere Anwendung übertroffen wird, gehört für junge Mädchen mit unreinem Teint und großporiger Haut auf Hals und Armen eine durch mehrere Wochen fortgesetzte Obstkur, ebensogut mit gekochtem Obst im Winter, wie mit frischem im Sommer auszuführen, und reife Frauen, die mit wachsender Sorge das Entschwinden von Jugendreiz und Frische fühlen, deren Anzeichen sich in aufdringlichen Fältchen von Tag zu Tag mehren, finden in heißer gesüßter Milch, anstelle des teintzerstörenden Kaffees und Tees, ein wahrhaft wunderbar verjüngendes Schönheitselixier, das die verblaßten Rosen in neuer Frische auf die Wangen zaubert, den Lippen neues Rot, den Augen jugendlichen Glanz und den Gliedern neue Spannkraft verleiht. Ein anderes Mittel von einschneidender Wirkung und verjüngender Kraft bietet sich der Weiblichkeit in Honig, vorausgesetzt, daß er echt ist. Honig in Milch gelöst, Honig in Wasser oder als Limonade mit Zitronensaft gewürzt, das letztere Mittel vorzüglich als gutes Blutreinigungsmittel des Abends vor dem Schlafengehen sein Weinglas voll genommen, wird ebenfalls bald den Erfolg seiner Anwendung spüren lassen. Milde Suppen von Reis-, Graupen-, Gries-, Gerste-, Sago- oder Haferschleim mit Obst oder Rosinen, ebenso Gemüse, Salate mit Zitronensaft und Nüsse mit Aepfeln zusammengenossen, sind immer Mittel zur Förderung und Erhaltung der Schönheit, die manche Ausgabe für Schönheitsmittel zur äußeren Anwendung überflüssig machen. Frauen in mittleren Jahren, die sehr häufig gegen Fettansatz erfolglos ankämpfen, werden in diesem Bestreben aufs beste durch reichlichen Genuß von saurer Milch, mit wenig Zucker und geriebenem Brot genossen, unterstützt, auch sollten sie dieselbe schaumig gequirlt tagsüber öfter anstelle anderer Flüssigkeiten, vor allem des Bieres, trinken; ihnen ist ebenfalls reichlicher Genuß von kaltem, klarem Wasser, in kleinsten Mengen genossen, zu empfehlen; wenn sie dann die zu reichlichen Mahlzeiten meiden und den Genuß von Süßigkeiten bedeutend einschränken, so haben auch sie begründete Aussicht, die unschöne, entstellende Fülle zu verlieren und wieder jugendliche Beweglichkeit zu erlangen.

Dr. Hartwig.

Mannheimer Kunstverein.

Nach längerer Zeit überwiegt endlich bei den neuausgestellten Bildern wieder einmal das Porträt. Zwei beachtenswerte Porträtisten treten auf den Plan, Georg Tronnier, Hannover und Selma Friedländer, Berlin. Zweifellos ist Georg Tronnier der nach jeder Richtung bedeutendere; er faßt das Bildnis von der seelischen Seite auf, meistert gleichzeitig formale und farbige Kunst in einwandfreier Weise. Seine Porträts wissen dem Beschauer von der Individualität des Porträtierten zu erzählen, ohne daß es hierbei wesentlicher äußerer Zutaten bedarf. Man forscht bei seinen Bildern nach dem Geheimnis des Malers, der eben mehr gibt als der Photograph, der mit dem Bildnis uns die Persönlichkeit fesselnd in ihrer lebendigen Erscheinung schildert. Das Bildnis der Schauspielerin Matthias interessiert nicht nur durch die ausgezeichnete stoffliche Wiedergabe, sondern auch durch die Sicherheit der Pose, durch die Freiheit der Bewegung, durch eine geschickte Raumverteilung. In dem Bildnis der Frau Dr. H. und des Herrn W. tritt uns reife Kunst entgegen, die mit außerordentlicher Natürlichkeit, mit innerlicher Vertiefung, mit malerischen Qualitäten arbeitet. Wie der Künstler dem Künstler gegenübertritt, zeigt das Bildnis Richard Dehmels. Man fühlt ein Ringen nach Ausdruck, empfindet, daß in dieser Persönlichkeit mehr als ein Bildnis gegeben sein will. Der Kopf ist famos in den Raum gestellt, der Gesamtausschnitt jedoch nicht ganz günstig. Auch das Bildnis des Justizrats L. sowie das Bildnis des blondbärtigen Bildhauers sind gute Leistungen. Rein auf malerische Erscheinungen hin ist das Buckelberger Mädchen gemalt. Hier verliert sich Tronnier aber zu sehr in den farbigen Eindruck, so daß der Kopf verloren wirkt. Ein brillantes Bildchen ist das kleine Oelgemälde „Spiegelnde Scheiben", das den Ausschnitt am Wasser inhaltlich und zeichnerisch gut wiedergibt. Auch das „Einsame Haus" interessiert durch einen reichen Stimmungsgehalt. Georg Tronnier zeigt

MARCHIVUM

Freikonservativen Reinoldt und des Direktors der Spirituszentrale Kreth nichts ändern. Als Herr Kreth sprach, da wußte man in der Tat nicht mehr, daß die landrätlichen Uebergriffe Gegenstand der Diskussion waren, eher konnte man glauben, daß Herr Kreth dem Freisinn ein Privatissimum über die Vorzüge konservativer Politik und über Ostpreußen als Dorado politischer Harmonie und Einträchtigkeit hielt. Schließlich blieb ja den Mehrheitsparteien in ihrer Situation nichts anderes übrig, als das Gefechtsfeld zu verlegen, um die Aufmerksamkeit auf andere Dinge von den eigentlichen abzuziehen. Neben Herrn Kreth verstand das am besten der Redner des Zentrums, der Abg. Bell. Was früher alles das Zentrum über die konservativen Landräte zu klagen hatte, das ist in der Zeit des schwarz-blauen Blockes total vergessen. Damit aber das Thema der Landräte nicht ganz ergebnislos für das Zentrum diskutiert wurde, mußten die wenigen Landräte nationalliberaler Couleur herhalten, und da war nämlich die „konfessionelle Voreingenommenheit" die freilich unbewiesene Behauptung.

Als das Abgeordnetenhaus in die Besprechung der Interpellation eintrat, da waren von den liberalen Parteien ja zwei Redner zum Worte gemeldet. Man hat auf den zweiten Redner verzichtet. Und wenn noch so erdrückendes Material gegen die Landräte beigebracht worden wäre, Herr v. Dallwitz hätte sich doch nicht wieder erhoben. Die Uebergriffe seiner Landräte stehen nicht in den Akten und was nicht in den Akten, ist nicht in der Welt! Das heutige landrätliche Parteiregiment muß auf anderem Wege bekämpft werden. Nicht durch Interpellationen im Landratsparlament, nicht durch Anfragen an den Minister, hier muß das Volk zur Selbsthilfe greifen. Nur durch die Wahlen läßt sich solchem Regiment beikommen!

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 21. Januar 1911.

Zum Mißbrauch der Volkszählungslisten in der Pfalz.

Der Mißbrauch mit den Volkszählunglisten, den bayerische Klerikale allem Anschein nach verübt haben, soll offenbar totgeschwiegen werden. Dem widersetzt sich, wie der Draht meldet, der „Fränk. Kurier", indem er den bayerischen Minister des Innern über die Sache öffentlich interpelliert. Er fragt, ob der Minister v. Brettreich Kenntnis davon habe, daß in Ludwigshafen ein städtischer Beamter zur Nachtzeit die amtlichen Listen einem katholischen Pfarrer ausgehändigt habe, der sie dann zu konfessionellen Zwecken benutzte; weiter, ob dem Minister bekannt sei, daß die bischöflichen Oberbehörden in Bayern in den kirchlichen Amtsblättern vom November 1910 den strikten Auftrag an die Geistlichen gegeben hätten, Einsicht in die Zählerlisten zu nehmen; endlich, ob der Minister willens ist, durch Einleitung eines Verfahrens ein derartiges Vorgehen für die Zukunft unmöglich zu machen.

Zur Saar- und Moselkanalisierung.

Die Handelskammer in Trier hat folgende Entschließung über die Aufnahme der Saar- und Moselkanalisierung in das Schiffahrtsabgabengesetz einstimmig angenommen:

„Die von der preußischen Staatsregierung in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. April 1910 durch den Minister der öffentlichen Arbeiten abgegebene Erklärung, daß sie die Kanalisierung der Saar und Mosel zur Zeit nicht für zweckmäßig und durchführbar erachte, hat in weiten Kreisen Südwestdeutschlands lebhafte Verstimmung hervorgerufen. Der unangenehme Eindruck dieser Erklärung erweist sich um so nachhaltiger, als allgemein die Ueberzeugung besteht, daß für die Entschließung der preußischen Staatsregierung recht engherzige Beweggründe maßgebend waren. Wenn nun auch nicht angenommen werden kann, daß der Saar-Moselkanal endgültig aufgegeben ist, so ist doch anderseits die schwere Tragweite einer weiteren Verschleppung dieses für die vaterländischen Interessen hochbedeutsamen Planes nicht zu verkennen. Eine solche Verzögerung müßte auch in unserem engeren Bezirke um so lebhafteres Bedauern erregen, als wir überzeugt sind, daß der Kanal dessen wirtschaftliche Verhältnisse bedeutend verbessern und neue Erwerbsquellen schaffen wird, die nicht verfehlen können, auch auf die Verhältnisse unserer einheimischen Arbeiterbevölkerung in segensreicher Weise einzuwirken. Die Handelskammer gibt daher der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß durch Aufnahme des Mosel-Saarkanals in das Schiffahrtsabgabengesetz seitens des hohen Reichstages die Ausführung des Kanals gesichert und mit möglichster Beschleunigung vollendet werde."

Die offiziöse Schilderung der Lage des Tabakgewerbes.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", das Sprachrohr des Reichsschatzamtes, bringt, so wird uns geschrieben, über die Lage der Tabakindustrie einen Artikel, der beweisen soll, daß der Geschäftsgang der Tabakindustrie sich schon seit etwa einem halben Jahre im früheren Geleise bewege und zu allgemeinen Klagen über schlechten Geschäftsgang somit keine Veranlassung mehr vorliegen könne. Es wird ganz in der Art und Weise des Herrn Reichstagsabgeordneten M. Erzberger vorgegangen, der dieses Steckenpferd schon totgeritten hat: „die Einfuhr von Rohtabak hat die normale Höhe wieder erreicht, auch die Beschäftigung der Arbeitskräfte hat wieder den alten Umfang erlangt und somit ist der normale Zustand im Tabakgewerbe wieder eingetreten."

Wenn man aus einem starken Zugang an Rohtabakeinfuhr stets auf eine Besserung in der Lage der Tabakindustrie schließen könnte, so müßte doch auch das Umgekehrte der Fall sein. Aber nicht jeder Rückgang in der Einfuhr an Rohtabak beweist eine Verschlechterung der Lage des Tabakgewerbes; denn die Einfuhr von Rohtabak schwankt je nach der Güte und Größe der Tabakernten. Auch kommt in Betracht, daß das Weihnachtsgeschäft, das stets eine stärkere Beschäftigung der gesamten Nahrungsmittel-, Genußmittel- und Luxusindustrie zum Vorboten hat, in jedem Herbst das Tabakgewerbe zu vermehrten Leistungen nötigt. Der befürchtete Rückschlag ist aber vielfach schon wieder eingetreten. Aus Westfalen sind bereits erneute Arbeiterentlassungen und Schließungen von Fabrikfilialen gemeldet worden. Im übrigen sind ja in Bälde die Zahlen der Tabak-Berufsgenossenschaft zu erwarten, und diese werden schon zeigen, in welchem Maße das Tabakgewerbe und insbesondere die Zigarrenfabrikation Einbuße an Umsatz erlitten hat. Erste Sachverständige Deutschlands schätzen diese Einbuße auf mindestens 15—20 Prozent.

Aber selbst wenn eine solche Einbuße nicht eingetreten wäre, so würde das noch nicht beweisen, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" Recht hat. Würde wohl die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", wenn durch eine hohe Papiersteuer und durch eine starke Preissteigerung für Blei und Druckfarben ihre Herstellungskosten so stark verteuert würden, daß ihr ganzer Gewinn dadurch aufgefressen wird, von ihrer Geschäftslage befriedigt sein, wenn sie dabei nur ihre alte Abonnentenzahl aufrecht erhalten hätte? Wie sich die Lage im deutschen Tabakgewerbe im abgelaufenen Jahre gestaltet hat, das werden die Inventuren der Fabrikanten lehren. Wenige werden darunter sein, die auch nur einigermaßen ein befriedigendes Bild darbieten werden, und wenn die Zigarettenindustrie nicht wäre, so würde das Jahr 1910 für das ganze deutsche Tabakgewerbe wohl eines der schwärzesten sein, die es je erlebt hat.

Deutsches Reich.

— **Für die notleidenden Winzer.** Wie aus München gemeldet wird, gedenkt das bayerische Staatsministerium das Darlehen von 300 000 M., das es den bedrängten Winzern in der Pfalz gewährte, um weitere 200 000 M. zu erhöhen.

— **Auswandererbeförderung aus Ungarn.** Nach langjährigen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung ist es dem Norddeutschen Lloyd gelungen, die Konzession zur Auswandererbeförderung aus Ungarn zu erhalten. Die amtliche Bestätigung der Konzessionserteilung durch den ungarischen Minister des Innern ist heute erfolgt.

Badische Politik.

Ein Preßprozeß mit politischem Hintergrund.

K Karlsruhe, 20. Jan. In der heutigen Sitzung der Strafkammer kam die Berufung des Chefredakteurs der Badischen Landeszeitung, Walther Güntcher, gegen ein Schöffengerichtsurteil, das ihn wegen Vergehens gegen die Paragr. 11 und 19 des Preßgesetzes (Nichtaufnahme einer Berichtigung) 20 M. Geldstrafe auferlegt hatte, zur Verhandlung. Die Badische Landeszeitung hatte seinerzeit einen Artikel, überschrieben die „Die Bodmanhetze", veröffentlicht, in dem zum Ausdruck gebracht worden war, daß eine konservative Wählerversammlung in der Hardt und eine von dieser angenommene Resolution, die in scharfer Weise gegen den Minister Bodman Stellung nahm auf Anregung des Zentrums hin inszeniert worden sei. Daraufhin sandte der Generalsekretär der konservativen Partei dem Chefredakteur der Landeszeitung eine Berichtigung, deren Aufnahme dieser jedoch verweigerte, da die Berichtigung sich nicht auf Tatsachenangaben beschränke und etwas berichtige was gar nicht behauptet worden sei. Der Verteidiger des Angeklagten betonte, daß es überhaupt nicht angängig sei, gegen politische Leitartikel, die sich nur auf Kombinationen aufbauten, mit Berichtigungen vorzugehen. In dem Artikel und dem beanstandeten Satz „man mache die Bundesgenossen mobil" sei nichts anderes gesagt, als das Zentrum gehe gegen den Minister Bodman vor, was auch den Tatsachen entsprochen habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte sich auf den Standpunkt des Schöffengerichts und wies darauf hin, daß die Berichtigung hätte aufgenommen werden müssen. In dem Artikel handle es sich um die Behauptung einer Tatsache. Seinem Antrag auf Zurückweisung der Berufung gab die Strafkammer statt. Sie schloß sich der Auffassung des Schöffengerichts hinsichtlich Aufnahme der Berichtigung im vollen Umfange an.

Der Hansabund und die Reichstagswahlen.

= Mosbach, 20. Jan. In einer Mitglieder-Versammlung des Hansa-Bundes berichtete gestern abend Syndikus Dr. Gerard aus Mannheim über die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen. Nach seinen Mitteilungen wird der Hansa-Bund in keinem Wahlkreise eigene Kandidaten aufstellen; er wird auch nicht allgemein eine bestimmte Partei oder Parteigruppierung unterstützen, sondern seine Stellungnahme in einzelnen Fällen davon abhängig machen, ob der Kandidat persönlich genügende Garantie dafür bietet, daß er im Reichstag für die Grundgedanken der Richtlinien des Bundes eintreten wird. Sollten sich in einem Wahlkreise zwei dem Hansa-Bunde genehme Kandidaten gegenüber stehen, so würde er auf eine Verständigung der betr. Parteien über eine gemeinsame Kandidatur hinwirken, und falls diese Bemühungen erfolglos bleiben, sich in einem solchen Wahlkreise vollständig neutral verhalten und insbesondere keine Zuwendungen aus dem Wahlfonds gewähren.

Den Schuldenabzug verworfen.

T. Lörrach, 20. Jan. Auf eine Eingabe des Haus- und Grundbesitzervereins hatte sich gestern der Bürgerausschuß mit dieser Frage beschäftigen müssen. Der Haus- und Grundbesitzerverein verlangte für die Liegenschaftssteuer eine Reduktion von 20 Prozent, der Gemeinderat hat in seiner Vorlage Ablehnung dieses Antrages befürwortet, weil der Ausfall durch diese Reduktion wieder durch die Umlage gedeckt werden müsse. Es entspann sich hierüber im Bürgerausschuß eine sehr lebhafte Debatte. Für die Ablehnung dieses Antrages sprachen sich die Vertreter der nationalliberalen und der sozialdemokratischen Fraktion aus. Für Annahme sprachen sich die Vertreter der freisinnigen Fraktion aus. Mit 46 gegen 29 Stimmen wird das Begehren der Hausbesitzer abgewiesen.

Die Rektorsgattin als Totschlägerin.

(3. Tag.)

Nachmittagssitzung.

ab. Nürnberg, 20. Jan.

(Von unserem Korrespondenten.)

Ein neuer Zwischenfall.

Bald nach Beginn der heutigen Nachmittagssitzung, zu der wieder ein großer Andrang herrschte, namentlich von Damen, die den Kordon der Gerichtsdiener und Gendarmen durchbrochen, ereignete sich wiederum ein Zwischenfall. Während der Vernehmung der ersten Zeugin, des Dienstmädchens Lina Aechtner, die am Tage des Totschlags im Hause Herberich tätig war, zuckt die Angeklagte plötzlich konvulsivisch zusammen, fällt zu Boden und wird von den Aerzten und der Pflegerin hinausgetragen. — Der Vorsitzende muß die Sitzung auf unbestimmte Zeit unterbrechen. Das Dienstmädchen Lina Aechtner war bis zum Mordtage bei Herberichs in Diensten. Sie sagt aus: Herberich war oft sarkastisch und spöttisch seiner Frau gegenüber; die Frau aber war sehr leicht gereizt. Eines Tages sagte die Angeklagte, sie wolle sich eine Pistole kaufen. — Vors.: Sie hatte doch schon eine? — Zeugin: Ich habe nie eine gesehen. — Vors.: Was sagte der Herr Direktor über seine Frau? — Zeugin: Er sagte, sie sei verrückt. — Vors.: Gebrauchte er auch Schimpfworte? — Zeugin: Ja, einmal nannte er sie Hund. Sie erschien darauf rat- und hilflos. Frau Rektor sagte, sie werde nach dem Lauser Schlagturm gehen und sich dort vor allen Leuten erschießen. — Vors.: (zur Angeklagten): Sagen Sie, Angeklagte, wissen Sie denn von den Vorgängen am 27. April gar nichts mehr? — Angekl.: Ja, ich weiß, daß mich mein Mann zu Boden geschlagen hat. — Staatsanwalt und Vorsitzender bemühen sich vergeblich, aus der Angeklagten etwas herauszubekommen. Sie erklärt immer wieder, sie wisse alles nur aus der Anklageschrift. — Vors.: Daß Sie geschlagen worden sind, wissen Sie aber? — Angekl.: Ja, sonst wäre ich nicht so aufgeregt gewesen.

---

auch somit als ein vielseitiger, persönlicher Künstler, der ernst und innerlich arbeitet. Selma Friedländer, Berlin hat manchmal noch mit der rein formalen Seite des Porträts zu kämpfen; hierunter leiden namentlich das Bildnis der älteren Dame in Grau und der jung. Dame in schwarzem Haar, und doch wissen diese Bildnisse zu fesseln. Namentlich das Bildnis der Dame in braunem Samtkleide wirkt durch die ganze Aufmachung sehr geschickt. Persönlicher und stärker spricht Selma Friedländer in den Kinderporträts, die mit großem Reiz das typisch Kindliche wiedergeben, namentlich das kleine Kinderköpfchen in Pastell ist von entzückendem Reiz. Einzelne Blumenstücke zeigen die Künstlerin auch auf anderem Gebiete tätig. Sie sind mit frischem Temperament hingesetzt.

Eine größere Kollektion stellt auch Otto Thiele, Berlin, aus, durchweg interessante Arbeiten, bei denen er namentlich Perspektiven bevorzugt, die tief in den Raum hineinragen. Eine breite schattige Allee, einen Torbogen, eine Dorfstraße, durchweg gute Leistungen. Auch seine Schneelandschaften und Interieurs sind interessante Arbeiten, famos in der Stimmung, trefflich in der Komposition. Die Werke von F. Grebe, Ahrenshoop, wirken weniger persönlich, zeigen aber ein intimes Eingehen auf die Landschaft und eine gute Belebung durch Tiere, die er farbig und auch anatomisch beherrscht. Ein kleines Stilleben von C. Ingraben-Karlsruhe, sowie verschied. flott gemalte Landschaften von Egon Henrich-Mannheim, füllen die übrigen Wandeflächen. Als einen tüchtigen Plastiker lernen wir Otto Richter, Berlin, schätzen, von dem bekanntlich die große Merkurfigur in unserem Kaufhaus stammt. Wir wollen nicht damit rechten, wieweit der Künstler am Entwurf dieser Figur beteiligt ist, in den im Kunstverein ausgestellten zahlreichen Arbeiten erkennt man einen tüchtigen Künstler, der den menschlichen wie den tierischen Körper gut beherrscht. Er findet für seine Frauenfiguren geschickte, wirksame Posen, die den Gestalten Seele geben, aber es fehlt allerdings das Persönliche seiner Kunst. Wesentlich interessanter sind seine Tierplastiken, sowohl die beiden Pferdestatuetten, kräftige, breite Gestalten, wie auch die Adler, die plastisch und kompositionell prachtvoll durchgeführt sind. Es wird Mannheim interessieren, auch die übrigen Arbeiten des Schöpfers der Merkurfigur unseres Kaufhauses kennen zu lernen. **Mentor.**

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater. In dem von uns im Mittagblatt gebrachten Spielplan hat sich versehentlich in der Angabe der Anfangszeiten ein Irrtum eingeschlichen. Für Donnerstag, Freitag und Samstag kommender Woche ist die Zeit des Beginns auf ½7 statt ½8 Uhr angegeben.

Theaternotiz. Im Hoftheater gelangt Sonntag, den 22. ds. nach einer längeren, durch Erkrankung einiger Mitglieder bedingten Pause, Julius Bittners Oper „Der Musikant", die eben die Runde über alle großen Bühnen macht, wieder zur Aufführung. Der stark volkstümliche Einschlag des Werkes hat mit die Wahl für Sonntag bestimmt. Den Abend beschließt eine Neustudierung des seit zwei Jahren nicht gegebenen Balletts „Die Puppenfee". Anfang halb 8 Uhr. — Im Neuen Theater geht zum erstenmal „Die törichte Jungfrau" in Szene. Für den verhinderten Herrn Götz spielt Herr Willi Löhr, Oberregisseur vom Mainzer Stadttheater, die Rolle des „Armoury". — Spielplanänderung für Dienstag, den 24. Januar: An Stelle der beiden Anatolstücke, die das Gastspiel der Schwestern Wiesenthal umrahmen sollten, treten Leo Falls Singspiel „Brüderlein fein" und (zum Schluß) das neueinstudierte Balletttdivertissement „Die Puppenfee". Anfang 7 Uhr, Ende nach 9.15 Uhr.

Volkskonzert zu Einheitspreisen im Rosengarten. Es sei nochmals auf das morgen, Sonntag nachmittag 3 Uhr im Musensaal stattfindende Volkskonzert zum Einheitspreise von 50 Pfg. hingewiesen. Soweit noch Eintrittskarten vorhanden sind, werden sie morgen von 9 Uhr ab beim Portier und an der Tageskasse im Rosengarten abgegeben.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Selma Friedländer, Berlin, Kollektion Damen- und Kinderporträts, Blumenstücke; Otto Thiele, Berlin, Kollektion Landschaften, Interieurs; Adolf Stärk, Karlsruhe, Landschaften; C. Ingraben, Karlsruhe, ein Stilleben; Georg Poppe, Karlsruhe zwei Landschaften. Ferner Otto Richter, Berlin, Kollektion Plastiken. Wir verweisen nochmals auf die Kollektion Georg Tronnier, Hannover, Porträts und Landschaften.

Vortrag Julius Bab. Der Bühnenschriftsteller Julius Bab, der am 23. Jan. im hiesigen Journalisten- und Schriftstellerverein sprechen wird, ist einer der schärfsten Zergliederer des sozialen Phänomens „Theater". Er war einer der ersten und erfolgreichsten Kritiker, die der modernen Darstellungs- und Bühnenkunst, wie sie sich nach Ueberwindung der naturalistischen Epoche entwickelt hat, eine nicht nur ästhetische Grundlage schufen. Ihm ist das Theater nicht etwa bloß eine ästhetische Größe, sondern vor allem auch Synthese der kulturellen Erscheinungen unserer Zeit. Deshalb hat die Vereinsleitung den Vortragenden ein Thema zu behandeln, in dem er eine so charakteristische Kulturerscheinung, wie die Dame, d. h. die Frau des modernen Salons, in ihrer Spiegelung durch die Darstellungskunst unserer Tage zeichnen kann. Es ist zu hoffen, daß insbesondere die Mannheimer Damenwelt, die sich doch gewiß für sich selbst interessiert, den Vortrag sich nicht entgehen lassen wird. Diese Erwartung war für die Vorstandschaft des veranstaltenden Vereins mit ein Grund, den Abend auch Nichtmitgliedern zugänglich zu machen. Der Vortrag findet am Montag, den 23. Januar, abends 8 Uhr im Casinosaal statt.

Die Aufgaben des modernen Theaters. Dieses Thema behandelte gestern Abend Herr Prof. Dr. Schwering-München in einem populär-wissenschaftlichen Vortrage im Bernhardushof. Der Vortrag, der vom Zentralkomitee der katholischen Vereine veranstaltet wurde, wies einen guten Besuch auf. Herr Prof. Dr. Schwering schilderte

MARCHIVUM

Der Sachverständige Dr. Klüber erklärt hierauf, die Sachverständigen glaubten durchaus, daß sich Einzelheiten bei der Angeklagten öfter verwischt hätten. — Der Vorsitzende fragt darauf die Zeugin Aedtner weiter: Am 27. April kam es mittags zu einer Szene? — Zeugin: Ja, der Herr Professor sagte: Gemeine rücksichtslose Bande, als ich gerade das Essen auftrug. Die Frau Rektor rief: „Ich will in diesem Hause nichts mehr genießen!" Der Sohn Leo holte später etwas Essen für die Mutter. — Vors.: Ob die Frau Rektor noch etwas aß, wissen Sie nicht? — Zeugin: Nein. — Vors.: Wann trugen Sie den Kaffee auf? — Zeugin: Um 4 Uhr. — Vors.: Wann ging Rektor Herberich? — Zeugin: Das weiß ich nicht, aber fort war er. — Vors.: Wissen Sie noch, ob die Frau ins Wohnzimmer ging? — Zeugin: Ich glaube; dem Tritt nach ging die Frau Rektor hinaus ins Wohnzimmer und ging dann in die Speisekammer. Ich hörte dann später vier Schüsse, doch weiß ich die Zahl nicht sicher. — Vors.: Fielen die Schüsse rasch aufeinander? — Zeugin: Erst fielen drei Schüsse schnell, dann der eine etwas später. — Vors.: Sie eilten wohl rasch hinaus? — Zeugin: Ich mußte erst etwas wegschaffen und lief dann hinaus. — Vors.: Wie lange nachher war das? — Zeugin: Es mögen vier Minuten vergangen sein. — Vors.: Was dachten Sie denn? — Zeugin: Ich dachte mir gleich, die Frau Rektor hat geschossen. In der Haustür stand die Frau; sie sah sehr verstört aus. — Vors.: Sagte sie etwas? — Zeugin: Sie sagte: Ich habe meinen Mann und mich geschossen. Sie hob den Rock hoch und wollte mir die Stelle zeigen, doch lief ich an ihr vorbei. — Vors.: Sahen Sie Frl. Schmidt noch aus dem dritten Stockwerk kommen? — Zeugin: Ja; sie fragte, was ist passiert. Die Frau Doktor sagte darauf: „Mein Mann hat mich geschlagen in Gegenwart meines Kindes, das dulde ich nicht, ich habe geschossen. — Vors.: Welchen Eindruck machte die Frau? — Zeugin: Sie war geistesabwesend. — Vors.: Früher sagten Sie, ihre Sprache klang fremdartig, es kam Ihnen so vor, als wäre es sie selber nicht? — Zeugin: Ja, das stimmt auch. — Vors.: Was sahen Sie dann? — Zeugin: Der Herr Doktor lag schon im Hausflur. — Vorsitzender: Der Herr Doktor hatte noch die Kraft, trotz des tötlichen Schusses die Haustür zu öffnen und ist dann draußen zusammengebrochen, und Sie, Zeugin, waren aber erst im Hause, nicht wahr? — Zeugin: Jawohl; als ich ihn sah, lag er aber schon im Hausflur. Er lebte noch und ich holte rasch etwas Wasser und er trank noch. (Große Bewegung). Es tritt darauf der oben erwähnte Zwischenfall ein, bei welchem die Sitzung auf unbestimmte Zeit unterbrochen wird.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

* **Die Gründung eines hessischen Schlossermeister-Verbandes** wurde in einer von der Freien Schlossermeister-Vereinigung zu Offenbach einberufenen Versammlung, die von verschiedenen Innungen, wie Darmstadt, Mainz, Worms usw. zahlreich besucht war, beschlossen.

)(Karlsruhe, 19. Jan. Vor einigen Tagen fand der erste Diskussionsabend selbständiger Handwerker statt. Diese Neueinrichtung, deren Einführung allgemein sehr begrüßt wurde, scheint sich nach dem anregenden und befriedigenden Verlauf des ersten Abends zu schließen, recht zu bewähren. Referent war der Sekretär der Handwerkskammer Karlsruhe, Dr. Loth, der über „Die wichtigsten für das Handwerk geltenden gesetzlichen Bestimmungen" sprach. Der Redner behandelte unter Ausschluß der Bestimmungen des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen, des unlauteren Wettbewerbs, des Patent- und Musterschutzgesetzes, die Sonntagsruhe, soweit sie das Handwerk betrifft, die Handwerkerschutzgesetzgebung und die Arbeiterschutzgesetzgebung. Die Diskussion gestaltete sich lebhaft und anregend.

Kommunalpolitisches.

)(Karlsruhe, 20. Jan. Zu Beginn der heutigen Stadtratssitzung widmete der Oberbürgermeister dem verstorbenen Geh. Kommerzienrat Karl August Schneider, dem insbesondere das Wachstum von Handel und Industrie wie die Herstellung des Karlsruher Hafens in hervorragendem Maße mitzuverdanken ist, einen warmen Nachruf. Die Mitglieder des Kollegiums erhoben sich zum Zeichen ihrer Zustimmung von den Sitzen. Von einem Schreiben des Sohnes des Verstorbenen, des Herrn Ministerialrats Dr. Schneider, in welchem namens der Hinterbliebenen dem Stadtrat für die teilnehmende Kundgebung herzlich gedankt wird, wird Kenntnis genommen und beschlossen, zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen dessen Bildnis der Stadtchronik einzufügen. — In einer an den Bürgerausschuß gehenden Vorlage beantragt der Stadtrat: 1) Daß ein Gebäude für eine zweite Gewerbeschule auf dem der Stadt gehörenden Grundstücke des alten Kronenhauses errichtet, 2) daß zur Erlangung geeigneter Entwürfe ein Ausschreiben für einen Wettbewerb erlassen wird, 3) daß die auszusetzenden Preise im Gesamtbetrage von Mk. 9000.— aus Wirtschaftsmitteln des Jahres 1911 bestritten werden. Im Stadtteil Mühlburg soll ein neues Volksschulhaus mit 12 Lehrsälen errichtet werden.

)(Pforzheim, 21. Jan. Der Stadtrat fordert beim Bürgerausschuß einen Gesamtkredit von 2189654 Mark ein zur Erstellung der elektrischen Straßenbahn.

s Stuttgart, 18. Jan. Das Ministerium des Innern hat die von den Stuttgarter bürgerlichen Kollegien beschlossene Aenderung des Ortsbaustatuts, wonach der Abstand der über 4 Meter hohen und mehr als 25 Qm. Grundfläche einnehmenden Hintergebäuden von den vor ihnen liegenden Gebäuden bezw. dem vorliegenden, in fremdem Eigentum befindlichen Gelände mindestens 8 Meter betragen soll und mindestens 6 Meter betragen muß, genehmigt.

Die Feier der Errichtung des deutschen Reiches.

* **Der Kriegerverein Käferital** feierte letzten Sonntag die 40jährige Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Belfort zugleich mit seinem 38. Stiftungsfeste. Aeußerst zahlreich war die Beteiligung der Bevölkerung, welche sich mit Freude und Begeisterung um das Häuflein Krieger scharte, deren Zahl von anfänglich 68 Mitgliedern auf 27 zusammengeschmolzen ist. Vormittags fand in der kathol. Kirche Festgottesdienst statt, an welchem sich auch die beiden hiesigen Militärvereine beteiligten. Die weltliche Feier wurde nachmittags im Gasthaus „zum Löwen" abgehalten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Andreas Benz, dankte für das sehr zahlreiche Erscheinen und wies auf die Bedeutung des Tages hin, während Herr Friedrich Geis II. mit Begeisterung die Kämpfe an der Lisaine schilderte. Herr Stadtpfarrer Aigeldinger ermahnte die Anwesenden, sich stets als gute Patrioten zu zeigen und die Treue bewahren zu wollen für Kaiser und Reich. Durch vortreffliche Liedervorträge verschönte der Gesangverein Sängerbund die würdige Feier.

* * *

‡ Karlsruhe, 20. Jan. Auf das während des gestrigen in der Festhalle abgehaltenen Veteranenbanketts an den Großherzog gerichtete Telegramm hat derselbe durch folgendes Handschreiben an den Oberbürgermeister Siegrist und den General der Infanterie z. D. Freiherrn Bücklin von Böcklinsau geantwortet: „Wertgeschätzte Herren! Sie waren so freundlich, mir noch gestern abend die Huldigung und das Treugelöbnis der zum Festbankett versammelten tausend Kriegsveteranen und Bürger der Stadt Karlsruhe zu übermitteln. Ich danke Ihnen und allen Teilnehmern an der Versammlung recht herzlich für diese Kundgebung, die ich bewegten Herzens entgegengenommen habe. Seien Sie versichert, daß es mir eine schmerzliche Entbehrung gewesen ist, dem Feste nicht beiwohnen zu können, mit dem die Stadt ihre Kriegsteilnehmer in so schöner Weise geehrt hat. Ihr sehr wohlgeneigter (gez.) Friedrich, Großherzog."

)(Karlsruhe, 20. Jan. Großherzogin Luise hat aus Anlaß der 40jährigen Gründung des Deutschen Reiches in dankbarer Erinnerung an die von zahlreichen Frauen des Landes während des Krieges 1870—71 den kranken und verwundeten Kriegern geleistete treue Pflege den zurzeit noch lebenden ehmal. Pflegerinnen ein Erinnerungsblatt verliehen und ein Handschreiben beigefügt, sowie weiter bestimmt, daß die Verteilung der Erinnerungsgabe durch den badischen Frauenverein erfolgen soll. Das Erinnerungsblatt besteht aus einem Bildnis weiland Großherzog Friedrich I. mit Widmung.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 21. Januar 1911.

* **Zugelassen** wurde Gerichtsassessor Paul Schleich aus Konstanz als Rechtsanwalt beim Landgericht Konstanz mit dem Wohnsitz in Konstanz, Gerichtsassessor Karl Schmidt aus Bremen als Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht mit dem Wohnsitz in Karlsruhe, Gerichtsassessor Otto Feuerenbach aus Gengenbach als Rechtsanwalt beim Landgericht Freiburg mit dem Wohnsitz in Freiburg, Gerichtsassessor Wilhelm Oswald aus Durlach als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Mannheim.

* **Versetzt** wurde Revident Wilhelm Koch in Meßkirch zum Bezirksamt zur Aushilfeleistung.

* **Ernannt** wurde der Aktuar Eduard Reich in Pforzheim zum etatmäßigen Aktuar beim Bezirksamt Tauberbischofsheim.

* **Von der Mannheimer Volksschule.** Schon wieder hat der Tod eine Lücke in das Kollegium der hiesigen Volksschule gerissen. Gestern starb Herr Hauptlehrer R. Strohbach. Er wurde geboren am 10. Mai 1866 in Thingen (Amt Waldshut), da er sich dem Lehrerstande widmen wollte, so erhielt er eine sehr sorgfältige Erziehung. Schon im Alter von 19 Jahren wurde er unter die Kandidaten der Volksschule aufgenommen und wirkte an verschiedenen Orten unserer engeren Heimat als Unterlehrer und fand überall die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde. Im Jahre 1896 wurde er Hauptlehrer und als solcher im Jahre 1898 an die hiesige Volksschule berufen, an welcher er bis zu seiner Erkrankung mit großem Fleiße tätig war. Alljährlich stellten sich schwere Störungen in seiner Gesundheit ein. Er sah sich deshalb gezwungen, den Dienst einzustellen. Nun hat ihn der Tod von seinen schweren Leiden erlöst und ihm die Ruhe gebracht, welche ihm im Leben versagt war. Er war, so lange er gesund war, ein lebenslustiger und heiterer Mensch, der sich besonders in dem Kreise seiner Kollegen wohl fühlte. Mit den Standes- und Schulangelegenheiten beschäftigte er sich mit großer Vorliebe und eine große Anzahl von sehr instruktiven Artikeln sind seiner Feder zu verdanken. Es ist eine betrübende Erscheinung, daß fortwährend jüngere Lehrer durch einen frühen Tod aus ihrer Wirksamkeit gerissen werden. Der heutige Schuldienst fordert eben Lehrer mit eiserner Gesundheit. Die Beerdigung findet am Sonntag statt. Das hiesige Kollegium wird dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren. An seiner Bahre trauert eine Witwe mit unversorgten Kindern und viele Lehrer, die ihn mit ihm befreundet waren. Requiescat in pace.

* **Drogistenfachschule Mannheim.** Wie im vorigen Jahre wird auch heuer von der Mannheimer Drogistenvereinigung ein Fachunterricht für Gehilfen und Lehrlinge eingerichtet, dessen Leitung Herr Dr. Stupmann übernommen hat. Am Lehrlingskurse können sich auch Leute der Colonial- und Materialwarenbranche sowie der chem. Großindustrie beteiligen, während zum Gehilfenkurse nur solche zugelassen werden, die in Drogengeschäften ihre Lehrzeit vollenden oder vollendet haben. Näheres ist aus dem Prospekt ersichtlich, der bei Herrn S. Geyer, Mittelstraße 60, erhältlich ist, wohin auch Anmeldungen zu richten sind.

* **Geländeverkauf im Industriehafen.** Die Stadtgemeinde Mannheim verkaufte der Firma Koppel u. Temmler im hiesigen Industriehafen 5300 Qmtr. Gelände neben den Pfälzischen Mühlenwerken an der Rheinrotistraße. Die Firma Koppel u. Temmler wird daselbst eine Säcke- und Deckenfabrik errichten.

* **Rosengarten-Konzert.** Es sei nochmals auf das morgen abend 8 Uhr im Nibelungensaal stattfindende Konzert der durch ihre vorzüglichen Leistungen bekannten Kapelle des Füsilier-Regiments „Kaiser Franz Josef von Oesterreich" (4. württemb.) aus Heilbronn aufmerksam gemacht. Die Kapelle bringt in abwechselnder Folge symphonische Werke, Opern und Operettenkompositionen zu Gehör.

* **Mannheimer Diesterwegverein.** Am kommenden Dienstag, den 24. ds., abends halb 9 Uhr, spricht Herr Kinderarzt Dr. Eugen Meter in der Aula der Friedrichsschule über „Die Gefahren der populär-wissenschaftlichen Lektüre". Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu diesem Vortrag bei freiem Eintritt eingeladen.

* **Jugendtheater im Bernhardushof.** Es wird uns geschrieben: Um vielen Wünschen und Anfragen wegen einer weiteren Aufführung des reizenden Märchens „Goldhärchen", welches bereits zweimal unter allgemeinem Beifall gegeben wurde, gerecht zu werden, hat die Direktion beschlossen, „Goldhärchen" am Mittwoch, den 25. Jan., nachmittags 4 Uhr, nochmals zur Aufführung zu bringen. Neben diesem Ernst durchzieht ein fröhlicher Humor das ganze Stück. Nixen und Kobolde sorgen für Unterhaltung. Das Schlußbild des letzten Akts ist von bezaubernder Wirkung.

* **Unbefugte Faschingssammlung.** Die Große Carnevals-Gesellschaft Neckarvorstadt schreibt uns: Die Bekanntmachung der Polizeidirektion vom 13. Januar, die über Sammlungen von Geldern — angeblich für einen Maskenzug — durch Unberechtigte und deren spätere Verwendung zu Aschermittwochfesten etc. spricht, geschah auf Anregung unsererseits, da wir von Mitgliederseite darauf aufmerksam gemacht wurden, daß durch zwei Unbekannte auf Listen Geld gesammelt werde. Ebenso wie dies beim „Feuerio" geschieht, finden die sämtlichen Einnahmen aus Ehrenmitgliedsbeiträgen und Stiftungen nur zu den Maskenzügen am Fastnachtdienstag Verwendung. Ebenso legen auch wir in jeder Jahresversammlung öffentlich Rechnung ab. Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, findet die erste Große Damen-Fremdensitzung morgen Sonntag, den 22. Januar abends 7 Uhr 11 M., im Stammlokal „Colosseum" statt. Narrengesellschaften von Wiesbaden, Mainz u. a. haben ihr Erscheinen zugesagt. Abend 10 Uhr 11 ist „Gesellschaftsball". (Aus dem Sekretariat der „Großen".)

* **Saalbautheater.** „Das Millionen-Testament" betitelt sich der größte Attraktionsfilm, den die Kinematographie hervorgebracht hat und der von heute ab im Saalbautheater gezeigt wird. Als vor drei Jahren Herr Direktor Jacharias dieses Bonn'sche Detektivstück im Saalbautheater durch ein hervorragendes Berliner Ensemble gab, war bei jeder Vorstellung das ganze Haus ausverkauft. Ein ebenso hervorragender Film ist die glänzende Aufnahme „Die Erlebnisse eines amerikanischen Journalisten". Das ganze Programm ist in jeder Beziehung erstklassig.

* **Union-Theater**, P 6, 23/24. Die Direktion bringt ab heute bis inkl. Montag ein aus vollständig neuen Bildern bestehendes, hochinteressantes Gala-Programm zur Vorführung. Mit heutigem beginnt die im Auftrage des Kronprinzen aufgenommene Serie „Die Weltreise des Kronprinzen", wovon das Union-Theater jede Woche ein Bild fortlaufend in das Programm aufnimmt. (Näheres Inserat.)

---

die Entstehung des Dramas und der Bühnendarstellung überhaupt, als zurück zur hellenischen Tragödie, die einen mehr religiösen Charakter hatte. Während das hellenische Theater unter freiem Himmel einen feierlichen Gottesdienst darstellte, war das Drama Shakespeares ein Enkelkind des Mystizismus. Bei der französischen Bühne scheine es, daß sie nur einen ganz bestimmten Raum vorweist. Ihre Darstellung hat viel Unruhiges und störende Ablenkung. Lessing hat die dramatische Form mit vorsichtiger Hand erweitert, ohne als schaffender Dichter die geschlossene Kompensation der Franzosen preiszugeben, ohne die Kombination zu opfern. Goethe sei in seinem Drama ein großer Weltdichter, aber nicht der große Dramatiker. Schiller wandelte auf dem von Lessing eingeschlagenen Weg weiter. Damit schuf er die Kunstform des deutschen Dramas, die zu der Starrheit der französischen Schöpfung und Beweglichkeit der Shakespeareschen Bühne die richtige Mitte hält. Den Wallensteinstoff zwang er technisch in eine Form, die in der Geschichte der Dramaturgie ihresgleichen sucht. Kein Dichter der Welt hat in der meisterhaften Beschränkung nur irgend annähernd erreicht. In den 80er und 90er Jahren richtete sich der Naturalismus auf. Die Technik des naturalistischen Rahmens suchte man schlechtweg auf das Drama zu übertragen. „Milieu," so habe das Zauberwort geheißen, von dem man sich eine völlige Umgestaltung des Dramas versprach. Die naturalistische Weltanschauung ist nach der Auffassung des Vortragenden geeignet, die Grundfesten des Dramas zu erschüttern. Die Berücksichtigung des Milieus sei ein gutes Recht, dürfe aber nicht Selbstzweck sein, sondern müsse stets ein Hilfsmittel der Charakteristik bleiben. Der Charakter des Konfliktes ist es, was unser Interesse in Anspruch nimmt. Nur in dieser Handlung kann Interesse wohnen. Das Mittel, diesen Zweck zu erreichen, ist die Handlung. Die Schöpfung des modernen „Dramafabrikanten" sei ohne Tiefe, ohne Spannung, ohne Ueberzeugungskraft des Notwendigen und ohne in höherem Sinne lebenswahr zu sein. Woher sollen sie auch die gigantischen Schicksale, die Menschen erheben, Menschen zermalmen, nehmen? Eine große Gefahr und ein Problem der Gegenwart liege zweifellos darin, daß der moderne Dramatiker Konflikte darstellt, die nicht bedeutungsvoll genug sind, daß sie die sozialen Mißstände genügend geißeln. Er versteht es nicht, den Makrokosmos des Ganzen auf den Mikrokosmos der Bühne zu übertragen. Wenn das architektonische Werk sich vom Grund aus langsam bis zur Spitze erhebt und die Skulptur nichts ohne Zweck gibt, soll es da nur im Reiche des Dramas erlaubt sein, ein Bruchstück für etwas Vollwertiges zu bieten? Ist der Dramatiker berechtigt, uns mit Fragen zu entlassen, wo wir Antwort von ihm erheischen? Die Muse der wahren, tiefen Tragik ist leider auf vielen deutschen Theatern verschwunden. Ein Gewerbe ist die Bühnenkunst vielfach geworden und in den letzten Jahrzehnten haben die Gesetze des Handelsverkehrs weit mehr auf sie Einfluß ausgeübt, als irgend eine ethische Theorie. Der Kassenrapport ist spiritus rector im Theater geworden. Die deutsche Bühne ist zu einem Ablagerungsplatz für fremde Erzeugnisse geworden. Auf die Tatsache hinweisend, daß Deutschland in dem letzten Jahrzehnt jährlich oft 6, 7, 8, ja 10 Millionen Tantiemen an Frankreich für Stücke bezahlt hat, kommt Redner auf die französischen Erzeugnisse der neueren Zeit insbesondere zu sprechen. Die „Boulevarddramatiker" sind keine Meister. Was sie uns zu bieten haben ist der zu uns herüberspritzende Schaum einer anders gearteten Kultur, in der wir nichts zu suchen, aber alles zu verlieren haben. Die Forderung ethischer und nationaler Interessen soll gegenüber den französischen Zweideutigkeiten unbedingt in den Vordergrund treten. Unsere Bühne müsse immer mehr wieder ihrer geistigen und sittlichen Aufgaben bewußt werden, müsse wieder eine Pflegestätte des Gemüts und der goldenen Phantasie werden. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Senatoren der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft sind nunmehr, wie wir bereits gestern berichteten, vom Kaiser ernannt bezw. bestätigt worden. Die Namen der Senatoren sind: Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold (Berlin), Geh. Regierungsrat Dr. von Böttinger (Elberfeld), Generaldirektor Dr. Gustav v. Brüning (Frankfurt a. M.), Schloßhauptmann Graf von Carmer auf Groß-Osten, Bankier Ludw. Delbrück (Berlin), Gesandter a. D. von Tirsen (Berlin), Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Paul Ehrlich (Frankfurt a. M.), Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Emil Fischer-Berlin, Oekonomierat Ernst Giesecke (Klein-Wanzleben), Geh. Kommerzienrat Theodor v. Guilleaume (Köln), Wirkl. Geh. Rat, Prof. D. Dr. Harnack (Berlin), Geh. Kommerzienrat Heidemann (Köln), Graf Henckel, Fürst v. Donnersmarck auf Neudeck, Geh. Regierungsrat, Prof. Dr. van t'Hoff (Berlin), Geh. Kommerzienrat Leopold Koppel (Berlin), Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach (Essen), Generalkonsul Franz v. Mendelssohn (Berlin), Mitglied des Herrenhauses W. vom Rath (Frankfurt a. M.), Generalkonsul Dr. Paul von Schwabach (Berlin), Geh. Regierungsrat Dr.-Ing. Wilhelm von Siemens (Charlottenburg).

Akademische Gesellschaft für Dramatik. Die Leitung der Gesellschaft teilt mit: Die Akademische Gesellschaft für Dramatik veranstaltet in Verbindung mit der Heidelberger Russischen Kolonie am Dienstag, den 31. Januar im Kammermusiksaal der Stadthalle einen Tolstoi-Abend. Eugen Levinä-Heidelberg wird über „Tolstoi und das junge Rußland" sprechen und Klärre Schmid-Romberg (Heidelberg) wird anschließend aus Tolstois Werken vorlesen.

N. **Von Convention und Sitte"** lautete das Thema, das in dem Verein „Frauenbildung — Frauenstudium zu Heidelberg Frau Dr. phil. S. Eckardt in einem einstündigen, tiefgründigen und formvollendeten Vortrag behandelte. Die Rednerin wies einleitend darauf hin, daß im Sprachgebrauch die Begriffe Convention und Sitte vielfach in einanderfließen, daß „Sitte" einerseits oft an Stelle von „Convention" gesetzt werden kann und somit „Gewohnheit", „Mode", „äußere gesellschaftliche Form" bedeutet, während es andererseits in Zusammenhang und Derivation von „Sittlichkeit" den Begriff einer durch innere Gesetze bedingten Norm involviert. In außerordentlich scharf und feingeprägten Definitionen setzte die Rednerin die Wesensnüancen von Convention und Sitte auseinander. Sie zeigte, daß Convention als äußere Formen dazu da sind, das Gemeinschaftsleben der Menschheit zu erleichtern, daß ihnen eine hohe zivilisatorische Bedeutung zukommt, daß das menschliche Leben ohne Conventionen garnicht sein kann — daß aber die große Gefahr vorliegt, daß die Conventionen zu Idolen werden, daß sie des ihnen ursprünglich zukommenden inneren Gehalts völlig entkleidet werden und dann zu

MARCHIVUM

* Der Mannheimer Zitherklub beging bei sehr zahlreichem Besuch am verflossenen Sonntag sein alljährliches Stiftungsfest, verbunden mit einer kleinen Weihnachtsfeier, in den Gartensälen des Ballhauses. Das Programm bot eine Reihe gediegener Zitherkompositionen, welche von den Spielern mit gewohnter Meisterschaft zu Gehör gebracht wurden. Man merkte, mit welcher Liebe und Hingebung man dem Studium obgelegen, wobei sich besonders der dirigierende Vorsitzende Herr Sterzbach, um das Gelingen des Ganzen verdient machte. Schöne Klangwirkung erzielte die Begleitung von Violine und Cello. Ebenso erledigte sich das Gesangsquartett des Klubs bestens seiner Aufgabe, wie auch die humoristischen Vorträge großen Anklang fanden. Nach Beendigung des Programms hielt noch ein kurzes Tanzvergnügen die Anwesenden beisammen.

* Im Stenographenverein Gabelsberger war am Samstag Feiertag. Die oberen Säle des Ballhauses konnten kaum alle Erschienenen fassen und der Vorsitzende durfte in seiner Begrüßungsansprache konstatieren, daß es immer so gewesen ist. Das Programm, welches von der unter Leitung des Herrn Verwaltungs-Assistenten Rastoll stehenden Vergnügungs-Kommission aufgestellt war, fand glatte Abwicklung. Der Schwank „Villa Bellevue" und die Posse „In der Instruktionsstunde", beide ausschließlich von Mitgliedern des Vereins gespielt, ebenso die Kuplets des Mitgliedes Rose, sorgten dafür, daß die Lachmuskeln der Anwesenden nicht außer Bewegung kamen, während die von Herrn Winkler gesungenen Lieder für Bariton ernstere Saiten auslösten. Ein stattliches Häuflein unternahm noch am Sonntag mittag einen Ausflug nach Schwetzingen zum Besuch der dortigen Systemgenossen. Der Bezirksleiter, Herr Kammerstenograph Winkler, war am Samstag noch in später Stunde erschienen und brachte die beim jüngsten Wettschreiben von den Mannheimern errungenen Diplome mit. Alles I. Preise, wie er nachdrücklich hervorhob.

* **Eisbahn.** Bei eintretendem Nachtfrost ist die Eisbahn am Straßenbahn-Depot morgen fahrbar.

* **Ein bemerkenswertes Urteil** fällte am Donnerstag das Schöffengericht in einer in letzter Zeit vielumstrittenen Frage. Ein Fabrikant von Zitronensaft, der Fabrikant Christ. Kuenzlen von Sulzbach an der Rench, hat in einem Zeitraum von 5 Jahren eine minimale Quantität Ameisensäure dem von ihm zum Versand an Wiederverkäufer gebrachten Zitronensafte als Konservierungsmittel zugesetzt und auf der Etikette bemerkt: Salizylfrei, konserviert, natürlich garantiert rein. Er wurde wegen Nahrungsmittelfälschung angeklagt. Kuenzlen, der durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Deutsch verteidigt wurde, machte geltend, daß er mit dem Worte „natürlich" nur den Unterschied seines aus Zitronen gewonnenen Produkts von dem künstlichen charakterisieren wollte. Einen vollständig reinen Zitronensaft könne man aber nicht zum Versand bringen. Er halte sich nicht und es müsse ihm ein Konservierungsmittel beigesetzt werden. Zucker als Konservierungsmittel ist jedoch schädlich für Diabetiker, und Alkoholzusatz findet nicht die Beistimmung der Temperenzler. Man ist also nur auf die Ameisensäure angewiesen. Die beiden geladenen Sachverständigen konstatierten in dem Safte 0,244 bezw. 0,238 Prozent Ameisensäure. Der Angeklagte bemerkt hierzu, er habe das mit Ameisensäure durchsetzte „Fructel" beigemischt. Herr Med.-Rat Dr. Zix äußerte sich dahin, daß die Ameisensäure wegen ihrer ätzenden Eigenschaften — sie wird von dem Ameisen ausgeschieden und ruft auf der Haut einen kleinen Reizzustand hervor — wohl vielleicht bei einem Kranken eine kleine Gesundheitsschädigung hervorrufen könne. Aber die Frage über die Gesundheitsschädlichkeit der Säure bei normalen Menschen sei durchaus noch nicht geklärt und er mußte deshalb ein Urteil darüber dahingestellt sein lassen. Das Gericht fällt einen Freispruch, indem es sich dem letzteren Gutachten und den Ausführungen des Verteidigers und des Angeklagten anschloß. Es fehle in jeder Beziehung das subjektive Moment einer Täuschung des Publikums in betrügerischer Absicht.

Vergnügungs- und Vortragskalender

Sonntag, den 22. Januar 1911.

Hoftheater. 7½ Uhr (Ab. C.): Der Musikant. Die Puppenfee.
Neues Theater im Rosengarten. 7½ Uhr: Die törichte Jungfrau
Rosengarten. Musensaal. 8 Uhr: Volkskonzert des Hoftheater-Orchesters.
Rosengarten. Nibelungensaal. 8 Uhr: Orchester-Konzert. Füsilier-Regiment Nr. 122 (4. Württ.) Heilbronn.
Apollotheater. 4 und 8 Uhr: Variété-Vorstellungen. — Goldsaal 8 Uhr: Bier-Cabaret. — Restaurant: Konzerte Didi.
Union-Theater: Moderne Lichtspiele. Neues Programm.
Zentralkinematograph. Kinematogr. Vorführungen.
Große Karneval-Gesellschaft. 7 Uhr 11 im Kolosseum: Große Damen-Fremden-Sitzung.
Rosengarten. Versammlungssaal, 6½ Uhr: 3. ordentl. General-Versammlung des Verbandes südwestdeutscher Industrieller.
Börsen-Café. Konzerte der schwed. Nat.-Damen-Kapelle Polly.
Hohenstaufen, O 5, 22. Konzerte Damenkapelle.
Zwölf Apostel. Konzert. Bandoneon-Kapelle Eintracht.
Reb. Storchen: Franks Burlesken-Ensemble.

Von Tag zu Tag.

— **Gerüsteinsturz.** Trier, 21. Januar. Bei Kerpen in der Eifel sind infolge Einsturzes eines Brückengerüstes zwei italienische Arbeiter und ein deutscher Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt worden. Der Einsturz des Gerüstes soll dadurch herbeigeführt worden sein daß auf dem Gerüste stehende Wagen zwecks Entleerung umgekippt wurden.

— **Selbstmord zweier junger Mädchen.** Halle, 21. Januar. Zwei junge anscheinend den besseren Ständen angehörige Mädchen suchten und fanden gestern den Tod in der Saale. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

— **Grubenunglück.** Halle a. d. Saale 21. Jan. 11. In der Grube „Neue Hoffnung" wurden durch Schlemmsand sieben Arbeiter abgeschnitten. Durch eine Explosion wurde die Rettung sehr erschwert. Sechs Arbeiter wurden gerettet. Der siebente war beim Eintreffen der Expedition bereits tot.

— **Schülerselbstmord.** Görlitz 21. Jan. 11. Der Sohn des Polizeiinspektors Segge, beging kurz vor dem Abiturium aus bisher unbekannten Gründen Selbstmord durch Erhängen.

— **Im Streit getötet.** Altenstein, 21. Jan. 11. Im Dorfe Seeben tötete der Besitzer Kipp im Streit seinen Schwiegervater durch zwei Revolverschüsse. Der Täter wurde verhaftet.

— **Schwere Unfälle beim Wintersport.** In Burg (Kanton Aargau) brach ein 19 Jahre alter Jüngling beim Schlittschuhlaufen auf dem noch schwachen Eis des Kraftwerkweihers ein und ertrank. — In Brugg (Kanton Aargau) fuhr der Lokomotivführer Grendelmeier mit seinem Schlitten in rasendem Tempo die Habsburgerstraße herunter und prallte an einem Eckstein an. Der Rodler war sofort tot. Beim Anprall wurde ihm das Gehirn zerschmettert. Auch die Verletzungen einer Frau, die der Rodler anfuhr, sind so schwere, daß ihr Leben in Gefahr steht. — Recht schlimme Folgen hatte auch eine Schlittenpartie bei Kleinlaufenburg. An der recht abschüssigen und glattgefahrenen Grundholzerstraße wurden die Pferde eines mit fünf Personen besetzten Schlittens plötzlich scheu. Am Bahnübergang wurden die Passagiere in weitem Bogen auf die Straße geschleudert, sodaß sie alle schwer verletzt liegen blieben. Der Wirt Lütte von Hochsal, bei welchem der Arzt drei Rippenbrüche und schwere Verletzungen der Wirbelsäule und der Lunge feststellte, starb andern Tages.

— **Eine Bluttat.** Limoges, 21. Jan. 11. Im Dorfe Bleilleville äscherte Feuer ein Haus ein, das zwei Brüdern gehörte. Die Brüder wurden tot im Bette liegend gefunden. Die Leichen waren durch Beilhiebe schrecklich zugerichtet. Die Brüder sollen vierzigtausend Francs im Hause haben. Nach einem früheren Angestellten der Brüder wird gefahndet.

— **Fabrikbrände.** Kalisch, 21. Jan. 11. Die Müllersche Plüschfabrik wurde durch Brand vollständig vernichtet; ebenso die Fibigersche Pianofortefabrik größtenteils ein Raub der Flammen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt a. M., 21. Jan. Die Deputation des Wiener Gemeinderats unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Neumayer traf heute vormittag 11.15 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Dagegen begrüßte Stadtrat Franze die Gäste.

* Degerloch, 21. Jan. Der frühere Präsident der Bergrats, Dr. v. Baur ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

* Paris, 21. Jan. Aus Corriers wird gemeldet: Die Marinebehörde verweigerte die Uebernahme zweier neuer Turbinentorpedobootsjäger, da sich bei einer Versuchsfahrt die Maschinen mangelhaft erwiesen.

* Hongkong, 21. Jan. Konteradmiral Gühler, beauftragt mit der Führung des Kreuzergeschwaders, der seit einiger Zeit an Typhus erkrankt war, ist gestern in Hongkong gestorben.

Kabinettsorder des Kaisers zum Unfall des „U 3".

* Berlin, 21. Jan. Der Kaiser hat folgende Kabinettsorder an das Kommando der Marinestation der Ostsee in Kiel gerichtet:

Berlin Schloß, 20. Jan. Das Unglück, von welchem das Unterseeboot „U 3" betroffen worden ist, hat mich tief bewegt. Mit allen Familienangehörigen und näheren Kameraden der eingeschlossenen Offiziere und Mannschaften empfand ich die bangen Stunden mit, die vergingen, bevor die Rettung gelang oder Gewißheit über das Schicksal der leider nicht mehr zu Rettenden geschaffen war. Ich beklage innig den Tod dieser drei tapferen Männer, die — als ein erneuter Beweis für den in Meiner Marine herrschenden Geist — bis zum letzten Augenblick, die Offiziere immer voran, ihre Pflicht getan haben. Sie sind nicht umsonst gestorben. Ehre ihrem Andenken! Mit großer Genugtuung hat es mich erfüllt, zu hören, mit welcher Tatkraft die Rettungsarbeiten in Angriff genommen und durchgeführt worden sind. Allen Beteiligten spreche ich dafür Meinen kaiserlichen Dank aus und behalte Mir besondere Belohnungen für die Offiziere und Mannschaften vor, die Gelegenheit fanden, sich bei den Rettungsarbeiten persönlich auszuzeichnen. Zu den glücklich Geretteten wie allen Angehörigen der Unterseebootwaffe habe ich das Vertrauen, daß sie unbeirrt durch das Unglück auf dem „U 3", dessen Wiederkehr für die Zukunft auszuschließen, unzweifelhaft gelingen wird, mit gleichem Eifer und Mut wie bisher ihren wichtigen Dienst tun werden.

Vom Moabiter Krawallprozeß.

w. Berlin, 21. Jan. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wegen den Moabiter Unruhen kam es während des Plädoyers des Verteidigers Rosenfeld zu einem Zwischenfall, als er davon sprach, daß während der ganzen Verhandlung die Polizei neben den Angeklagten auf der Anklagebank gesessen habe. Die Polizei habe alles getan, um aus Gruppenunfug, Gruppenausschreitungen zu machen. Der Vorsitzende rügte die Bemerkung. Die übrigen Verteidiger verwahrten sich gegen derartige Unterbrechungen, die geeignet seien, die Verteidigung zu beschränken. Auf Gerichts-Beschluß wurden solche Unterbrechungen als zulässig erklärt.

Das 12. Deutsche Turnfest.

Leipzig, 20. Jan. (Priv.-Telegr.) Das nächste Deutsche Turnfest, das zwölfte seiner Art, wird im Jahre 1913 in Leipzig abgehalten werden, in derselben Stadt, wo schon im Jahre 1863 gelegentlich der 50jährigen Erinnerungsfeier an die Völkerschlacht bei Leipzig ein großes deutsches Turnfest stattfand. Die alle 5 Jahre veranstalteten Turnfeste der deutschen Turnerschaft vereinigen jedesmal zehntausende deutscher Turner und sind dazu bestimmt, die Fortschritte des deutschen Turnwesens der großen Oeffentlichkeit vor Augen zu führen. — Das kommende Leipziger Turnfest soll einen ganz besonders großartigen Verlauf nehmen, da es mit der Jahrhundertfeier der großen Völkerschlacht zusammenfällt und in demselben Jahre auch das gewaltige Völkerschlachtdenkmal fertig dastehen und unter großen Feierlichkeiten eingeweiht werden wird. Es kommt noch hinzu, daß der greise Führer der deutschen Turnerschaft Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Götz in Leipzig seinen Wohnsitz hat und daß die Leipziger Turnerschaft, wie die Turnerschaft des Königreichs Sachsen überhaupt, die stärkste Vertretung zur deutschen Turnerschaft stellt. Im Einverständnis mit dem Rat der Stadt und unter der eingeholten Zustimmung turnerischer Fachleute ist das über 240 000 Qm. große, noch innerhalb der Stadt gelegene Gelände in der Vorstadt Eutritzsch, auf dem im Jahre 1903 die Deutsche Landwirtschaftsausstellung stattfand, als Festplatz gewählt worden.

Bergarbeiterausstand.

* Lucka (S.-Altbg.), 21. Jan. Die gesamte Belegschaft der Grube Ramsdorf ist gestern in den Ausstand getreten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Eine Erklärung des Ostmarkenvereins zum Enteignungsgesetz.

⊡ Berlin, 21. Jan. Der deutsche Ostmarken-Verein bekundet nach der gestern gefaßten Entschließung seines Hauptvorstandes als seine unabweisbare Pflicht in der Enteignungsfrage folgendes: Die Erklärungen, die von der königlichen Staatsregierung neuerdings über die Fortsetzung der ostmärkischen Ansiedlungstätigkeit abgegeben wurden, sind in keiner Weise geeignet, die Befürchtungen zu zerstreuen, die sich weiter deutscher Kreise in immer wachsendem Maße bemächtigt habe, daß die nationale Bodenpolitik im Osten nicht beschleunigt werde. Selbst wenn die Ansiedlungskommission über ausreichendes Land verfüge, um ihre Arbeit wie bisher erfolgreich fortzuführen, was keineswegs zutrifft, so würde dieser Umstand noch keine Gewähr dafür bieten, daß die nationale Aufgabe der Ansiedlungspolitik erfüllt wird. Entscheidend ist vielmehr die Tatsache, daß die Ansiedlungskommission darauf angewiesen ist, ihren Landvorrat fast ausschließlich durch Ankäufe aus deutschem Land zu ergänzen, während auf der anderen Seite deutscher Grund und Boden in erschreckendem Umfange an das Polentum verloren geht. Der deutsche Ostmarken-Verein, der bisher die Arbeiten der königl. Staatsregierung in hingebender Weise unterstützte, und ihre Tätigkeit mit seinem Vertrauen bekleidet hat, sieht sich daher genötigt, sein lebhaftes Bedauern darüber auszudrücken, daß die Regierung noch immer nicht der staatlichen Notwendigkeit Genüge geleistet hat, die nach der wiederholten und in feierlichster Form ausgesprochenen Ueberzeugung des Staatsministeriums die Anwendung des Enteignungsgesetzes zwingend gebietet. Da sachliche Gründe für dieses auffällige Verhalten nicht anerkannt werden können. Es ist begreiflich, wenn die Anschauung immer mehr um sich greift, daß das Staatsministerium gegenüber innerpolitischen Fragen und in der Frage einer starken Ostmarkenpolitik nicht genügende Festigkeit bewahrt, oder sich gar von unangebrachten Rücksichten auf das Ausland leiten läßt. Dieser Mangel an Ent-

---

einem lästigen, einengenden und häufig völlig wertlosen Schematismus herabsinken. Solche Conventionen, als erstarrte Reste einer Sitte können zu einer unerträglichen Last werden, welche abzuschütteln gerade für sittlich individualisierte, der inneren Moral als höchstem Gebote folgende Menschen zu einer ethischen Notwendigkeit werden kann. Das deutsche Mittelalter und das 18. Jahrhundert in Frankreich waren Zeiten, wo das ganze Leben in Sitten und Conventionen eingebettet war. — Die Reaktion mußte kommen, denn ein lebendiger Organismus muß das Tote ausscheiden. Dies Gebot gilt auch der Frauenbewegung. Die Frau ist heute vielfach eingeengt durch Conventionen, welche eine frühere Zeit als Schutzwehr für sie schuf. Heute, wo sie in mancher Hinsicht dieses Schutzes nicht mehr bedarf, wo eine gehobene Kultur auch der Frau ein Selbstbestimmungsrecht gegeben hat, müssen viele frühere Conventionen fallen. Freilich darf der Wert der Conventionen nicht unterschätzt werden, es darf nicht verkannt werden, daß manchen Conventionen auch Pietätswerte innewohnen, es gilt ernst zu prüfen, ob Conventionen wirklich veraltet sind — aber es gilt sie abzuschütteln, da wo sie wertlos geworden, die innere Freiheit, die durch höchste sittliche Normen bestimmte individuelle Entwicklung gefährden. — Der geistvolle, überaus anregende Vortrag erntete den reichen Beifall der zahlreichen Versammlung. In der folgenden einstündigen Diskussion wies die Vorsitzende, Frau Marianne Weber, daraufhin, daß die unklare Scheidung der Begriffe „Sitte" und „Sittlichkeit" gerade die Gegner der Frauenbewegung häufig zu ungerechten Angriffen verleitet. Die „Sitte" mag und muß oft der Frauenbewegung reformbedürftig erscheinen, die Sittlichkeit steht ihr hoch und heilig und unantastbar da.

Gr. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 22. bis 30. Januar. In Karlsruhe: Sonntag, 22.: Oberon, ½7 bis ¾10. — Montag, 23.: Madame Butterfly, ½8—10. — Dienstag, 24.: Die Laune des Verliebten, Clavigo, ½8—¾11. — Donnerstag, 26.: König Lear, 7 nach 10. — Freitag, 27.: Festvorstellung zur Feier des Geburtstages des Kaisers: Die Zauberflöte, 7 nach 10. — Samstag, 28.: Die Journalisten, ½8—¾11. — Sonntag, 29.: Othello, ½7 gegen ½10. — Montag, 30.: Herr und Diener, ½8—½10. — In Baden-Baden: Mittwoch, 25.: Susannens Geheimnis; Brüderlein fein; Tanzbilder, ½7—9.

Straßburg. Mehr interessant als zu Herzen gehend war das etwas bunte Programm des 4. Abonnementskonzerts unter Pfitzner — dem von der hiesigen philosophischen Fakultät die Doktorwürde verliehen ist. Von frischem Humor pulsiert eine Ouverture „Der glückliche Taugenichts" (nach Eichendorff) des hiesigen Komponisten Erb. Der Münchener Walter Braunfels dirigierte persönlich seine jüngste Serenade, ein geschickt und nicht allzu „modern" gemachtes dreisätziges Werk, das allerdings mehr in Stimmungsmalerei als in melodischem Reichtum sich ergeht; am orginellsten erschien der Mittelsatz in seinem bohémehaften Humor. Auch die Symphonie von Vincent d'Indy — über ein französisches Hirtenthema — besticht mehr durch glänzende Orchestertechnik als durch bedeutenden thematischen Gehalt; das Solokavier darin (Prof. Blumer) tritt eigentlich wenig hervor. Der Geiger Hugo Heermann imponiert immer noch durch virtuose Technik, doch entbehrt seine Tongebung der Fülle und des sinnlichen Reizes, und sein Programm — eine Rassuite und 2 Salonstücke von Ernst und Dubach — erschienen der Gelegenheit nicht sonderlich angemessen. — Zurzeit gastiert hier die Münchener Diva Frau Preuse-Matzenauer, die von hier ihren Ausgang genommen, und errang mit ihrer Prachtstimme und leidenschaftlichem Spiel als Carmen einen glänzenden Erfolg, was ein Barmer Gast, H. Plücker als José nicht von sich behaupten kann! Bedauerlich ist die hiesige Gepflogenheit, einem Schauspieler und ausgesprochenen „Natursänger" wichtige Opernrollen anzuvertrauen. Der Dirigent — Büchel — leistet bei Wagner Besseres, als im romanischen Stil, wo er der Nachgiebigkeit hie und da etwas ermangelte. — Genußreich war ein Konzertabend des Münchener Tonkünstlerorchesters unter J. Lassalle, das eine Haydn'sche-, Tschaikowsky's-Symphonie Pathétique und R. Strauß' Don Juan in trefflicher Ausarbeitung zum Besten gab. — Auch das Prager Sevcik-Quartett, das im Tonkünstlerverein auftrat, bot Schönes mit einem Beethovenschen Streichtrio, Dvoraks melodienreichem Klavierquartett (mit Blumer), und dem allerdings etwas leeren Glazounowo-Quartett; nicht so sehr konnten die Solovorträge des Cellisten ob seines ziemlich trockenen Tones gefallen.

Dr. Gustav Altmann.

Eifrig erörterte Probleme der Gegenwart sind es, um deren Klärung sich eine Anzahl von Aufsätzen berufener Männer und Frauen im Februarheft von „Westermanns Monatsheften" bemüht. Die Staatsbürgerliche Erziehung der Frau ist wohl das jüngste Losungswort der Schulreformer: über ihre Wege und Ziele schreibt Dr. Marie Martin; immer wieder taucht die Frage auf: „Wie soll sich die Kirche zum Selbstmörder verhalten?" Archidiakonus K. Brausewetter erörtert die Schwierigkeit und gibt Winke zu einem für beide Teile gangbaren Wege; von der Parteien Gunst und Haß entstellt, schwankt Ernst Hackels Charakterbild: mit Gerechtigkeit wägt seine Verdienste und Schwächen Prof. Dr. Walther Nay in einem reich illustrierten Aufsatz ab; einer neuen Blüte geht die moderne Tanzkunst entgegen: ihre Vertreterinnen schildert an der Hand farbiger Abbildungen Ehrich Köhrer. Die einen neuen Wohnungsstil verkörpernde Kunst Bruno Pauls würdigt Ernst Schur. Ueber die wertvollen Dienste, die der Phonograph der Sprachwissenschaft leistet, berichtet Prof. Dr. Friedrich Kluge, während Prof. Gustav Roloff der interessanten politischen Frage der Stellung Oesterreich-Ungarns zum Kriege von 1870 nachgeht. Ein wenig bekanntes, aber sehr schönes, in seiner Art unvergleichliches Museum, das Fugger-Museum in Augsburg, schildert Dr. Georg Lill in einem reich illustrierten Artikel. Literarischen Charakter tragen außer Friedrich Düsels „Dramatischer Rundschau" eine scharfsinnige, sich nur an die Dinge haltende Zergliederung der Handlung des „Hamlet" von Josef Kohler und ein Lebens- und Schaffensbild Alexander Kiellands von Alfred Wien. Eröffnet wird das Heft durch eine aus dem Isländischen stammende Novelle, eine durch die Ursprünglichkeit des Gefühlsausdrucks ergreifende Ehegeschichte („Die heiße Höhe" von Einar Hjörleifson). Ferner bringt

MARCHIVUM

schiedenheit in der Durchführung der deutsch-nationalen Politik im Osten muß bei dem hartkämpfenden Deutschtum der östlichen Landesteile entmutigend wirken und das Polentum in seinen deutschfeindlichen Bestrebungen fördern. Unter diesen Umständen richtet der deutsche Ostmarken-Verein an alle nationalgesinnten Kreise des deutschen Volkes die Bitte, mit ihm in der Oeffentlichkeit nachdrücklichst dafür einzutreten, daß das Enteignungsgesetz endlich zur Anwendung gelangt und damit eine unerläßliche Vorbedingung für eine wirksame Weiterführung des großen, bisher so erfolgreichen Werkes der Ansiedlung, dieser genialen Schöpfung Bismarcks erfüllt werde.

Aus dem Haag.

⊡ Berlin, 21. Jan. Aus dem Haag wird gemeldet: In dem Bericht des Ausschusses der ersten Kammer für Auswärtige Angelegenheiten wird dem Ministerium volle Anerkennung ausgesprochen für sein energisches Eintreten für die Aufrechterhaltung der Verkehrsfreiheit auf dem Rhein und es wird der Wunsch ausgedrückt, daß die Regierung versuchen solle, möglichst viele Schiedsgerichtsverträge abzuschließen und daß das Ministerium Schritte tun soll, um zu erreichen, daß Autoritäten des internationalen Rechts der ganzen Welt im Haag, dem Sitz des permanenten Schiedsgerichtshofes, über Fragen dieses Rechts Konferenzen abhalten. Man beklagt es, daß Deutschland fortfahre, seine Grenzen gegen die Einfuhr von Vieh aus Holland zu verschließen u. gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung auf ihren Forderungen bestehen werde. Man forderte die Regierung auf, daß sie sich Deutschland in seinen Bemühungen bei der englischen Regierung anschließen möge, um auch für die früheren holländischen Angestellten der Südafrikanischen Bahngesellschaft eine Entschädigung zu erreichen.

Das Parlament in China.

⊡ Berlin, 21. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet: Aus Wladiwostok wird berichtet, daß chinesische Offiziere der Genietruppen sich telegraphisch an den Kaiser von China wandten und eine schleunige Einberufung des Parlaments verlangen, andernfalls unter den Truppen ein ernster Aufstand auszubrechen drohe. Die Offiziere erklärten sich solidarisch mit dem Volk.

Versuche zur Hebung von gesunkenen Unterseebooten.

□ Berlin, 21. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Aufgrund der bei der Pluviose-Katastrophe mit einer Trosse gemachten Erfahrung wurde gestern in Toulon Versuche zur Hebung eines Unterseebootes angestellt. Dabei kamen gewisse noch geheimgehaltene Verbesserungen des Hebebocks zur Anwendung, die ein günstiges Resultat zeigten. Die Versuche, die gleichzeitig den Zweck haben, eine mit der Rettung von Unterseebooten vertraute Mannschaft heranzubilden, werden fortgesetzt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

w. Berlin, 21. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Wallenborn (Ztr.) betreffend die

Winzernot in Preußen

in Verbindung mit den Anträgen der Nationalliberalen und Woina (Freikons.).

Abg. Kuhn (Ztr.) begründet die Notlage der Winzer.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Lieser führt aus: Die Regierung wird sich der Aufgabe nicht entziehen, um auf Mittel und Wege zu sinnen, um dem Notstand der Winzer abzuhelfen. Die Bekämpfung der Reblaus war bisher mit recht erheblichem Erfolg begleitet. Eine wirksame Bekämpfung des Sauerwurms ist bisher nicht gelungen. In der Rheinprovinz und in Hessen-Nassau erklärten sich die Provinzialverwaltungen bereit, sich an den Staatsbeihilfen für weitere Versuche zur Bekämpfung der Schädlinge zu beteiligen. In der Rheinprovinz besteht Aussicht, daß auch die Kreise einen Teil der Kosten übernehmen. Die Winzernot ist nicht allein auf die Rebschädlinge zurückzuführen, sondern auch auf den Preisrückgang.

Nach einiger Debatte wird ein Antrag auf Unterstützung der Winzer einer Kommission überwiesen.

3. ordentliche Jahresversammlung des Verbandes Südwestd. Industrieller.

I.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung begann heute vormittag die diesjährige Tagung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller mit der 11. ordentlichen Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes. Wir werden über die Beratungen, die um 11 Uhr im Parkhotel begannen, noch berichten. Nach den Verhandlungen fand im Parkhotel ein gemeinschaftliches Frühstück statt. Um 4 Uhr wurde anschließend daran im Festsaal der Harmoniegesellschaft die

3. ordentliche Generalversammlung des Verbandes

unter Vorsitz des Herrn Direktors Hoffmann abgehalten. Auch diese Verhandlungen waren nicht öffentlich. Auf der Tagesordnung standen Ergänzungswahlen, Zuwahl weiterer Mitglieder, in das Direktorium, Satzungsänderung und Kassenbericht.

Die Verhandlungen nahmen nur kurze Zeit in Anspruch, sodaß bereits gegen ½5 Uhr die

Versammlung Badischer Wasserkraftbesitzer,

einberufen von der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes, in Anwesenheit von etwa 200 Herren eröffnet werden konnte.

Herr Direktor Hoffmann eröffnete die Versammlung und gab seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck. Insbesondere begrüßte Redner die Herren Oberbaurat Prof. Dr. Rehbock von der Technischen Hochschule Karlsruhe, Oberregierungsrat Landenberger, Kommerzienrat Engelhard und Kommerzienrat Schott-Heidelberg als Vertreter der Handelskammer, Landtagsabg. Prof. Hummel-Karlsruhe, sowie Reichsbankdirektor Obkircher-Mannheim. Herr Direktor Hoffmann wies sodann auf die vorliegende ebenso reichhaltige wie interessante Tagesordnung hin und erteilte hierauf

Herrn Fabrikant H. A. Gütschow-Eberbach

das Wort zu seinem Vortrag über Die Wünsche von Industrie und Gewerbe zum neuen badischen Wassergesetz-Entwurf. Der Referent besprach zunächst die einzelnen Paragraphen des Gesetzes. Er vermißt vor allem eine scharfe Grenze des Wasserrechts zwischen Privat- und Staatsbesitz. Eingehend behandelte der Referent die Verhandlungen des Wasserwirtschaftsrates. Der Entwurf stellt sich nicht als eine Förderung, sondern als ein Hindernis weiterer Wassernützung dar. Die Ausnützung der großen Wasserkräfte im südlichen und westlichen Schwarzwald lassen sich auch ohne die einschneidenden Bestimmungen wie im Entwurf vorgesehen, ausnützen und gesetzlich durchführen. Ein großes Hemmnis für die Wasserkraftanlagen bildet der § 6 Abs. 6 des Entwurfes.

Der Redner spricht sich gegen die übermäßige Bewässerung der Wiesen aus, weil sie der Industrie große Wassermengen entzieht. Außerdem leidet durch die übermäßige Bewässerung die Qualität der Wiesen. Es sollte dem § 14 des Gesetzes ein Zusatz durch eine gesetzliche Vorschrift gegeben werden, wonach staatliche Organe geschaffen werden, welche die Nutzung des Wassers zu überwachen haben und verantwortlich sind, daß nutzloser Verbrauch vermieden wird. Man dürfe die Hoffnung hegen, daß auch die Landwirtschaft die Bestrebungen der badischen Wasserwerksbesitzer unterstützt, da ihre Absatzfähigkeit dadurch gehoben wird.

Nach diesen mit großer Aufmerksamkeit verfolgten und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen über die Bestimmungen und Mängel des Entwurfes bringt Redner nachstehenden

Antrag

der badischen Wasserkraftwerkbesitzer zur Verlesung:

„Der Verband südwestdeutscher Industrieller, Abteilung Wasserwirtschaft nimmt zu der badischen Wassergesetzgebung folgende Stellung ein:

„Der Verband begrüßt die im Entwurf ausgesprochene Absicht die Ausnutzung der Wasserkräfte des Landes zu fördern und erklärt sich mit dem Gedanken, dem Staat auch die Rechte am Wasser der nicht öffentlichen Wasserläufe zu übertragen, einverstanden, da damit die Aussicht eröffnet wird, daß sowohl an Industrie und Gewerbe, als auch an die Landwirtschaft Kraft zu billigem Preise zur Verfügung gestellt werden kann. Er ist der Ansicht, daß die Verleihung nur für Neuanlagen zu erteilen ist auf 90 Jahre und falls ein Entgelt für die gewonnene Kraft verlangt werden soll, daß dann die Höhe desselben durch Gesetz festzusetzen ist, daß aber die bestehenden Rechte der Wasserwerksbesitzer, sowie der An- und Hinterlieger nicht geschmälert werden dürfen, und schließlich, daß bestehende Wasserkraftwerke, welche ihre Anlagen verbessern wollen, Beschränkungen auf Zeit oder durch Zahlung von Entgelt nicht auferlegt werden dürfen. Er legt großen Wert darauf, Industrie und Gewerbe dort, wo sie bestehen, zu erhalten und deren Landflucht zu verhindern im Interesse der Gemeinden und der in denselben ansässigen Arbeiter. — Dort, wo die Verhältnisse die Anlage großer regulierbarer Hochdruckwerke ermöglichen, wird es Sache des Staates oder von Unternehmern sein, sich mit den bestehenden Rechten, sowohl der Wasserkraftbesitzer, als auch der Wiesenbesitzer der An- und Hinterlieger abzufinden.

Die 3. Versammlung der Abteilung Wasserwirtschaft beschließt, daß insbesondere die folgenden Bestimmungen in ein neues badisches Wassergesetz aufgenommen werden und bittet Großh. Ministerium des Innern, diese Wünsche berücksichtigen zu wollen.

Die Versammlung wünscht:

1. Die Uebertragung der unausgenutzten Wasserrechte der nicht öffentlichen Gewässer an den Staat, jedoch ohne Schädigung oder Entziehung bestehender Nutzungsrechte. Bestehende Wasserkraftanlagen, welche zur besseren Ausnutzung der verfügbaren Wassermengen erweitert werden sollen, bedürfen nicht der Verleihung und haben ein Entgelt nicht zu entrichten.

2. Die schnellstmögliche Anfertigung von Wasserrechtsbüchern, aus welchen die an den bisherigen nicht öffentlichen Gewässers bestehenden Rechte, sowohl der Wasserkraftbesitzer als auch der Wiesenbesitzer einzutragen sind, damit es aufgrund dieser möglich ist, die Wirtschaftlichkeit technischer Projekte zur Ausnutzung von Wasserkräften zu prüfen und über die Rentabilität derselben eine sichere Grundlage zu gewinnen. — Sollte es nicht möglich sein, Wasserrechtsbücher von vornherein derart einzurichten, daß sie einen genauen Beschrieb der bestehenden Rechte geben, so sollten wenigstens alle behaupteten Ansprüche aufgenommen und die innerhalb gewisser Frist nicht angemeldeten Ansprüche durch Gesetz als nichtig erklärt werden.

3. Den § 16, welcher im Absatz 2 bestimmt: „die An- und Hinterlieger dürfen die ihnen zustehenden Benutzungsrechte nur gleichzeitig mit den Grundstücken, mit denen die Benutzungsrechte verbunden sind, auf Andere übertragen", dahin zu ändern, daß die Wasserrechte, insbesondere diejenigen wässerbaren Wiesen auch ohne die Grundstücke verkauft werden können.

4. Die Wasserverteilung soll überall derart geregelt werden, daß aus dem Wasser der größtmögliche Nutzen erzielt wird. Zur Erreichung dieses Zweckes sind besondere Bedienstete anzustellen, welche für die pünktliche Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften verantwortlich sind. Die Bewässerung der Wiesen, insbesondere das Oeffnen und Schließen der Wiesenwässerungswehre muß durch verpflichtete Wässerknechte ausgeübt werden, die auch an Sonn- und Feiertagen ihren Dienst zu versehen haben, wie dies die Gewerbeordnung vorsieht: „Zum Zwecke des regelmäßigen Fortganges des eigenen oder fremden Betriebes, sowie zur Aufnahme des vollen werktätigen Betriebes der Wasserkraftwerke".

Die Durchführung der ortspolizeilichen Vorschriften über die Benutzung des Wassers soll in erster Reihe dem Bürgermeister zustehen, weil durch das Eingreifen dieser Instanz, welche mit den örtlichen Verhältnissen vertraut ist, in vielen Fällen eine schnelle Regelung der schwebenden Differenzen zu erwarten ist; dem Bürgermeister muß auch die Strafbefugnis zustehen.

5. Die baldige Schaffung gesetzlicher Bestimmungen über die Benutzung des Wassers der nicht öffentlichen Gewässer liegt im Interesse von Industrie und Gewerbe. Etwaige in das Wassergesetz gehörende Bestimmungen über das Grundwasser, die Abfallwasser etc. sollten daher die Erlassung endgültiger Bestimmungen über die Ausnutzung der Kraft des Wassers nicht verzögern.

Schließlich wird

6. die Erwartung ausgesprochen, daß die Landwirtschaft die Erlassung gesetzlicher Bestimmungen unterstützt, welche die Benutzung des im Wasser gebotenen Schatzes der Willkür des Einzelnen zu entziehen bezwecken; eine rationelle Wasserwirtschaft ermöglichen und die fortschreitende Entwicklung der Produktion und damit der Wohlfahrt der Gesamtheit dienen.

Herr Syndikus Dr. Mieck

erstattet das Korreferat. Redner ist der Ansicht, daß man entschieden darauf dringen müsse, daß die Entschädigung für die eingetretene Enteignung auf keinen Fall in das Belieben des neuen Unternehmens zu deren Gunsten und auf deren Antrag die Enteignung stattfindet, gestellt wird. Der § 32, Abs. 3 des Gesetzes sollte geändert, aber nicht ganz gestrichen werden. In § 38, Abs. 3 mußten entsprechende Bestimmungen über die Wiesenbewässerung aufgenommen werden, dahingehend, daß die Wiesenbewässerung, die zu einem anderen als dem festgesetzten Zeitpunkt vorgenommen werden sollen, der Genehmigung bedürfen und daß auf Antrag Schadenersatz erfolgt. Die Versammlung sollte ferner von der Regierung die Wiederherstellung des früheren Wortlautes des Absatzes 2 des § 16 verlangen, wonach eine Verpachtung des Wassernutzungsrechtes eine Aenderung erfolgen kann, daß aber eine Veräußerung des Benutzungsrechtes ohne Grundstück ausgeschlossen bleibt. Er habe sich bemüht, die Hauptpunkte des Referates herauszuschälen und bitte nun, in die Diskussion einzutreten. (Beifall.)

Um 5.15 Uhr wird in die Diskussion eingetreten. (Bei Redaktionsschluß dauert die Versammlung noch fort.)

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Verhaftung von Mitgliedern einer Falschmünzerbande.** Durch Zufall kam die hiesige Polizei auf die Spur einer Falschmünzerbande, von deren Mitgliedern 2 verhaftet wurden. Die Sittenpolizei kam gelegentlich einer Kontrolle in das Haus F 7, 5, wo sich 2 Männer, ein älterer und jüngerer, eingemietet hatten. Diese beiden Leute machten sich durch größere Geldausgaben verdächtig, was der Polizei Veranlassung gab, nach der Herkunft des Geldes zu forschen. Bei einer genauen Durchsuchung der Wohnung wurde ein Koffer gefunden, in dem sich 3—400 Mark in Silber befanden. Wie sich herausstellte, waren die Münzen Falsifikate. Die Spuren der Herkunft des Geldes weisen nach auswärts hin. Offenbar befindet sich auch die Werkstätte auswärts und haben die Verhafteten dort Komplizen. Den Komplizen soll man ebenfalls auf der Spur sein.

* **Polizeihundjubiläum.** Der Polizeihund ist heute im Polizeidienste ein wichtiges Hilfsmittel im Kampfe gegen das Verbrechertum geworden, was auch für die Allgemeinheit von größter Wichtigkeit ist. In der „Polizeibeamtenzeitung" schreibt ein Polizeibeamter über den Polizeihund: „Am 1. Januar d. J. waren es 10 Jahre, seit auf Anweisung des preußischen Ministeriums des Innern der Polizeihund, welcher in England schon gute Erfolge zu verzeichnen hatte, in Deutschland eingeführt wurde. Heute hat der Polizeihund, namentlich in Norddeutschland eine gewisse Popularität erlangt, wo er bei vielen Polizeiverwaltungen und bei den Gendarmeriekorps recht eingeführt ist. Leider trifft dies aber bei uns in Süddeutschland und namentlich in Baden noch lange nicht in diesem Maße wie im deutschen Norden zu. Diese bedauerliche Rückständigkeit mag in Süddeutschland auch zum Teil darin ihren Grund haben, daß hier die Polizei ein gutes, verbreitetes Fachorgan nicht hatte. Möge die „Polizeibeamtenzeitung" dem Polizeihunde den Weg zur allgemeinen Einführung in Süddeutschland und insbesondere in Baden ebnen!

Wetterberichte.

Wetterberichte aus Baden
vom 21. Januar.
(Mitgeteilt vom Ski-Klub Mannheim-Ludwigshafen.)

Sand i. Schw. Schneehöhe 60 cm, —2 Grad, Schnee gut.
Untersmatt. Schneehöhe 80 cm, —2 Grad, Schnee gut.
Hundseck. Schneehöhe 70 cm, — 2 Grad, Schnee gut.
Feldberg i. Sch. Schneehöhe 90 cm, —4 Grad, Schnee gut.
Schonach-Triberg. Schneehöhe 60 cm, —0 Grad, Schnee gut.

Volkswirtschaft.

* Wien, 21. Januar. Die Verhandlungen der Unionwerke mit den Vereinigten Elektrizitätsgesellschaften, sind nach der „Frankf. Ztg." zum Abschluß gelangt.

4prozentige Hypothekenobligationen der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Für 20 Millionen Mark Hypothekenobligationen des Instituts vom Jahre 1911 ist von der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M. die Zulassung zur hiesigen Börse beantragt worden.

Zementlieferung für Hamburg.

* Hamburg, 21. Januar. Bei der heutigen Submission auf die Lieferung von 500 000 Kg. Portlandzement für die Finanzdeputation wurden im ganzen 7 Offerten abgegeben. Davon war das höchste Angebot mit 3,28 M. per 100 Kg. von der Drachenberger Aktiengesellschaft in Weferlingen und das niederste mit 2,70 M. von der Portlandzementfabrik Hemmoor.

Eine Gewichtszunahme

läßt sich beim Gebrauch von Scotts Emulsion bald feststellen, eine ganz besonders in der Genesungszeit, bei Abmagerung oder gestörtem Wohlbefinden wünschenswerte Wirkung. Erwachsene jeden Alters tun daher gut, in solchen Zeiten den Körper durch den Gebrauch von Scotts Emulsion zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit wieder aufzufrischen und zu kräftigen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimmt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen. 7939

die Nummer eine anmutige Erzählung aus dem römischen Altertum in der Novelle „Forwit" von Theodor Birt, und endlich wird der Wolzogensche Roman „Der Erzketzer", der so viel Aufsehen erregt hat, zum Abschluß gebracht. Das nächste Heft, das Eröffnungsheft des neuen Bandes, beginnt mit einem neuen Roman von Rudolf Hans Bartsch.

Kleine Mitteilungen. Im Stadttheater der niederbayerischen Hauptstadt Landshut wurde die Aufführung von Max Halbes Drama „Jugend" durch die Zensur verboten. — Die Versteigerung der Kainz-Bibliothek in Berlin brachte einen Gesamterlös von über 25 000 M.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Montag, den 23. Januar.

Berlin. Kgl. Opernhaus: „Hänsel und Gretel". — Die Puppenfee". — Kgl. Schauspielhaus: „Der Störenfried." — Neues kgl. Operntheater: „Cavalleria rusticana. — Bajazzo".
Dresden. Kgl. Opernhaus: „Mignon". — Kgl. Schauspielhaus: „Ernst".
Düsseldorf. Stadttheater: „Stella maris". — Schauspielhaus: „Helden".
Frankfurt a. M. Opernhaus: „Der Graf von Luxemburg". — Schauspielhaus: „Die zärtlichen Verwandten".
Heidelberg. Stadttheater: „Das Glück im Winkel."
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: „Madame Butterfly".
Köln. Opernhaus: Keine Vorstellung. — Schauspielhaus: „Herodes und Mariamne".
Leipzig. Neues Theater: „Prinz Friedrich von Homburg". — Altes Theater: „Der Graf von Luxemburg".
Mainz. Stadttheater: „Die Walküre".
Mannheim. Gr. Hoftheater: „Die Hochzeit des Figaro".
München. Kgl. Hoftheater: „Iphigenie auf Tauris". — Kgl. Residenztheater: Keine Vorstellung.
Straßburg. i. Els. Stadttheater: „D'r arm' Fritz".
Stuttgart. Kgl. Interimtheater: „Nathan der Weise".
Wiesbaden. Kgl. Theater: IV. Symphonie-Konzert.

Volkswirtschaft.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Chevreaux und Box-Calf verkehren lebhaft. Lackchevreaux werden prompt verkauft. Für farbige Leder zeigt sich eine bessere Nachfrage. — Rind- und Roßschuhleder werden weniger begehrt. Die Preise für Box-Calf gingen eine Kleinigkeit zurück, die der übrigen Artikel sind fest.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer Generalanzeigers.)

Der Süddeutsche Kohlenmarkt, der infolge des kalten Wetters vorübergehend eine etwas festere Tendenz zeigte, ist durch die wiedereingetretene milde Witterung und die gut gebliebenen Schiffahrtsverhältnisse ungünstig beeinflußt worden. Allerdings dürften die gegen Ende des Jahres stärker gewesenen Abrufe zum größten Teil auf die Arbeiterbewegungen zurückzuführen sein.

Muß man auch heute noch damit rechnen, daß es unter Umständen im Frühjahr zu einem Streik an der Ruhr kommt, so bieten die überall noch reichlichen Läger doch immerhin eine Gewähr, daß die Verbraucher kaum in Verlegenheit kommen werden.

Das Hausbrandgeschäft ist im allgemeinen in den letzten Wochen ziemlich lebhaft gewesen.

L. Wery, G. m. b. H., Zweibrücken.

Unter der Firma L. Wery, G. m. b. H., wurde in Zweibrücken ein industrielles Unternehmen errichtet. Das Stammkapital beträgt 45 000 ℳ. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Handel mit Armaturen und Apparaten, insbesondere der Fortbetrieb der bisher von der Firma Louis Wery betriebenen Kupferschmiederei und Metallgießerei. Als Gesellschafter mit je 15 000 ℳ Stammeinlage sind eingetreten die Herren Louis, Hermann und Christian Wery in in Zweibrücken.

* * *

Konkurse in Süddeutschland.

Schwetzingen. Metzgermeister Georg Schränkler in Hockenheim. A. T. 8. Febr. P. T. 17. Febr.

Sinsheim. Privatmann Gottl. Freudenberger in Rappenau. A. T. 10. Febr. P. T. 20. Febr.

Karlsruhe. Metzgermeister Albert Schneider. A. T. 31. März P. T. 21. April. — Frau Emma Schneider Witwe. A. T. 31. März. P. T. 21. April.

Pforzheim. Edelsteinhändler Ed. Emrich Adler. A. T. 21. Febr. P. T. 6. März.

Mainz. Heinr. Althaus, Musikalienhändler. A. T. 11. Febr. P. T. 21. Febr.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Der Dezember-Versand der rheinischen Hochofenwerke.

* Köln, 21. Jan. In der gestrigen Sitzung der Verkaufsvereinigung Deutscher Hochofenwerke wurde lt. Köln. Ztg. festgestellt, daß der Dezemberversand für die Hochofenwerke außergewöhnlich lebhaft und günstig gewesen ist. Das sei die Folge des Umstandes gewesen, daß die Werke bestrebt waren, vor Jahresschluß noch alle Vorversandgeschäfte abzuwickeln und sich die Vergütungen für die Sendungen nach dem Osten zu sichern. Der laufende Monat werde infolgedessen gegenüber dem Dezember einen erheblich schwächeren Versand aufweisen. Immerhin sei der Versand im ganzen befriedigend gewesen.

Dividendenschätzungen.

* München, 21. Jan. Der Aufsichtsrat der Bayerischen Notenbank in München schlägt für 1910 eine Dividende von 10 Proz. (wie i. V.) vor. (Frkf. Ztg.)

* Weimar, 21. Jan. Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Grundkreditbank in Weimar beschloß nach der „Frkf. Ztg.“ für das Jahr 1910 wieder 6 Proz. Dividende vorzuschlagen.

* Hamburg, 21. Jan. Die Sankt Pauli-Kreditbank schlägt lt. „Frkf. Ztg.“ wieder 16 Proz. Dividende vor.

Neues vom Dividendenmarkt.

☐ Berlin, 21. Jan. Die Bayerische Notenbank schlägt wiederum 10 Proz. vor. — Die Maklerbank in Hamburg erzielte ein Ueberschuß von 116 790 ℳ (87 506 ℳ), aus dem wieder 6 Proz. auf die Vorzugsaktien und 6 Proz. (4 Proz.) auf die Stammaktien verteilt werden. — Die Hubertus-Braunkohlen A.-G. in Brüggen schlagen wiederum 9 Proz. vor.

Englische Schwindelbanken.

☐ Berlin, 21. Jan. Aus London wird gemeldet: Die Untersuchung der Finanzen der Scharnig Croß-Bank, die ihre Zahlungen einstellte, hat unglaubliche Zustände enthüllt. Die englischen Gesetze bieten keine Handhabe, den Direktor Dr. Alfred William Carpenter zu verhaften. Die von gerichtswegen eingesetzte Verwaltung hat jetzt festgestellt, daß die Aktiven 1 311 000 Pfd. Sterling d. i. 26,22 Mill. Mark, die Passiven 2,83 Mill. Lstrl. d. i. 56,65 Mill. Mark betragen, sodaß sich eine Differenz von 1,51 Mill. Lstrl. ergibt. Carpenter gründete seine Bank im Jahre 1870 mit etwa 16 000 ℳ Kapital. Von Anfang an versprach und zahlte die Bank ungewöhnlich hohe Zinsen, 6—10 Proz. und mehr. Das in die Bank gelegte Geld wurde in allen möglichen Unternehmungen angelegt, von denen, soweit aus dem heute veröffentlichten offiziellen Bericht ersichtlich ist, nicht eine einzige wirklichen Ertrag hatte. Carpenter spekulierte mit dem Geld seiner Kunden in Eisenbahnen, Petroleumquellen, in Landverkäufen in Kanada, in der Fabrikation künstlichen Gummis, welches keinen Absatz fand und dergl. Nach und nach hatte er 40 Zweigstellen in England eröffnet, wo die Leute, die nicht alle werden ihre Spargroschen aufgaben und denen dafür 6—10 Proz. Zinsen versprochen und auch bezahlt wurden, soweit eben neue Gelder deponiert wurden. Carpenter gesteht offen zu, daß er diese 40 Zweigstellen nur eröffnet hat, um Geld zur Finanzierung seiner utopistischen Unternehmungen zu erlangen. Die Gläubiger sind meist kleine Leute, die fast ihre ganze Existenzmittel einbüßten.

Ein viel schwindelhafteres Finanzinstitut war gestern der Gegenstand eines Prozesses vor dem Londoner Gericht. In einem Aufruf, der in vielen Millionen Exemplaren verteilt wurde, versprach dieses Institut, die United Independent Bank geradezu das Millennium herbeizuführen. Zu diesem Zweck, heißt es in dem Aufruf sei es nur nötig, daß jeder Engländer, der nicht zu den Reichen gehöre, einen Schilling pro Woche einzahle. Weiter wurde ausgeführt, daß das in England zirkulierende Bargeld nur 168 Mill. Lstrl. betrage, während allein die von den Großbanken ausgestellten Bankbücher auf 212 Mill. Lstrl. lautete. Wenn die arbeitenden Klassen alle auf einmal das ihnen zustehende Geld forderten, würden die Reichen nicht imstande sein, zu bezahlen. Dieser Katastrophe sollte mit einem Betrag von 1 Schilling pro Woche vorgebeugt werden. Der Aufruf versprach ferner: 1. die Welt zu revolutionieren, 2. tausendjähriges Glück zu sichern und ein neues London zu bauen, 4. allen Arbeitern Wohlleben, allen Reichen den Ruin. Wie viel auf den Schwindel hereingefallen sind, ist noch nicht festgestellt worden. Vorläufig klagt nur Mister Edward Davis auf Rückerstattung seines Vermögens, das er in die Schwindelbank hineingesteckt hat.

Kapitalserhöhungen französischer Banken.

* Paris, 21. Jan. Wie der Korrespondent der Frkf. Ztg. hört, verwandelt die Banque Transatlantic ihr Aktienkapital, das gegenwärtig 20 Mill. Frs. mit 50 Prozent Einzahlung beträgt, in 20 Mill. Frs. vollbezahlte Aktien durch Abstempelung der Aktien auf 250 Frs. und Ausgabe von 50 000 neuen Aktien. Des ferneren erhält der Aufsichtsrat die Berechtigung, zu weiterer Erhöhung des Kapitals auf 30 Millionen. Das von der Firma Grünberg, Fleur u. Co. gegründete Garantiesyndikat besteht aus hiesigen Großbanken. Die Compagnie francaise de banques et de mines hat die sofortige Erhöhung des Kapitals auf 25 Mill. Frs. beschlossen. Die Aktien werden zu 110 Prozent emittiert. Das Nominale der Aktien wird durch Zusammenlegung auf 500 Frs. gebracht werden.

Die Insolvenz der Zuckerraffinade Bieberstein in Magdeburg.

* Magdeburg, 21. Jan. Bei der Insolvenz der hiesigen Zuckerraffinadegroßhandlung Otto Bieberstein liegt der Grund der Schwierigkeiten in großen zu hohen Preisen getätigten Abschlüssen. Die Firma strebt bekanntlich mit den beteiligten Raffinerien einen Zahlungsaufschub an. Es handelt sich um über 70 000 Sack, auf denen nach den heutigen Preisen ein Verlust von über 350 000 Mark ruht. Gestern fand lt. Frkf. Ztg. eine Interessentenversammlung statt. Es wurde der Vorschlag der Raffinerien angenommen, so daß der Konkurs wahrscheinlich vermieden wird. Die Entscheidung soll am 25. Jan. fallen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

* Berlin, 21. Jan. (Produktenbörse). Der Verkehr am Getreidemarkte schleppte sich heute wieder sehr träge hin. Die Preise für Weizen neigten auf schwächeres Amerika und große Wochenverladungen nach unten. In Roggen waren die Importeure infolge des russischen Angebots Abgeber. Hafer ging zu wenig veränderten Preisen um, Mais und Rüböl waren vernachlässigt. Wetter: trübe.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft.)

Samstag, den 21. Januar 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Weizen:	Sept.	——	——	Hafer: Sept.	——	——
	Nov.	——	——	Nov.	——	——
	März 1911	212— B	210— G.	März	——	——
	Mai 1911	——	——	Mai	——	——
Roggen:	Sept.	——	——	Mais: Sept.	——	——
	Nov.	——	——	Nov.	——	——
	März	——	——	März	——	——
	Mai	——	——	Mai	——	——

Frankfurter Effektenbörse.

Reichsbankdiskont 5 %.

Schlußkurse.

Wechsel.

		20.	21.			20.	21.
Amsterdam	kurz	169.82	169.77	Scheck Paris		80.925	80.925
Belgien	„	80.725	80.706	Paris	kurz	80.833	80.90
Italien	„	80.525	80.53	Schweiz. Plätze	„	80.85	80.85
Scheck London		20.46	20.47	Wien	„	85.15	85.116
London	„	20.425	20.435	Napoleonsd'or		16.20	16.20
„	lang	——	——	Privatdiskonto		3 1/16	3 5/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	20.	21.		20.	21.
4% deutsch. Reichsanl.	102.20	102.20	Rh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
3 „ „ 1909	—.—	—.—	„ „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	94.40	94.20	3½ „ „ 1905	91.70	—.—
3½ „ „ 1909	—.—	—.—	**B. Ausländische.**		
4	85.1/4	85.1/4	5 Arg. i. Gold-A. 1887	102.40	102.40
4% pr. konf. St.-Anl.	102.60	102.70	5% Chinesen 1895	103.25	103.15
3 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ „ 1898	100.20	100.10
3½ „	94.25	94.30	4½ Japaner	98.70	98.60
3½ „ 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	100.40	100.40
3	85.10	85.10	3 Mexikaner innere	68.—	67
4 badische St.-A. 1901	100.90	101.—	Bulgaren	101.95	102.—
4 „ 1908/09	101.70	101.65	3¾ italien. Rente	103.70	103.70
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	96.70	96.70	4½ Oest. Silberrente	97.20	97.30
3½ „ „ M.	94.50	94.25	4½ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	93.30	93.10	Oesterr. Goldrente	99.15	99.10
3½ „ „ 1904	—.—	92.50	3 Portug. Serie I	64.10	64.—
3½ „ „ 1907	—.—	—.—	3 „ „ III	66.50	66.50
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.75	101.75	4½ neue Russen 1905	100.35	100.30
4 „ 1918	101.95	101.9	4 Russen von 1880	94.10	94.10
3½ do. u. Allg. Anl.	92.20	92.05	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. E.-B.-Obl.	83.20	83.20	4 Türken von 1903	88.—	88.—
4 Pfälz. E.-B. Prior.	100.90	100.90	4 „ unif.	94.90	94.90
3½ „ „ „	92.90	92.9	4 Ung. Goldrente	94.20	94.25
3 Hessen von 1903	101.80	101.70	4 „ Kronenrente	92.25	92.40
4 Hessen	81.50	81.50	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	84.10	84.—	3 Oesterreich. Lose 1860	177.	176.60
4 Pfä. Stadt-A. 1909	—.—	—.—	Türkische	182.40	182.70

Aktien industrieller Unternehmungen.

	20.	21.		20.	21.
Bad. Zuckerfabrik	180.10	181.—	Benz u. Frey-Tag	158.—	158.80
Südd. Immobil.-Ges.	90.—	90.—	Frkb. Ch. u. Süd. Rb.	127.75	127.80
Eichbaum Mannheim	108.80	108.80	Kunstseidenfabr. Frkf.	114.25	120.—
Rh. Aktien-Brauerei	—.—	135	Lederwerk St. Ingbert	75.—	75.—
Karlsr. Zweibrücken	94.—	94.—	Spicharz Lederwerke	95.50	95.50
Welz.-Sonne, Speyer	85.—	85.—	Ludwigsh. Walzmühle	182.—	182.—
Cementwerk Heidelbg.	149.—	149.70	Adlerfahrradw. Kleyer	444.50	447.50
Cementfabr. Karlstadt	126.—	125	Nähmaschinenf. Hilpert	86.—	86.75
Badische Anilinfabrik	495.50	496.50	Maschinenfab. Badenia	208.20	208.20
Ch. Fabrik Griesheim	268.50	271.75	Dürrkopp	428.—	425.50
Farbwerke Höchst	533.50	531.—	Maf. Anenft. Gritzner	257.—	257.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	324.50	324.50	Karlsh. Armatf. Klein	134.25	134.20
Holzverkohlung	259.25	259.75	Ver. Nähm. u. Fahrrad		
Chem. Werke Albert	485.50	484.—	Gebr. Kayser	178.90	178.90
Südd. Drahtind. Mh.	150.—	150.—	Röhrenkesselfabrik		
Akkumul.-Fab. Hagen	212.—	212.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Act. Boie, Berlin	10.—	10.—	Schnellpressenf. Frktl.	257.70	258.—
Elektr.-Ges. Allgem.	206.50	206.½	Ver. deutscher Oelfabr.	160.—	161.—
Lahmeyer	119.50	118.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	118.80	118.50
Elektr.-Ges. Schuckert	158.87	160.—	Zellstoff Waldhof	127.50	127.50
Rheinische	128.—	128.—	Zwollip. Dampferfahrt	42.50	41.50
Siemens & Halske	241.25	240.50	Ramsugarn Kayser	19.—	19.—
Gummi Peter	334.	337.	Zellstoffabr. Waldhof	252.75	252.75

Bergwerksaktien.

	20.	21.		20.	21.
Bochumer Bergbau	226.75	227.—	Harpener Bergbau	184.75	184.—
Buderus	111.30	111.50	Kaliw. Westeregeln	222.50	222.50
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	94.50	94.50
Deutsch. Luxemburg	195.1/8	195.75	Phönix	238.75	239.—
Eschweiler Bergw.	190.75	190.70	Ver. Königs- u. Laurah.	168.50	168.50
Friedrichshütte Bergb.	136.8.	136.0	Gewerksch. Kohlleben	000.00	——
Gelsenkirchner	209.—	208.½			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	20.	21.		20.	21.
Südd. Eisenb.-G.	121.50	121.50	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	143.40	142.60	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	107.⅛	107.½	do. Meridionalbahn	133.50	132.—
Oest.-Ung. Staatsb.	158.½	157.75	Baltimore und Ohio	106.50	106.—
Oest. Südbahn Lomb.	20.87	21.¼			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	20.	21.		20.	21.
Badische Bank	131.50	131.50	Oesterr.-Ung. Bank	135.90	135.80
Berg u. Metallb.	193.20	193.½	Oest. Länderbank	135.70	135.70
Berl. Handels-Ges.	172.½	171.87	„ Kredit-Anstalt	214.—	213.⅝
Commerz u. Disc.-B.	117.40	117.20	Pfälzische Bank	104	104
Darmstädter Bank	131.75	131.5	Pfälz. Hyp.-Bank	195.—	195.—
Deutsche Bank	264.50	261.50	Preuß. Hypothekenb.	124.25	125
Deutsch-Asiat. Bank	146.—	146.—	Deutsche Reichsbank	142.80	143.—
D. Effekten-Bank	111.90	111.75	Rhein. Kreditbank	137.50	137.50
Disconto-Comm.	195.½	195.⅝	Rhein. Hyp.-B. M.	198.—	198.20
Dresdener Bank	164.75	164.75	Schaaffh. Bankver.	143.¼	143.50
Frankf. Hyp.-Bank	228.—	228.—	Südd. Bank Mhm.	117.—	117.—
Frkf. Hyp.-Cr.-Ver.	164.90	164.70	Wiener Bankver.	141.50	141.50
Nationalbank	133.87	133.25	Südd. Diskont	117.—	117.20
			Bank Ottomane	140.—	140.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	20.	21.		20.	21.
4% Frf. Hyp.-Pfdb.	99.60	99.60	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	100.90	100.90
4% F.M.B. Pfdbr. 10	99.50	99.50	4% Pr. B.-bdr.-Bk.-		
4% „ „ 1915	99.9	99.9	Hyp.-Pfdbr. Emif.		
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	100.10	100.10	30 u. 31 unkündb. 20	100.90	100.90
3½% „ „	91.80	91.80	4% Pr. Pfdb. unk. 15	99.80	99.80
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.30	90.80	4% „ „ „ 17	100.—	100.—
4% Rh. Hyp.-B. Pfd. v. 90	99.10	99.10	3½ „ „ „ 14	—.—	—.—
4% „ „ 94 unk. 00	99.10	99.10	3½ „ „ „ 19	91.90	91.20
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.10	99.10	4% „ „ „ O. 20	100.90	100.90
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	99.60	99.60	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Meinb. b. 04	——	——
3½ „ Pfdbr. v. 96 89 u. 94	90.20	90.20	4% Rh. H.-B. Pfd. 09	99.60	99.60
3½ „ Pfd. 95/06	90.20	90.20	4% „ „ „ 1907	99.60	99.60
4% „ Com.-Obl. v. 1. unk. 10	100.30	100.30	4% „ „ „ 1912	99.60	99.60
3½ „ Com.-Obl. v. 87/91	92.—	92.—	4% „ „ „ 1917	99.70	99.70
3½ „ Com.-Obl. v. 95/06	92.—	92.—	4% „ „ „ 1919	100.50	100.50
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.—	99	4% „ „ „ 1921	100.70	100.70
4% „ „ „ 13	99.40	99.4	3½ „ „ verschied.	90.80	90.80
4% „ „ „ 14	99.80	99.80	3½ „ „ 1914	90.80	90.80
			4 Rh. H.-B. C.-O.	92.70	92.70
			3½% Pf. B. Pr.-O.	——	——
			4½% [illegible]	73.25	73.25
			[illegible]	760.—	765.—

Frankfurt a. M., 21. Jan. Kreditaktien 213.⅛. Diskonto-Commandit 195.25, Darmstädter 131.½, Dresdner Bank 164.25, Handelsgesellschaft 171.75, Deutsche Bank 263.75, Staatsbahn 157.75, Lombarden 21.⅛, Bochumer 226.⅛, Gelsenkirchen 208.25, Laurahütte 165.25, Union 94.20. Tendenz schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 213.⅛, Diskonto-Commandit 195.⅛, Staatsbahn 157.75, Lombarden 21.⅛.

* * *

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 20. Jan. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	213.⅝	—.—	Laurahütte	168.75	——
Disc.-Kommandit	195.50	195.½	Phönix	239.12	238.75
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	184.50	184.—
Lombarden	—.—	—.—	Tend.: unregelm.		
Bochumer	227.⅛	226.⅛			

Berlin, 21. Jan. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.46	20.465	Reichsbank	142.80	142.70
Wechsel Paris	80.93	80.92	Rhein. Creditbank	137.20	137.20
4% Reichsanl.	102.25	102.25	Russenbank	150.—	149.9
4% „ 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	141.—	141.20
3½% Reichsanl.	94.30	94.30	Südd. Disc.-G.-M.	117.—	117.—
3½% „ 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	158.—	—.—
3% Reichsanleihe	85.20	85.10	Lombarden	—.—	21.⅛
4% Consols	102.60	102.60	Baltimore u. Ohio	107.⅛	108.—
4% „ 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	208.½	208.⅛
3½% „	94.30	94.30	Hamburg Packet	143.—	142.70
3½% „ 1905	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	108.20	107.70
3% „	85.10	85.—	Bochumer	226.75	227.25
4% Bad. v. 1901	100.50	101.—	Deutsch-Luxembg.	195.75	195.⅛
4% „ 1908/09	101.75	101.70	Dortmunder	——	——
3½ „ conv.	—.—	—.—	Gelsenkirchner	208.⅛	208.50
3½ „ 1902/09	—.—	—.—	Harpener	184.⅛	184.⅛
3½% Bayern	92.—	92.—	Laurahütte	165.50	——
3½% Hessen	92.40	92.40	Phönix	238.80	238.30
3% Hessen	81.50	81.50	Rheinstahl	221.70	218.—
4% Sachsen	84.—	83.90	Allg. Elektr.-Ges.	266.—	267.50
4½ Japaner 1905	98.70	98.50	Anilin	497.—	498.50
4% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	379.50	378.50
4% Russ. Anl. 1902	94.—	93.90	Brown Boveri	164.30	164.10
4% Bagdadbahn	86.50	86.50	Chem. Albert	484.—	485.50
Oester. Kreditaktien	213.75	213.25	D. Steinzeugwerke	236.50	236.80
Berl. Handels-Ges.	171.⅛	172.⅛	Elberf. Farben	498.—	497.—
Darmstädter Bank	131.⅛	131.⅛	Cellulose Koftheim	223.70	223.70
Deutsch-Asiat. Bank	146.50	147.—	Klingerwerken	189.20	189.70
Deutsche Bank	265.½	265.25	Tonwaren Wiesloch	117.—	114.—
Disc.-Kommandit	195.½	195.25	Ver. Dra. Langend.	233.—	234.—
Dresdner Bank	164.½	164.50	Zellstoff Waldhof	252.90	253.—

Privatdiskont 3½%

W. Berlin, 21. Jan. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	213.⅛	213.25	Staatsbahn	158.—	—.—
Diskonto Komm.	195.25	194.50	Lombarden	21.25	21.50

Pariser Börse.

Paris, 21. Jan. Anfangskurse.

3% Rente	97.45	97.45	Debeers	471.—	470.—
Spanier	94.40	94.25	East Rand	132.—	132.—
Türk. Lose	221.50	—.—	Goldfield	150.—	150.—
Banque Ottomane	705.—	707.—	Randmines	220.—	289.—
Rio Tinto	1763	1752			

Londoner Effektenbörse.

London, 21. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½% Consols	79.13/16	79.¾	Modderfontein	12.⅛	12.⅛
3 Reichsanleihe	84.½	84.½	Premier	7.—	7.—
4 Argentinier	91.½	90.¾	Randmines	8.⅛	8.⅛
4 Italiener	101.½	101.½	Atchison comp.	107.⅛	107.—
4 Japaner	91.½	91.⅛	Canadian	214.⅛	213.¾
3 Mexikaner	35.½	35.½	Baltimore	111.—	110.⅛
4 Spanier	91.⅞	92.—	Chikago Milwaukee	131.¼	131.¼
Ottoman bank	18.⅛	18	Denvers com.	31.½	31.½
Amalgamated	66.½	66	Erie	29.½	29.⅛
Anacondas	8.⅛	8.⅛	Grand Trunk III pref.	43.⅛	43.½
Rio Tinto	68.⅛	69.⅛	„ „ ord.	24.—	24.⅛
Central Mining	15.½	15.½	Louisville	152.½	152.⅛
Chartered	33.⅛	33.½	Missouri Kansas	36.⅛	36.—
De Beers	18.½	18.⅛	Ontario	43.¾	43.⅛
Eastrand	5.⅛	5.⅛	Southern Pacific	122.½	121.½
Geduld	1.½	1.⅜	Union com.	181.½	181.⅛
Goldfields	5.⅛	5.⅛	Steels com.	80.⅛	79.⅛
Jagersfontein	8.⅛	8.½	Tend.: still.		

Wiener Börse.

Wien, 21. Jan. vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	679.—	675.70	Oest. Kronenrente	94.—	94.—
Länderbank	537.—	536.5	„ Papierrente	97.15	97.20
Wiener Bankverein	564.50	564.50	„ Silberrente	97.05	97.10
Staatsbahn	749.50	747.	Ungar. Goldrente	111.75	111.75
Lombarden	115.50	116.50	„ Kronenrente	92.75	92.—
Mar noten	117.45	117.37	Alpine Montan	763.—	764.50
Wechsel Paris	95.—	94.97	Tend.: träge.		

Wien, 21. Jan. Nachm. 1.30 Uhr.

Kreditaktien	678.70	677.—	Busztehrad. B.	1040	1041
Oesterreich-Ungarn	1896	1898	Oesterr. Papierrente	97.15	97.20
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	97.05	97.10
Unionbank	639.—	639.—	„ Goldrente	116.35	116.35
Ung. i. Kredit	871.—	870.—	Ungar. Goldrente	111.70	111.75
Wiener Bankverein	565.—	564.—	„ Kronenrente	92.05	92.—
Länderbank	537.—	536.—	Sch. Frankf. ulto	117.37	117.36
Türk. Lose	262.—	262.—	„ London „	24.05	24.10
Alpine	764.—	765.—	„ Paris „	94.97	94.96
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	198.96	198.90
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.02	19.03
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.39	117.36
Staatsbahn	749.—	747.20	Ultimo-Noten	117.40	117.36
Lombarden	116.—	117.—	Tend.: ruhig.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 21. Jan. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		20.	21.			20.	21.
Weizen	per Mai	205 75	206.—	Mais	per Mai	—.—	—.—
„	Juli	206 25	206 25	„	Juli	—.—	—.—
„	Sept.	—.—	—.—	„		—.—	—.—
„		—.—	—.—	Rüböl	per Jan.	—.—	—.—
Roggen	per Mai	156 25	156 25	„	Mai	—.—	—.—
„	Juli	158 75	—.—	„	Okt.	59 10	59.10
„	Sept.	—.—	—.—	„		—.—	—.—
„		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Mai	154 75	155.50	Weizenmehl		27.50	27.50
„	Juli	157.—	156 75	Roggenmehl		21.20	21.10
„	Sept.	—.—	—.—				

Deutsche Aktiengesellschaften.

Wochen-Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeigers" „Badische Neueste Nachrichten".

Mannheim, 21. Januar 1911.

Aktien.	14.	20.	Aktien.	14.	20.
Aluminium-Industrie	265.—	267.—	Hohenlohe Bergwerks	213 75	214.75
Bergmanns Elektrizitäts	243.—	245.50	Holzverkohlungs Konstanz	259.—	259.25
Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik	200.—	200.—	Mainzer Aktienbrauerei	206.—	207.—
Bruchsaler Maschinenfabrik	353.—	350.50	Mannesmann-Röhrenwerke	218.—	215.90
Delmenhorster Linoleum	242.—	249.—	do. neue	—.—	208.50
Deutsch. Gold- und Silberscheide-Anst.	632.—	635.—	Mitteldeutsche Gummifabr. Peter	338.50	339.—
Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts	186.30	186 90	Moenus Maschinenfabrik	363.50	375.—
Deutsche Waffen- u. Munition	372.50	372.—	Orenstein & Koppel	213.75	212 90
Dynamite Trust	184.5	186 30	Patzenhofer Brauerei	248 —	247 8
Eschweiler Bergwerks	181.10	191.—	Pfefferberg	180 10	184.80
Felten & Guilleaume	163.20	163.25	Rombacher Hütten	179.—	179.25
Ges. f. elektr. Unternehmungen	170.—	165.60	Schubert & Salzer	336.50	336.—
Hartmann Maschinen-Fabrik	167 —	175 —	Schultheiß	259.50	260.—
Hedwigshütte	197.—	195.70	Stöhr Kammgarn-Spinnerei	187.50	186.25
			Tucher Brauerei	250.—	251.—
			Vereinsbrauerei Berlin konv.	231.50	237 50

Ausländische Papiere.

Wochen-Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeigers" „Badische Neueste Nachrichten".

Mannheim, 21. Januar 1911.

Proz.	Kurs vom	14.	20.
4⅕	Oesterr. Silber-Rente	96.90	97 20
3	Ungar. Gold-Anleihe Eisernes Tor	77.50	77 25
3½	Ungar. Kronen-Rente von 1897	81.75	82.25
5	1880er Russen	—.—	—.—
3½	Russische Goldanleihe von 1894	89.20	88 80
4½	Polnische Pfandbriefe	96.20	96.40
5	Argentinier von 1909 in Gold	102 20	102.40
3	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe	74.70	74.85
5	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe von 1908	101.40	101.50
4½	Chilenische Anleihe von 1906 in Gold	94.50	94.—
5	Chinesen von 1895	105.—	105 25
5	Chines. St.-Eisenb.-Anl. (Tientsin-Puk.) v. 1908	103 30	103.30
	Griechen von 1881 (1.60%)	50 30	52.50
4	Griechische Mon. Anleihe (1,75%)	50.30	50.20
5	Rumänier von 1903	102 50	102.—
4	Rumänier von 1903	91.75	92.—
5	Sao Paulo Gold-Anleihe von 1908	101 60	101.20
4	a. ort. Serben von 1895	85.40	86.15
4½	Siamesische Anleihe	97.—	97.—
4	Türken von 1908	88 75	88.75
4½	Budapester Stadt-Anleihe von 1898	104.—	99.—
6	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1891	103.40	103.80
5	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1909	101.—	101.50
4½	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1888	97.50	97 50
4	Lissaboner Stadt-Anleihe von 1886	80.90	80.30
4	Moskauer Stadt-Anleihe	86.—	86.—
5	Rio de Janeiro Gold-Anleihe v. 1909 kleine St.	101.50	—.—
4	Böhmische Nordbahn Gold-Prt.	98.—	98.20
4	Dux-Bodenbacher Gold-Prt.	96 60	97.—
4	Kfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	98.20	97.45
4	Ferdinands Nordbahn-Prt.	—.—	—.—
4	Franz Josefsbahn-Prt.	—.—	—.—
4	Kaschau Oderberg Gold-Prt.	—.—	94.90
4	Oesterreichische Lokalbahn-Prt. von 1887	96 60	96.—
4	Oesterreichische Staatsbahn-Prt. von 1895	78.—	78.—
5	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	100 10	100.25
4	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	99.75	81.[illegible]
4	Kronpr.-Rudolfsbahn (Salzkammergutbahn) Prt.	98 55	98.30
4	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 105 %	—.—	—.—
4½	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 100 %	—.—	98.20
4	Kursk-Kiew-Eisenbahn-Prt. (gar.)	93.50	93.50
4	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. (gar.)	93.10	92 80
4½	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. von 1909	98 80	98.95
4	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenbahn-Prt. (gar.)	93.—	92.[illegible]0
4½	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenb.-Prt. v. 1909	98.50	98 80
4	Russische Südostbahn-Prt. (gar.)	93.—	92 90
4	Russische Südwestbahn-Prt. (gar.)	92.55	92 90
3	Transkaukasische Eisenbahn-Prt. (gar.)	78.80	79.50
4	Warschau-Wiener Eisenbahn-Prt. (gar.)	97 50	96.25
4	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. (gar.)	93.20	92 75
4½	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. von 1909	100.70	100.90
4½	Anatolier (gar.)	101.—	101.50
4½	Anatolier Eraa-Netz	100.60	100 50
4	Italienische Mittelmeer Gold-Prt.	—.—	—.—
3	Macedonier (Kl. St.)	68 90	68.75
3	Portugiesische Eisenbahn-Prt. von 1886	77.25	77.00
4	Central Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	97.—	96.90
5	Denver u. Rio Grande Re. rückzahlb. 1955	98.—	98.10
4	Illinois Central Bonds rückzahlb. 1953	99.90	99.70
4	Missouri Pacific Bonds v. 1905 rückzahlb. à 102½	79 70	79 35
4½	Nat. Railroad of Mexico Bonds rückzahlb. 1926	101 50	101 20
4	Northern Pacific Prior-Lien Bonds	100.10	100.30
3½	Pennsylvania Bonds (I. Akt. Bonds)	96.20	96.20
6	St. Louis u. San Francisco Bonds rückzb. 1919	—.—	—.—
5	St. Louis u. San Francisco Bonds	88.10	88.10
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	101.70	101 70

Shares.	14.	20.	Shares.	14.	20.
Breyten Mine	2 7/16	2 11/16	Consol. Mines Select.	21/32	21/32
Modderfontein	12 ¼	12 ⅜	Mozambique	22sh0d	22sh6d
Weltrand cons.	23sh0d	23sh6d	Transvaal Coal Trust	1 ⅞	1 15/16
Wolhuter Gold Mine	4½	4 13/16	Transvaal Gold Land	2 7/16	2 7/16
Crown Mine	8 1/16	8 1/16	Abosso Gold Mining	2—	1 31/32
Eldorado Banket	3 15/32	3 7/16	Ashanti Goldfields	1 11/16	1 23/32
Giant Mine	4 11/32	4 7/16	Fanti Consol.	17sh9d	18sh0d
Globe & Phönix	2 1/32	2 1/16	Fanti Mine	5sh0d	5sh3d
Tanganyika	5⅛	5½	Gold Coast Amalgamated	2 3/16	2⅛
Zambesia Exploration	1 11/32	1 ⅜	Taquah Mine & Explor.	2 1/16	2 1/16
Jagersfontein	8 21/32	8 7/16			
Voorspoed Diamond	15/16	15/16			

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 21. Jan. Getreidemarkt. (Telegramm.)

		20. per 50 kg			21. per 50 kg		
Weizen	per April	11 21	— —	ruhig	11 23	— —	fest
„	„ Mai	11 09	— —		11 14	— —	
„	„ Okt.	10 65	— —		10 84	— —	
Roggen	per April	8 05	— —	ruhig	8 08	— —	fest
„	„ Okt.	7 86	— —		7 87	— —	
Hafer	per April	8 66	— —	ruhig	8 73	— —	fest
„	„ Okt.	— —	— —		— —	— —	
Mais	per Okt.	— —	— —	ruhig	— —	— —	stetig
„	„ Mai	5 66	— —		5 68	— —	
Kohlraps	August	13 80	— —	ruhig	13 70	— —	ruhig

Liverpooler Börse.

Liverpool, 21. Jan. (Anfangskurse.)

		20.		21.	
Weizen	per März	7/0⅝	stetig	7/1⅞	stetig
„	„ Mai	7/1⅛		7/1⅝	
Mais	per Feb.	4/3⅞	ruhig	4/3⅞	ruhig
	per Mai	4/6⅛		4/6⅛	

Deutsches Kolonialkontor G. m. b. H.

Hamburg, 36. Hohe Bleichen 28. Berlin W. 64. Behrenstraße 47.
Fernspr.: Amt II. Nr. 3020 u. 3021 Fernspr.: Amt I. Nr. 8629 u. 8630
Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.

Hamburg, 21. Januar.

Gegen Wochenschluß war bei uns zu umstehenden nachfolgenden Preisen.

für	Nachfrage %	Angebote %
Afrikanische Kompagnie	109	112
Agu Pflanzungs-Gesellschaft	97	102
Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft vorm. F. Oloff u. Co.	194	195
British Central-Afrika sh	3/3	3/6
Central-Afrikanische Bergwerks-Ges.	51	55
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft, Stamm-Anteile	88	—
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft Vorzugs-Anteile	97	—
Colmanskop Diamond-Mines (Südwestafrika) per Stück	M. 62—	M. 64.—
Debundscha-Pflanzung	100	104
Deutsche Agaven-Gesellschaft Vorzugs-Anteile	70	—
Deutsche Agaven-Gesellschaft Stamm-Anteile	—	47
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	151	153
Deutsche Holz-Gesellschaft für Ostafrika	—	75
Deutsche Kamerun-Gesellschaft	—	—
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	—	—
Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika	810	850
Deutsche Samoa-Gesellschaft	55	59
Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien-Ges.	169	173
Deutsche Togo-Gesellschaft	106	110
Deutsch-Englische Ostafrika-Kompanie	64	—
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	150	152
Deutsch-Ostafrikanische Kautschuk-Ges.	—	—
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Ges., Stamm Aktien	10	—
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Ges., Vorzugs-Aktien	86	—
Deutsch-Westafrikanische Handels-Ges.	—	96
German South West-Afrika Diamond Investment Co.	M. 5 —	M. 4½
Gibeon-Schürf- und Handels-Ges.	90	94
Jaluit-Gesellschaft, Aktien	325	329
dto. Genußscheine, p. Stück	M. 3210	M. 3260
Kaffee-Plantagen Sakarre, Stamm-Akt.	24	27
dto. dto. Vorzugs-Akt.	61	—
Kaoko Land- und Minen-Gesellschaft	45	49
Kaukausib Diamant Gesellschaft m. b. H. per Stück	M. —	M. 1400
Kautschuk-Pflanzung Meanja	82	87
Kironda Goldminen-Gesellschaft	112	115
Koeme Pflanzungs-Ges., Stamm-Anteile	40	—
dto. dto. Vorzugs-Anteile	90	—
Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft	90	94
Neu Guinea Kompanie, Stamm-Anteile mit Genußscheinen	92	95
Neu Guinea Kompanie, Vorzugs-Anteile mit Genußscheinen	133	130
Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Lt. A (abz. fehl. Einzahlung von 25%)	50	—
Gesellschaft Nordwest Kamerun, Lt. B (Genußscheine), per Stück	M. —.—	M. 12.—
Ostafrika-Kompanie (abz. fehl. end. Einzahl.)	—	105
Ostafrikanische Gesellschaft Südküste	—	50
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Anteile	M. 143	M. 144
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Genußscheine, per Stück	M. 106	M. 108
Junge Pacific Phosphate-Akt.		
Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien per Stück	£ 6½	£ 6¾
Pacific Phosphate Co., junge per Stück	£ 3—	£ 3¼
Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft Anteile	137	138
„ Genußsch.	M. 173	M. 176
Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	172	184
South African Territories, Londoner Usance, per Stück	£ 10/—	£ 1 /6
South East Afrika Co. Londoner Usance per Stück	31/6	32/0
South West Africa Co., Londoner Usance, per Stück	8/6	9/0
Gesellschaft Süd-Kamerun, Lt. A	124	129
dto. dto. Lt. B	—	—
dto. dto. Genußschein, p. St.	M. 146	M. 150
Südwestafrikanische Schäferei-Gesellschaft mit Genußscheinen	—	70
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, Stamm-Anteile	50	55
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	87	91
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi	83	87
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, Stamm-Aktien	—	—
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, Vorzugs-Aktien	170	176
Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Stamm-Anteile	—	—
Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	95	—
Windhuker Farm-Gesellschaft	140	—
Vereinigte Diamant-Ges. Lüderitzb. m. b. H., Anteile	95	98
Weiß de Meillon, Anteile	75	80

Landwirtschaft.

Januararbeiten des Landwirts.

Mit dem Monat Januar, in vielen Gegenden schon mit Dezember ruhen endgiltig die Feldarbeiten. Sobald der Landwirt sein Getreide vollends gedroschen hat, wird er sich zweckmäßigerweise den Maschinen zuwenden, dieselben in ihrem Mechanismus genau prüfen, wenn nötig in einzelnen Teilen zerlegen, um genau eventl. Schäden zu erkennen und auszubessern. — Die Arbeit im Garten bietet nun dem Landwirt reichliche Gelegenheit, die Mußestunden des Winters auszufüllen. Die erste Zeit für die Düngung der Obstbäume ist bekanntlich die vom Ende der Vegetation bis zu Beginn derselben. Also vom Spätherbst bis Frühlingsanfang. Je bälder mit der Zufuhr neuen Bildungsmaterials für die Bäume begonnen wird, desto vorteilhafter ist es für sie. Da kann sich der Dünger lösen, zerteilen, und überall dahin gelangen, wo es für das Wurzelsystem nutzbringend sein wird. — Auch im Gemüsegarten gibt es jetzt viel zu tun. Solange der Boden nicht gefroren ist, werden die Gemüsefelder umgegraben, sofern dies noch nicht geschehen. Auf die rauhe Furche übt der Winterfrost einen günstigen Einfluß aus.

Geschäftliches.

Eine außergewöhnlich günstige Geldlotterie! Schon garantiert am 3. und 4. Februar findet die Ziehung der großen Geldlotterie zugunsten des Museums für Völker- u. Länderkunde (Linden-Museum) zu Stuttgart statt. Diese Lotterie zeichnet sich durch einen besonders günstigen Gewinnplan aus, da bei nur 100 000 Losen 6012 nur bare Geldgewinne mit 120 000 Mark verlost werden, somit schon auf ca. 16 Lose 1 Treffer fällt. Die Gewinne werden sofort nach Erscheinen der amtlichen Liste ohne jeden Abzug ausbezahlt. Der Hauptgewinn beträgt 50 000 Mark. Originallose à 3 ℳ, 5 Lose 14 ℳ, 10 Lose 28 ℳ, Porto und Liste 30 ₰, sind durch alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie direkt durch das Generaldebit J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6, zu beziehen. Infolge der günstigen Gewinnaussichten haben die Lose schon einen sehr guten Absatz gefunden.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Probeflaschen à 15 Pfennig ebendaselbst.

12008

Bekanntmachung.

Nr. 850. **Am Donnerstag, den 26. Januar 1911, vormittags 9 Uhr beginnend,** versteigern wir an Ort und Stelle das bei den Sänderungsarbeiten gewonnene Nutz- und Brennholz öffentlich und losweise an den Meistbietenden.

Zusammenkunft an der **Gießenschleuse, beim Tierasyl.** 788

Mannheim, 19. Jan. 1911.

Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der II. Höheren Mädchenschule sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:

1. Die Herstellung der Holzkonstruktion zur Pergola (Spalier).
2. Die Hofherstellung.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens 782

Mittwoch, 1. Febr. d. Js., vormittags 11 Uhr,

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, III. St. Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Zimmer Nr 126 erhältlich. Die Pläne können im Baubureau Ecke Collini- und Ruthsstraße eingesehen werden, ebendort wird auch jede weitere Auskunft über diese Herstellungen erteilt.

Mannheim, 19. Jan. 1911.

Städt. Hochbauamt.
Perrey.

Montag, den 30. Januar d. Js., 10 Uhr vormittags wird im Geschäftszimmer des **Garnisonslazaretts Mannheim,** F 6, 20, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, die Lieferung des Bedarfs an Backwaren, Kolonialwaren, Butter, Eier, grünen Gemüsen, Milch, Wein, Bier, Eis und Selterswasser für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 in Losen öffentlich verdungen. Im Anschluß hieran werden die Küchenabfälle, Knochen und Brotreste an den Meistbietenden versteigert und die Müllabfuhr vergeben. 13079

Vergebung d. Handarbeiten und Fuhrleistungen zum Walzgeschäft.

Zur Ausführung der im Jahre 1911 vorgesehenen Dampfwalzarbeiten an den Landstraßen unseres Dienstbezirks soll:

I. **Das Einbauen von rund 4400 cbm Schotter,**
II. **Die Fuhrleistungen zum Walzgeschäft**

in mehreren Losabteilungen im Angebotsverfahren vergeben werden.

Die Bedingungen und Vordrucke zu den Angeboten liegen bei uns und bei den Straßenmeistern auf. Die Angebote sind unter Benützung dieser Vordrucke, verschlossen und mit der Aufschrift „Handarbeiten" bezw. „Fuhrleistungen" versehen, längstens bis **Montag, den 6. Februar l. Js., vormittags 11 Uhr** auf unserem Geschäftszimmer, Treitschkestraße 4, abzugeben. Zuschlagsfrist 8 Tage. 13022

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg.

2 Mk. kostet 1 Paar **Hosenträger**
(Millionenfach erprobt)

Die Binsen sind von Ia. elastischem Gummi, auswechselbar und einzeln käuflich.
Herren-Mode-Magazin Hünerberg
im Hause des Union-Theaters
Telephon 2902. 56466

Eier 44066
Garantiert frische Landeier mit Datumangabe.
50 St. à 15 Pfg. per Stück, 25 St. à 16 Pfg. per Stück versendet u. Nachnahme franko
G. Ottmann,
Dielheim bei Wiesloch.

Matratzen werd. von Mk. 2.— an aufgerichtet. Divan v. Mk. 5.— an. Neue nach jeder Entfernung. 44071
Vertig. K 4, 17, II. Std.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schnakenplage betreffend.

Mit Zustimmung des Bezirksrats wird gemäß § 87 a P.-Str.-G.-B. und der V.-O. des Ministeriums des Innern vom 13. Dezember 1910 folgende mit Entschließung des Gr. Herrn Landeskommissärs vom 14. d. M. Nr. 255 für vollziehbar erklärte

bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen.

§ 1.

Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter sind verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräuchern der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Die Mieter haben die betr. Räume zu fraglichem Zweck zu öffnen.

§ 2.

Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuersgefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren; ein Eimer Wasser und ein Reisigbesen sind zum Ablöschen und Ausschlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen.

Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgeflammt werden.

§ 3.

Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung des Bürgermeisteramts dazu aufgefordert wird. Die Arbeiten müssen spätestens am 15. Dezember beendet sind. Sind die Arbeiten nicht von Erfolg gewesen, so sind sie zu wiederholen bis spätestens am 15. Januar, und erforderlichenfalls nochmals vorzunehmen bis spätestens 15. Februar ohne daß es hierzu einer amtlichen Aufforderung bedarf. Anstelle des 15. Januar tritt im laufenden Jahr der 1. Februar.

§ 4.

Die Gemeinden sind berechtigt, in den Wintermonaten sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders dafür bestellte Personen zu vergewissern.

§ 5.

Soweit die Ausführung bei der Nachschau als ungenügend erscheint, sind die Gemeinden berechtigt, die Vernichtungsarbeiten auf Kosten der Verpflichteten vornehmen zu lassen. Eine besondere Gebühr hierfür kann aufgrund eines Gemeindebeschlusses erhoben werden.

§ 6.

Den Gemeinden ist es überlassen, zur Durchführung der Maßnahmen, besonders hierfür geeignete Persönlichkeiten anzustellen, die diese Arbeiten auf Ersuchen der Verpflichteten und auf deren Kosten vornehmen, soweit nicht die Kosten der Durchführung der Maßnahmen von den Gemeinden selbst übernommen werden.

§ 7.

Den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich gehörig ausweisen, das Betreten von Kellerräumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie irgend welche Vertilgungsarbeiten vornehmen, haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.

§ 8.

Weitere Anordnungen können durch das Großh. Bezirksamt getroffen werden; insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels angeordnet werden.

§ 9.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 87 a P.-Str.-G.-B. an Geld bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 5390

Mannheim, den 14. Januar 1911.

Großh. Bezirksamt Abt. III.
Dr. Santer.

Nr. 2675 I. Vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß mit den Vernichtungsarbeiten **sofort zu beginnen** ist.

Die Stadtverwaltung ist bereit, auf Ersuchen der verpflichteten Hauseigentümer die vorgeschriebenen Vernichtungsarbeiten durch vorgebildetes städtisches Personal vornehmen zu lassen. Die Gebühr für das Abflammen oder die vollständige Ausräucherung der Keller eines Hauses wurde auf 1 ℳ festgesetzt.

Die Anmeldungen haben bei der Stadtkasse **gegen sofortige Entrichtung der Gebühr** während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

Die je aus mindestens 2 Mann bestehenden Arbeitskolonnen sind im Besitze von Legitimationen, die sie den Hauseigentümern auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Nach dem 1. Februar ds. Js. wird in allen Kellern der Stadt und der Vororte von dem gleichen Personal Nachschau gehalten. Soweit die Durchführung der Arbeiten hierbei als ungenügend erscheint, werden die Vernichtungsarbeiten auf Kosten der Verpflichteten vorgenommen.

Anleitungen zur Vornahme der Vernichtungsarbeiten werden unentgeltlich beim städt. Tiefbauamt (Rathaus Zimmer 89) und bei den Gemeindesekretariaten verabfolgt.

Mannheim, 18. Januar 1911.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Klemann.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd soll

Donnerstag, den 2. Februar 1911, nachmittags 2 Uhr,

auf unserem Bürgermeisterbureau auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. 13078

Die Jagd umfaßt **5285 Morgen,** bestehend in Wald, Feld und Wiesen und wird in drei Abteilungen und dann zusammen ausgeboten.

Der Bestand an Auer-, Birk- und Rehwild ist ein sehr guter. Die Jagd ist als eine vorzügliche zu bezeichnen, da neben oben genanntem Standwild auch Wechselhochwild vorhanden ist.

Der Bahnhof von Beerfelden liegt inmitten des Jagdgebiets. Vorzügliche Hotels am Platze.

Beerfelden, den 17. Januar 1911.

Großh. Bürgermeisterei Beerfelden.
Platt.

Stadtsparkasse Ladenburg.
Sämtliche Einlagen werden zu 4 Proz. verzinst.
Girokonto bei der Badischen Bank, Mannheim. 12944

Töchterpensionat „Bon Accueil" Chamblon-Yverdon (Suisse). Gründl. Erlern. d. franz. Spr., Malen, Musik, Nähal. Handarb. etc. 900 Mk. Ref. in Mannheim. Prosp. gerne d. Mme **Fivaz.** H 0211 L. 7295

Einige
Küchengarnituren (Möbel)
werden wegen Platzmangel
weit unter Preis abgegeben. 13108
Gebrüder Schwabenland, G 7, 38.

Religiös-Wissenschaftl. Vortrag
Sonntag abend 8½ Uhr
Thema:
Elias ist gekommen!
Lokal: Q 7. 6. 4691 Eintritt frei!

Reform-Zahn-Praxis
Inh.: Dentist R. Fleischmann
F 1, 3, Breitestrasse
Zahnersatz in Kautschuk, Golddust, Goldzähne mit echten Platinstiften von Mk. 1.80 an.
Plomben in Porzellan, Cement, Amalgame und Gold.
SPEZIALITAT: Kronen u. Brückenarbeit.
Schonendste billigste Behandlung.
Zahlung nach Uebereinkunft. 12661

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 22. Januar 1911.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Freyer. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fath. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Dürr. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpffer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weißheimer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Schumann. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler. Morgens 11 Uhr Christenlehre Stadtpfarrer Dr. Hoff. Morgens 11 Uhr Christenlehre für Knaben, Stadtpfarrer Höhler. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre für Mädchen, Stadtpfarrer Höhler. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Johanniskirche Lindenhof. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr Christenlehre Stadtpfarrer Sauerbrunn. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Freyer. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Freyer.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Schumann.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23 (E. V.)

Wochenprogramm vom 22. bis 28. Januar 1911.

Sonntag. Vormittags ½9 Uhr: Gebetvereinigung in U 3, 23. Nachmitt. ½5 Jugd.-Abtlg.: Reiseerzählung, abends 8 Uhr: Beteiligung am Familienabend in Feudenheim, (Bad. Hof), Abfahrt Nebenbahn ½8 Uhr.

Montag, 23. Januar, abends ½9 Uhr: Bibelstunde über 2. Petri 1. 12—21 von Herrn Stadtvikar Schumann.

Dienstag, 24. Jan., abends ½9 Uhr: Probe des Posaunenchor's. Abends ½9 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium.

Mittwoch, 25. Jan., abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.

Donnerstag, 26. Januar, nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der Bäckerabteilung, abends ½9 Uhr: Spiel- und Leseabend. Abends 9 Uhr: Stenographie (Stolze-Schrey).

Freitag, 27. Januar, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung über Markus 6. 45—52 von Herrn Weber.

Samstag, 28. Jan., abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeifferchor's. Abends ½9 Uhr: Probe des Streichorchester's. Abends ½9 Uhr: Stenographie (Gabelsberger).

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen:
Der I. Vorsitzende: Bauführer Kloß, Meerfeldstr. 61.
Der Sekretär: H. Kollmeyer, U 3, 23.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmissionar Bauer. 5½ Uhr: Jungfrauenvereins-Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer. 6½ Uhr: Jungfrauenvereins-Singstunde.
Montag 3 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 1 Uhr: Sparkasse des Kindergottesdienstes, ½9 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 12.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Mittwoch ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Lindenhof, Bellenstraße 52.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag 8 Uhr: Frauenverein.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Neckarspitze — Kinderschule.
Donnerstag, 8½ Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Die Sammelbüchsen werden kommende Woche geleert, wir machen freundlich darauf aufmerksam.

Stadtmission Mannheim.

(Verein für innere Mission. Augsb. Bek.)
Schwetzingerstraße 90.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm). Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Mission-Arbeitsstunde.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Diehm).
Mittwoch, nachm. 3½ Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtm. Diehm).
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
— Täglich Kleinkinderschule. —

Neckarstadt, Riedfeldstr. 36.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8½ Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm.)
Dienstag, nachm. 3 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.
Freitag, abends 8½ Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde. (Herr Stadtm. Diehm.)

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim. E. V.

Schwetzingerstraße 90.

Sonntag, vormittags ½9 Uhr: Weißkreuzstunde. Nachmittags 4 Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung.
Montag, abends 8½ Uhr: Unterhaltungsabend.
Mittwoch, abds. 8½ Uhr: Generalversammlung.
Freitag, abends 8½ Uhr: Deutscher Christl. Techniker-Bund, Ortsgruppe Mannheim: Bibel- und Gebetsstunde, zu welcher sowohl alle im Beruf stehenden, als auch studierenden Techniker herzlichst eingeladen sind.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschul-Vorbereitung, Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde.
Jeder junge Mann ist freundlichst eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwetzingerstraße 90.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungsbundes. (Für Kinder unter 14 Jahren).
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Vereinsstunde. Monatsversammlung.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof l.

Sonntag, 22. Januar, vorm. ¾10 Uhr Frühgottesdienst, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Nachm. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr, Jugendverein.
Donnerstag, 26. Januar, abends ¼9 Uhr Bibelstunde, Prediger Maurer.

Neckarvorstadt, Lortzingstraße 20. Hof.
Sonntag, 22. Januar, vorm. ¾10 Uhr Frühgottesdienst, Prediger Friedrich. Vormittags 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Predigt, Prediger Maurer.
Mittwoch, 25. Jan., abends 8¼ Uhr Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Hths., 2. St.

Sonntag nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch abends 8½ Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde

F 5, 8 (Seitenbau, 1 Treppe).

Sonntag, 22. Januar, vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule, Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger O. Weinhold aus Worms.
Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Gebetsstunde.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 22. Januar, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6 (Eingang Tullastraße). Vortrag des Herrn Prediger Dr. Penzig-Charlottenburg.

Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein.
Der Vorstand.

Engl. Gottesdienst, Heidelberg.

Sunday Services.

Litany, 7-45. Holy Communion, 8 (12-15 on 1st and 3rd Sundays).
Matins and Sermon, 11. Evensong and Sermon, 6.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 22. Januar 1911.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Vesper. — 4 Uhr Versammlung der Mar. Jungfrauen-Kongregation.

Untere Pfarrkirche. Patroziniumsfest des hl. Sebastianus, des Schutzpatrons der Unteren Pfarrei. — 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt, lev. Hochamt und Segen. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½3 Uhr feierliche Vesper mit Segen.

Katholisches Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie. — Abends ½8 Uhr Patroziniumsfeier des christlichen Müttervereins mit Segen.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Homilie. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. — ¼3 Uhr Andacht zur hl. Familie. — ½5 Uhr Versammlung des kath. Dienstbotenvereins im Schwesternhause „St. Elisabeth", Kepplerstr. 8.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie. ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Waisenhaus.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr heil. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zur hl. Familie. ¼4 Uhr Versammlung der marianischen Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen. — ½5 Versammlung des Dienstbotenvereins mit Vortrag.

St. Bonifatiuskuratie, Wohlgelegenschule, Käfertalerstraße 93/161, Eingang: **rechtes Hoftor.** Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½8 Uhr heil. Messe. — ½10 Uhr Predigt und Singmesse. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Kathol. Kirche zu Neckarau. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — ¼9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ¾10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zur heil. Familie. Nach der Andacht Marien-Verein.

Antoniuskirche in Rheinau. Von ½7 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½8 Uhr hl. Kommunion und Frühmesse. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Weihnachtsandacht.

Kathol. Kirche zu Weinheim. Sonntag. ½7—8 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr und ½8 Uhr hl. Messe mit Kommunion. — 9 Uhr Singmesse. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, 22. Jan. 1911. Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. Stadtpfarrer Christian. 11¼ Uhr: Christenlehre.

MARCHIVUM

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 22. Januar 1911.
28. Vorstellung im Abonnement C.

Der Musikant.

Zwei Akte von Julius Bittner.
Regie: Ferdinand Gregori. — Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Lamprecht Graf zu Uttenfperg, herzoglich Salzburgischer Spielgraf	Hans Bahling
Wolfgang Schönschier, fahrend. Tonkünstler	Fritz Vogelstrom
Friederike, Sängerin	Ute Tinchen
Valeria, Sängerin	Rose Kreinert
Kaspar Oder verderber, genannt Gaspard, der Pbrobtamonte, reisend. Fagottovirtuose	Karl Marx
Xaver Bamperl, Wirt in der Musikanten-Lade zu Salzburg	Fritz Müller
Johann Jakob Kinosbichler, Bürgermeister ⎫	Arthur Pacyna
Cyprian Winowerlinger, Amtmann ⎬ in Gscheidlheim	Joachim Kromer
Matthaeus Zopf, Rentmeister ⎭	Alfred Landory
Wendelin Wankerl, Lehrer ⎫ an der	Oskar Felmy
Veit Hartlhoferl, Wirt zur „goldenen Sonne" ⎭ Stadlach	Hugo Stöbl
Kathi, Kellnerin	Elfe Delank
Zweite Kellnerin	Therese Heidmann
Der Nachtwächter von Gscheidlheim	Georg Nienab

Diener des Grafen. Musikanten.
Zeit: 1789. Ort: 1. Akt: Residenz Salzburg.
2. Akt: Gscheidlheim an der Stadlach. Süddeutschland.

Hierauf: Neu einstudiert:

Die Puppenfee

Pantomimisches Ballett-Divertissement von J. Haßreiter und Gaul. — Musik von J. Bayer.
Arrangiert von der Ballettmeisterin Aenni Häns.
Dirigent: Erwin Huth.

Personen:

Sir James Plumpsterfhire		Karl Neumann-Hodis
Lady Plumpsterfhire		Luise Sanden
Jenny ⎫		Elisabeth Oberle
Betty ⎪		Marie Kern
Tommy ⎬ deren Kinder		Luise Frey
Bob ⎪		Paul Heinisch
Pultney ⎭		Elisabeth Schott
Der Spielwarenhändler		Alexander Kökert
Sein Faktotum		Heinrich Bremano
Erster ⎫ Kommis		Louis Rittenberger
Zweiter ⎭		Adolf Karlinger
Die Puppenfee		Aenni Häns
Baby	mechanische Figuren	Marie Zimmermann
Tirolerin		Lina Schmidtonz
Jockey		Johanna Ratterer
1. ⎫		Elise Gerlach
2. ⎬ Mohrenknabe		Luise Schmidt
3. ⎭		Eva Nehr
Spanierin		Jenny Hotter
1. ⎫ Balletteuse		Marie Dietrich
2. ⎭		Hildegard Bräunigam
Japanerin		Ida Reinke
Chinese		Robert Günther
Chinesin		Margarete Kerfebaum
Policinello		Luise Weber
Portier		Hermann Trembich
Poet		Karl Fischer
Mohrin		Helene Bannholzer
1. ⎫		Rosa Möhring
2. ⎪		Ida Baro
3. ⎬ Trommelhase		Anna Starrs
4. ⎭		Johanna Ratterer
Ein Bauer		Emil Hecht
Dessen Weib		Elise Delank
Deren Kind		Fritzi Stöch
Eine Dienstmagd		Johanna Orichenaschek
Ein Lohndiener		Hans Brouwers
Ein Kommissionär		Wilhelm Burmester
Ein Dienstmann		Anton Scheepers
Ein Briefträger		August Krebs

Verschiedene mechanische Figuren.

Kassenerön. 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr

Nach Musikant größere Pause.

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 22. Januar 1911.

Die törichte Jungfrau

(La vierge folle)

Schauspiel in 4 Akten von Henry Bataille
Deutsch von Julius Elias — Regie: Emil Reiter.

Personen:

Herzog Amédée von Charance	Karl Schreiner
Herzogin Gabrielle von Charance	Luise Sanden
Diane ⎫ ihre Kinder	Dany Orska
Guy ⎭	Georg Köhler
Marcel Armaury, Advokat	Wilh. Loehr von Stadttheater in Mainz als Gast
Fanny, seine Frau	Toni Wittels
André Roux	Wilhelm Kolmar
Kathy, Zofe	Baldy Dorina
Lucy, Kammermädchen	Margarete Hebl
Der Sekretär Armaurys	Gustav Trautschold
Ein Diener	Paul Berva
Fabien	Hans Wambach
Der Sekretär des Herzogs	Karl Fischer
Ein Hotelkellner	Hermann Kuofer
Hotelportier	Karl Lobenz

Kassenerösf. 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende geg. 10 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater
Montag, 23. Jan. 1911. 28. Vorstellg. im Abonn. D.

Die Hochzeit des Figaro

Anfang 7 Uhr.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Rosengarten Mannheim

Musensaal

Sonntag, 22. Januar 1911, nachm. 3 Uhr

Volkskonzert

zu Einheitspreisen

ausgeführt von dem
Hoftheater-Orchester Mannheim.
Leitung: Hofkapellmeister **Felix Lederer.**

Programm:

Ludwig van Beethoven:
1. III. Symphonie (Eroica).
 a) Allegro con brio
 b) Marcia funebre (Adagio)
 c) Scherzo
 d) Allegro molto
2. Ouverture „Leonore Nr. III"

Der **Eintrittspreis** beträgt gleichmässig für alle Plätze **20** Pfg., überdies ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässige **Einlasskarte** zu **10** Pfg. zu lösen, **Garderobegebühr 10** Pfg.

Eintrittskarten sind am **Samstag, 21. Januar 1911, vormittags 11—1 Uhr** bei der Stadtkasse und am Sonntag von 9 Uhr vormittags ab bis zum Konzertbeginn beim Portier und an der Kasse im Rosengarten zu haben. 776

Mannheim – Rosengarten – Musensaal

Montag, den 6. Februar, abends 8 Uhr

YVETTE GUILBERT

unter Mitwirkung der 18100

Société des Concert d'Autrefois

Marguerite Delcourt (Clavecin), **R. Michaux** (Viola d'Amour), **G. Desmonts** (Viole de Gambe), **Louis Fleury** (Flöte), **L. Bleuzet** (Hautbois d'Amour), **E. Nanny** (Contrebasse).

Am Piano: **G. Ferrari.**

Kartenverkauf à Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.— u. 1.50 in der Hofmusikalienhdlg. K. Ferd. Heckel, Konzertkasse 10—1 u. 3—6 Uhr und abends an der Kasse.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Dienstag, 7. Februar, mittags 11¾ Uhr,
im Sitzungssaale der Rheinischen Creditbank

ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandes nebst Bilanz und dem Berichte des Aufsichtsrats.
2. Erteilung der Entlastungsurkunde an Aufsichtsrat und Vorstand.
3. Genehmigung von Aktienübertragungen.
4. Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrat.

Mannheim, 20. Januar 1911.

85 **Der Vorstand.**

Reichert's Rosaderma

ist keine Schminke, sondern eine vorzügliche Hautcrême, welche gleichzeitig den Wangen ein zartrosiges Kolorit verleiht. Unentbehrlich für jede Dame.

Parfümerie Otto Hess
E 1, 19 und C 1, 5. 10715

Maskensammete
Trachtenstoffe
Trachtenschürzen
Rokokostoffe
Jap. u. chin. Stoffe
Bauernbänder
Halsketten

400 Trachten- u. Maskenbilder
empfiehlt in reicher Auswahl 13051

J. Gross Nachf. Inh. Stetter
Tel. 784. **F 2, 6,** am Markt.

Pianos

von **425** Mk. an

Pianos zur Miete

pro Monat von **6** Mk. an 9878

A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von **C. Bechstein** und **V. Berdux.**

Vorschule für alle hies. u. ausw. höhere Schulen für Knaben u. Mädchen.
M 3, 10 – Institut Schwarz – M 3, 10
staatl. conc. 1872 u. 1908.
Nur staatl. gepr. Lehrer, die von **Gr. Bad. Oberschulrat** für die Vorschule genehmigt wurden.
Prospekte durch den Vorstand.

Billiger Verkauf
bewährter Qualitäten 13089

Wäsche u. Weißwaren

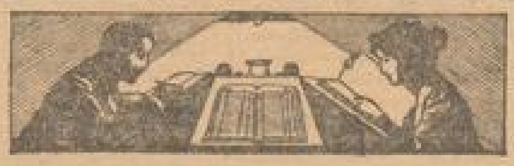
Damast-Bezüge	Mk. 4.—
Kissenbezüge mit Einsatz	Mk. 1.—
Kissenbezüge gebogt	Mk. 1.15
Posten Kissenbezüge farbig	70 Pf.
Weisse Handtücher	Meter 32 Pf.
Leinen u. Halbleinen für Bettücher	Mk. 1.—
Damen-Hemden	Mk. 1.50
Damen-Hosen	Mk. 1.—
Damen-Jacken	Mk. 1.50
Normalwäsche	grosse Posten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Mädchenhemde u. -Hosen	alle Grössen sehr billig.

L. Leffmann
F 2, 11 neben der Synagoge **F 2, 11**
Grüne Rabattmarken.

Civil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, spez. in Ehe- und Alimentationsprozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts. 5784
Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber.
Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.
Eigentümer des Polizeihund „Walli".
Detektiv-Centrale, Mannheim, H 3, 8
Teleph. 4615. Direktion G. L. Dosch. Teleph. 4615.

Geschäfts-Eröffnung.

Empfehle mich dem geehrten Publikum in
INSTALLATION.
Spezial-Arbeiten für 13001
Gas, Wasser, Klosetts, Bade-Einrichtungen, Heizungen und Klingel-Anlagen.
Tel. 3536. — Reparaturen jeder Art.
A. Dandersky, Mannheim H 2, 10



F. C. Menger

N 2, 1. Telephon 569. **N 2, 1.**
Spezial-Geschäft für Bureaubedarf.
Allein-Vertretung der
Geschäftsbücher-Fabrik Buch- und Steindruckerei
J. C. König & Ebhardt Hannover London — Wien.
Chromolithographische Kunstanstalt.
12770

Lichtpaus-Anstalt „Elektra"
R 6, 14/16. Tel. 4578

Ausgerüstet mit den besten Spezial-Apparaten als konkurrenzlos. Alle modernen Lichtpausverfahren elektrisch. Garantie für sauberste Ausführung von Lichtpausen und Plandrucke in jeder Auflage auf prima Papieren in 150 Gr. per qm wie auf Leinen für alle Zwecke. Grösstes Format 120×205 cm. 12524
Gebr. Schmid

Chocoladen-Greulich

Q 1, 8 am Speisemarkt **H 3, 21**
empfiehlt infolge grossen Umsatzes immer frisch:

Kaffee Mocca-Mischung Pfd. **1.60** Mk.	**Haushalt-Cacao** aus bestem Rohcacao Pfd. **1.60** Mk.
Haushalt-Tee gehaltvolle, aromatische Qualität ¼ Pfd. **60** Pfg.	**Marzipan-Chocolade** nur eine Qualität „Die Beste" Tafel **25** Pfg.

— Grüne Rabattmarken — 10921a

Färberei Gebr. Röver Chem. Waschanstalt
Mannheim, D 2, 15
Reinigung von Damen, Herren- u. Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc.
9365

Perzina

Flügel, Pianos
in allen Stylarten
Filiale
A 2, 4.
53991

Unterricht.

Dr. H. W. Egel, R 7, 26 I. Musikpädagoge.

Handels-Kurse

von
Vinc. Stock
Mannheim, **P 1, 3.**
Telephon 1792.
Ludwigshafen
Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel-u.Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch. Rundschrift, Maschinenschreiben etc.
Ueber
90 Maschinen u. Apparate

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als auch jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs wärmste empfohlen.
Prospekte gratis u. franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt.
12069

Vermischtes.

Theater-Bühne,
neu, für Private und Gesellschaften zu verm. 21483
Lübenau, E 5, 15.

Wer kauft oder vermittelt **Musterschutz.**
B. Göhring, F 1, 8, 3. St. 43738

St. Elisabethen-Verein
St. Arbeitsnachweis, Bureau Laurentiusstr. 19, Telephon 4224, vermittelt jede Frauenarbeit, Putzen, Waschen, Bügeln, Flicken, Stricken, Weißnähen und alle feinen Handarbeiten, insbesondere Heimarbeit. 20140

Wein
Rot u. Weiß v. 70 Pfg ab d. Ltr. Proben u. 5 Ltr. frachtfr. Mannheim.
L. Müller, Weingutsbesitzer, Bodenheim a. Rh.

Verkauf
Ein gutgehendes Zigarrengeschäft p. sofort od. 1. Febr. preiswert zu verkaufen. 13793 Näheres E 5, 6.

Piano
sehr gutes Fabrikat, fast neu, verkaufe mit langjähriger Garantie, äußerst preiswert.
Schmitt, G 3, 10a.
43460

MARCHIVUM

Kassenschränke

mit Stahlpanzer und Protektorschlösser. Solides Fabrikat und reelle Preise. — Lager und Fabrik: 10766
Alphornstr. 13. **L. Schiffers.** Telephon 4323.

Kassetten

Das Staatliche Porphyrwerk Dossenheim a. d. Bergstr.

hat nach Maßgabe der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 nachverzeichnete Kohlensorten für das Betriebsjahr 1911/12 öffentlich zu vergeben:

1. ca. 95 Waggon à 10 ton. Steinkohlenbriketts großes Format aus dem **Ruhrgebiet.**
2. ca. 14 Waggon Fettnuß 1 gesiebt.
3. ca. 2 Waggon à 10 ton. Ruhrnußkohlen Fettnuß II gewaschen und nachgesiebt.
4. ca. 4 Waggon à 10 ton. Schmiedekohlen Ruhrkohlen Nuß IV.

Die auf 10 Tonnen (200 Ztr.) gestellten Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Verdingung von Brennmaterialien" bis zum **4. Februar 1911, vormittags ½12 Uhr,** zu welcher Zeit auch die Verdingungsverhandlung stattfindet, auf dem Geschäftszimmer der Verwaltung einzureichen, woselbst die Bedingungen während den üblichen Dienststunden zur Einsicht aufliegen; daselbst werden auch die Angebotsvordrucke unentgeltlich abgegeben.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. 13092

Verdingung von Schmieröle und Fette, sowie Putzmittel.

Das Staatliche Porphyrwerk Dossenheim a. d. B. vergibt nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 für das Betriebsjahr 1911 die Lieferung von Schmieröle und Fette, Petroleum und Putzmittel.

Die auf Einzelpreise lautenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Schmier- und Putzmittel" versehen, bis zum 4. Februar 1911, vormittags ½11 Uhr auf dem Geschäftszimmer der Verwaltung einzureichen, woselbst Angebotsvordrucke erhältlich sind und die Bedingungen eingesehen werden können. Zuschlagsfrist 14 Tage. 130[illegible]3

Verpachtung der Feld- u. Waldjagd zu Iggelheim.

Samstag, den 4. Februar 1911, nachmittags 3 Uhr im Saale der Wirtschaft **„Zum Bären"** von Jakob Christ III dahier, wird die **Feld- und Waldjagd auf der Gemarkung von Iggelheim (ca. 1410 ha)** auf 6jährigen Bestand in 3 Bögen wieder verpachtet. Dieselbe ist eine der wildreichsten Jagden der Vorderpfalz.

Der Wildschaden wird wie bisher von der Gemeinde getragen. 13098

Iggelheim, den 20. Januar 1911.

Der Bürgermeister:
gez.: Walter.

Damen trinken

gern einen feinen bukettreichen Likör von besonderer Fülle wie Vanille, Rosen, Kakao usw. und ist es der Stolz jeder Hausfrau hiermit ihren Gästen dienen zu können. Mit fertig gekauften Getränken erzielt man trotz hoher Preise sehr häufig einen Mißerfolg, daher bereitet sich die erfahrene Hausfrau ihren Bedarf selbst mit den altbewährten Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz", sie erhält dadurch Qualitätsliköre und spart doppelt und dreifach, ja sogar bis um das Zehnfache.

„Original-Reichel-Essenzen" sind nur echt mit „Marke Lichtherz" man verlange und nehme nur diese und weise jede Nachahmung zurück. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. — Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalte" gratis.

In Mannheim und Umgegend in den bekannten, meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc. erhältlich. 11361

Eisbahn auf den Tennisplätzen

Bei anhaltendem Frost **heute Sonntag**

Wiedereröffnung der Eisbahn

vormittags 10 Uhr evtl.

Militärkonzert von 3—5 Uhr

Tageskarte **50** Pfg.
Abonnement für Mitglieder des Klubs **3.—** Mk.
Abonnement für Nichtmitglieder **6.—** M. für die Saison 1911

Württemberger Verein Mannheim E.V. gegründet 1889.

Unser diesjähriger

Masken-Ball

findet am **Samstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr** im **Kasino-Saale, R 1, 1,** statt.

Unsere verehrl. Mitglieder, werte Landsleute und Freunde unseres Vereins sind höflichst eingeladen.

21752 **Der Vorstand.**

Karten sind erhältlich bei allen Mitgliedern, sowie in unserem Vereins-Lokal „zum Eichbaum", P 5, 9.

— Ohne Karte kein Zutritt. —

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Heirat,

? Liebesheirat ?

Es ist allgemein bekannt, daß es Menschen gibt, die, weil ihnen die Herzen des anderen Geschlechts nur so zufliegen, in Liebesangelegenheiten ganz verblüffende Erfolge erzielen. Ihnen zu widerstehen ist unmöglich, sie kommen — sehen — siegen! Worauf das liegt, wußte bisher niemand, selbst die glücklichen Besitzer dieser geheimnisvollen Macht nicht. Körperliche oder geistige Vorzüge sind nicht der Grund, denn wie oft suchen nicht schöne und kluge Menschen vergeblich Liebe zu erringen; wie oft wird nicht der Liebhaber oder die Geliebte von einem Nebenbuhler verdrängt, der [illegible] [illegible] ist. Diese sonderbaren Geheimnisse des Herzens und Gefühlslebens hat nun ein bekannter [illegible], Dr. H. Ammé, gründlich studiert und ist dabei zu dem überraschenden Schlusse gelangt, daß **jeder** Herr die Zuneigung einer **jeden** Dame und eine **jede** Dame die Zuneigung eines **jeden** Herrn — **erzwingen** kann. Wie es gemacht wird hat er in einem Buche genau beschrieben. Wer die darin gegebenen Lehren befolgt, erobert die Herzen im Sturme. Eine unglückliche Liebe ist dann ausgeschlossen. Der Herr also, der die Liebe einer bestimmten Dame, und die Dame, die die Liebe eines bestimmten Herrn erringen will, bestelle sich sofort das Buch von Dr. Ammé **„Das Geheimnis der Unwiderstehlichkeit in der Liebe".** Zu beziehen zum Preise von **M. 2.—** (verschlossene Sendung 20 Pfg. Porto) direkt vom Verlage **Otto Steiniger, Leipzig-Connewitz 199.**

10657

Reelle Heirat!

Fräulein, kath., vermög., Ende der 20er, tüchtig und erfahren in selbst. Führung eines Haushalts, wünscht sich mit Beamten, Werkmeister od. dergl. zu verh. Diskret. Ehrensache, Vermittler verbeten. Gefl. Off. mit Bild, dessen Rückg. im Nichtkonv.-Falle sofort erfolgt unt. Nr. 56732 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Heirat ernstgemeint

Frl. 30 Jahre alt, sucht auf diesem Wege pass. Partie mit kath. Herrn (Kaufmann oder Beamten in fester Anstellung. Etwas Vermögen, Aussteuer vorhanden. Anonym zwecklos. Briefe unter Nr. 44055 an die Expedition d. Bl.

Haasenstein & Vogler A.G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 496.

Heirat.

Jung. Mann, Mitte dreiß. in sich. Stellg. m. gut. Eink. wünscht zwecks Heirat mit bess. Dienstmädchen oder Mädchen vom Lande, jung. Witwe nicht ausgeschl., bek. z. werden. Briefe unter **T. 95 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** Diskr. Ehrensache. Anonym zwecklos.

Guten

Nebenverdienst

schaffen sich Angehörige erster bezw. besser Kreise durch stille Empfehlung oder **Vertretung** angesehener, gut eingeführter Unfall- u. Lebensversicherungsgesellschaft. Qualifizierte Bewerber können feste Anstellung finden. Angebote unter **N. 555 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim,** erbeten. 6417

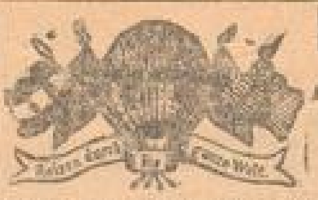
Spekulationsobjekt.

In **Schriesheim,** Mündungspunkt d. Bahn Mannheim-Schriesheim, ein ca. 1700 qm umfassendes Anwesen preisw. zu verkaufen. Offerten unter D. 180 an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Heidelberg.** 7277

Unterricht.

Frl. nimmt n. einige Anf. zu grdl. Klavierunterr. a. Off. u. 44026 an die Expedit. d. Bl.

Unterricht in **English spoken** sucht junger Mann. Offerten erbeten unter Nr. 44061 an die Exped.



Kaiser-Panorama

im Kaufhaus, Bogen 37.
Ausgestellt vom 22.—30. Januar
Eine hochinteressante Tour in Bayern.

Geöffnet vormittags von 10—12 und nachm. von 2—10 Uhr 13118

Privat-Tanz-Schule T 4a, 9

44075 **Alfred Zanow**

Einem jetzt begonnenen Unterrichtskursus können noch einige Damen u. Herren beitreten.

Wer verkauft mir

rentables Geschäft für 44077

Herren-Wäsche, Herren-Artikel, Sport-Confect.

oder dergl. Strengste Discretion zugesichert. Gefl. Off. nach **Hotel Union, Zimmer 49.**

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausld.

RUDOLF MOSSE

Alte **erstklassige Firma** wünscht mit 10655

Beamten, Lehrern

und anderen Herren in Verbindung zu treten, welche gute Beziehungen haben und sich wirklich

lohnenden Nebenerwerb

schaffen wollen. Diskretion zugesichert.

Offerten unter **J. L. 14908** bef. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Selbständigkeit, guten Verdienst, dauernde Stellung,

sichern wir tüchtigen, repräsentablen Herren zu, die gewandt mit dem Publikum besserer Gesellschaftskreise zu verkehren wissen. **Verlangt wird:** 10659

Tadellose Vergangenheit,
Fester Charakter,
Unermüdlicher Fleiß,
Kleine Kaution.

Gefl. Offerten unter **J. N. 14909** bef. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Stadtreisender

für Mannheim und Ludwigshafen gegen Fixum u. Provision v. Fabr. **gesucht.**

Herren aus der Nahrungsmittelbranche mit langjähriger Platzkenntnis erhalten den Vorzug. Stellung ist dauernd. Off. ten m. näheren Angaben unter U 751 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 106 2

Eingeführte **Seifen- und Parfümerie-Fabrik** mit viel. Spezialitäten sucht Platzvertreter. Offerten unter D. C. 924 an **Rudolf Mosse, Dresden.** 10656

Feste Anstellung

erhalten Herren aller Stände mit tadelloser Vergangenheit, welche ernstlich bestrebt sind, sich in einem neuen Beruf eine **gut dotierte Stellung** mit festen, [illegible] Einkommen zu gründen **u.** sich als

Inspektor

einer **ersten deutschen Lebensversich.-Ges.** mit allen Nebenbranch. n ausbilden las. wollen. Off. **sub. E. 781 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 1066

Gerichtszeitung.

§ **Mannheim,** 17. Jan. **Strafkammer II.** Vors.: Landgerichtsrat Dr. **Strauß.**

Vor kurzem wurde eine Einbrechergesellschaft abgeurteilt, die wiederholt dem Keller der Schuhhandlung von S. Frey Witwe im Kaufhaus Besuch abgestattet und Schuhe von bedeutendem Werte gestohlen hatte. Der Elektromonteur Hans **Reischer,** der damals gefehlt hatte, kam heute nachträglich ans Brett. Er erhielt wegen der Aneignung von zwölf Paar Schuhen 5 Monate Gefängnis, seine Frau, die einige der Schuhe versetzt hatte, kam mit 2 Wochen davon.

Einem bemoosten Haupt, dem Nationalökonomen B., ging es unlängst recht haarig. Ein gewisser **Reibold,** der in seinen Kreisen als der „Räuberbasil" bekannt ist, hatte sich dem Studenten, der ihm schon Wohltaten erwiesen, eines Sonntags früh am Bahnhof aufgedrängt. Der Student hatte dem Basil dann im Bahnhofkeller Wein bezahlt, selbst aber nichts zu trinken erhalten, weil er die Wirtin beschimpft habe. Als die beiden dann gingen, folgten ihnen die Taglöhner Friedrich **Bender** und ein gewisser **Herbinger.** Am Bismarckplatz forderte Herbinger den Studenten auf, einen Stein zu zahlen. Der Student holte eine Handvoll Geld heraus und als Bender das sah, rief er: „Kollege, gib eine Mark her, das langt für drei." Der Student gab eine Mark hin und murmelte dabei etwas, wie „Wichser!" Bender quittierte mit einem Schlag mit der Hand, so daß der Hut des Studenten auf die Straße flog, und als der Mißhandelte sich mit dem Stock deckte, wurde ihm dieser entrissen, entzweigebrochen und mit den beiden Stück hieb ihm dann, wie ein Augenzeuge, Fabrikant Leppert, sagt, auf die Glatze, daß es patschte. Räuberbasil aber stand stillvergnügt dabei und rührte keinen Finger zur Verteidigung seines Gönners. Merkwürdig, daß B. gar keinen Schmerz verspürt haben will, und auch der objektive Befund keine Spuren der Mißhandlung, die Fabrikant Leppert als unmenschlich bezeichnete, festzustellen vermochte. Der Zeuge Leppert gab übrigens an, daß B. sich auffallend passiv verhalten habe, als ob er vermeiden wolle, daß aus der Affäre Weiterungen entständen. Bender erklärte, er habe nur den B. verhauen wollen, weil er die Wirtin beleidigt habe, wurde aber trotzdem wegen Erpressung und Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 62 Jahre alte Mechaniker Eduard **Grenzelbach** aus Frankfurt a. M. verließ am 1. November v. Js. das Zuchthaus in Ludwigsburg, wo er drei Jahre hinter sich gebracht hatte, und Ende des gleichen Monats wurde er schon wieder bei einem Einbruch ertappt. Im Baumschulgarten-Viertel suchte er nach Wohnungen „besserer Leute", bei denen Geld vermutet werden konnte, und stieg u. a. auch an den einzelnen Etagen klingelnd, im Hause M 6, 14 empor. Im 5. Stock suchte er den Abort auf, wo ihn Dienstboten zu ihrem Schreck entdeckten. Er flüchtete, konnte aber eingeholt werden. In seinem Besitze befand sich allerhand Diebeshandwerkzeug. Heute erschien er elegant gekleidet, in tadelloser Wäsche und strammer Haltung vor Gericht. Als der Vorsitzende 51 Vorstrafen feststellte, protestierte Grenzelbach entrüstet, das sei er nicht, er habe nur 4 Strafen. „Wenn ich nach Frankfort komm', werd' ich's dene Herrn emal zeige!" Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Zuchthaus.

§ **Mannheim,** 17. Jan. **Strafkammer III.** Vors.: Landgerichtsdirektor **Wengler.**

Der schon mit Zuchthaus vorbestrafte, 37 Jahre alte Taglöhner Daniel **Krämer** aus Wallstadt stahl am 21. November v. Js. der Haushälterin Fanny Amann einen Ring im Werte von 17 Mark, dem Taglöhner Dombrowa das Portemonnaie mit 35 Mark Inhalt, und ein Rasiermesser. Ferner beging er verschiedene Zechprellereien. Urteil 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Schwere Diebstähle in tatsächlichem, wenn auch nicht in rechtlichem Sinne ließen sich Leute der Stahlhandlung Artur Haendler G. m. H. in der Farbelstraße (Industriehafen) zuschulden kommen. Es waren heute angeklagt der 32 Jahre alte Buchhalter Alfred August Rudolf **Günther,** der 27 Jahre alte Taglöhner Andreas **Köhler,** der 23 Jahre alte Taglöhner Johann **Franz** und der 38 Jahre alte Taglöhner Piet **van Welden** wegen Diebstahls, und der 45 Jahre alte Althändler Franz **Funk** wegen Hehlerei. Bei einer Schiffsladung Roheisen, die hier im Industriehafen gelöscht wurde, hatte sich ein größeres Manko herausgestellt. Die eingeleiteten Nachforschungen brachten nun zwar nicht in diesem Fall, wo sich der Unterschied später auf natürliche Weise rechtfertigte, wohl aber in einem anderen dunklen Fall Aufklärung. Der bei der Firma Haendler angestellte heutige Angeklagte Günther hatte ungefähr 1650 Kilogramm Stahl in der Weise zu Altmaterial verwandelt, daß er die Stahlstangen in Stücke zerschnitt und auf diese Weise „Reste" herstellte, die er dann durch Arbeiter der Firma, eben die Mitangeklagten Köhler, Franz und van Welden heimlich zu Funk schaffen ließ, worauf er den Erlös verteilte. Außerdem schafften die Angeklagten teils zusammen, teils einzeln Roheisen aus den Lagern von Friedrich Krupp, Reiß u. Cie. etc. am Industriehafen, zusammen 70—80 Zentner, zu Funk. Günther brachte nach den Ermittelungen des Kriminalbeamten Strittmatter, der dieses Stahlmanko aufdeckte, sogar Stahl in kleinen Stücken nach Hause, sammelte sie in Säcke und verkaufte dann dieses „Stahlklein" sackweise an Funk. Die hauptsächlichen Diebereien kamen während der Zeit vor, da Günther einen beurlaubten Kollegen, dem das Lager unterstand, vertrat. Die Abgänge verdeckte er durch gefälschte Buchungen. Günther bezog ein Gehalt von 180 Mark, er ist verheiratet, hat aber keine Kinder. Seine Neigung zu Sprüngen, die zu seinem Gehalte in keinem Verhältnis stehen, brachte ihn auf krumme Wege. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 5 Monate Gefängnis. Köhler wurde zu 2, Franz zu 1, van Welden zu 2 Monaten Gefängnis, Funk aber als gewerbsmäßiger Hehler zu 1 Jahr Zuchthaus, was in seiner Lage das mindeste ist, was er bekommen konnte, verurteilt. Vert. R.-A. Dr. Kaufmann, Dr. Bernheim und Dr. Katz.

[] **Karlsruhe,** 19. Jan. Zweieinhalb Tage hatte sich die hiesige **Strafkammer** mit der Anklage gegen den Handelsmann Albert **Löffler** aus Stuttgart wegen Diebstahls und die Hausierer Ernst **Stadelmann** aus Hößlinswarth und Gebhard **Kramer** aus Hausenstetten wegen Hehlerei zu beschäftigen. Die Angeklagten sind alle drei schon mehrfach bestrafte Persönlichkeiten, die nach Möglichkeit der Arbeit aus dem Wege gehen und wenn sie einmal etwas treiben, von dem unreellen und verbotenen Erwerb etwas Reeperei leben. Wie sich aus der Verhandlung ergab, verübte der Angeklagte Löffler in der Nacht vom 22. auf 23. April v. J. in Durlach in dem Uhrengeschäft Stugel einen Einbruchsdiebstahl, bei dem er Uhren, Ketten, Anhänger, und Ringe im Werte von ca. 1800 Mark entwendete. Die gestohlenen Sachen wurden mit Hilfe der anderen beiden Angeklagten in Straßburg, Stuttgart und Eßlingen teils versetzt, teils verkauft. Der Polizei glückte es am 10. Mai v. J. in Eßlingen Löffler und Stadelmann und am 4. Juni zu Straßburg Kramer zu verhaften. Bei Löffler und Stadelmann wurde noch ein großer Teil der gestohlenen Wertsachen gefunden. Das Gericht verurteilte Löffler zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus, abzüglich 7 Monate Untersuchungshaft, Kramer zu 1 Jahr Gefängnis abzügl. 5 Monate Untersuchungshaft und Stadelmann zu 8 Monaten Gefängnis abzüglich 5 Monate Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Löffler auf 5 Jahre, Kramer und Stadelmann auf 3 Jahre aberkannt. Außerdem wurde gegen Löffler und Kramer die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

[] **Freiburg,** 20. Jan. Das **Schwurgericht** verurteilte den 26 Jahre alten Photographen Karl **Trieb** von Neunkirchen und den 20 Jahre alten O. E. **Reichenbach** von hier wegen versuchten Straßenraubs zu je 1 Jahr Gefängnis. — In der Nachmittagssitzung hatten sich der 27 Jahre alte Maurer Hermann **Seckel** aus Säckingen und der 30 Jahre alte Tapezier Otto **Schnell** aus Rottenburg wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfall und wegen versuchter räuberischer Erpressung zu verantworten. Seckel wurde zu 5 Jahren und Schnell zu 3 Jahren Gefängnis und jeder zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Schnaken-Räucherpulver

nach Vorschrift des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Flügge, Breslau von der Chemischen Fabrik Flörsheim, Dr. H. Nördlinger, Flörsheim a. M. hergestellt, ist zu haben in Apotheken und Drogerien. 13111

Wo nicht erhältlich wende man sich an den Generalvertreter der Fabrik.

Friedrich Merk, Mannheim R 7, 39.

Telephon 4840.

Bekanntmachung.

Aufgebot v. Pfandscheinen

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim:

Lit. A Nr. 37056 vom 3. November 1909
Lit. A Nr. 39527 vom 24. November 1909
Lit. C Nr. 78492 vom 13. Januar 1910
Lit. C Nr. 81281 vom 25. Januar 1910

welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 21. Jan. 1911.
Städt. Leihamt.

Versteigerung.

Mittwoch, 25. Jan. 1911, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Litra **C 5 No. 1** Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die 789

öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungs-Lokal wird jeweils um halb 2 Uhr geöffnet. 790

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Mannheim, 21. Jan. 1911
Städt. Leihamt.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 23. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Vertikow und 1 Diwan. Die Versteigerung findet bestimmt statt. 56751

Mannheim, 21. Januar 1911.
Götz, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 23. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4. 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 44078

1 Schreibtisch, 1 Kassenschrank, 1 Landauer, 1 Dogart, 1 Stanzmaschine.

Mannheim, 21. Januar 1911.
Stahl, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 23. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 56761

1 Büfett, 9 irische Oelen, 1 Speisezimmer, 1 Landauerwagen, **1 Spiegelschrank, 53 Flasch. Wein u. Sekt, 2 Korbflasch. mit Branntwein, 1 Tuchanzug, 1 Spitzerhündin.**

Mannheim, 21. Jan. 1911.
Weiler, Gerichtsvollzieher, Max Josefstraße 23. III.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 23. Jan. 1911 nachm. 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 56760

Möbel und Verschiedenes.

Mannheim, 21. Jan. 1911.
Haag, Gerichtsvollzieher.

D. FRENZ

Annoncen-Expedition

Mannheim E 2, 18 Planken.

Telephon 67.

12000 Mark

II. Hypothek von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten sub. B. 1852 an D. Frenz, Annoncen-Exped. Mannheim. 13046

Hausverkauf.

Schönes neuerbautes Haus, sehr gut rentirend, äußerst preiswert zu verkaufen. Offerten sub D. 1000 an D. Frenz, Mannheim. 13091

Verloren

100-Markschein

(Monatsgehalt) von Arbeiter **verloren.** 44079

Abzugeben **Fundbureau.**

Verloren

ein **Hermelin-Pelz** vom Rosengarten-Ausgang bis Prinz-Wilhelmstr. Gegen gute Belohnung abzugeben Prinz-Wilhelmstr. 8, 1 Tr. 56753

Masken

Damenmaske „Carmen"

zu **verkaufen.** 44050
Liedmann, Bachstr. 8.

Vermischtes.

Diejenige Person, welche Samstag früh zwischen ½8 u. 9 Uhr ein Locken-Chignon gefunden hat, wird gebeten, denselben sof. geg. gute Bel. G 7 41, 2. St. l. abzug. Vor Ankauf wird gewarnt. 56754

Kapitalist gesucht

zur Ausbeutung v. Erfindungen Off. unt. S P. 56750 a. d. Exp.

Anfertigung eleg. Blusen, Kostüme, Röcke rasch und billig **C 2, 24** 2 Tr. [56758

Ankauf.

Gebrauchte Bücher, sowie ganze Bibliotheken kauft stets zu guten Preisen Buchhandlg. v. Joh. Trube, Offenburg i. B. 7004

Liegenschaften

Schön. Wohnh. m. Vorgarten, 4stöck. Magazinbau; 200 qm Keller u. groß. Hof wegzugsh. unter günst. Beding. zu verk. Näh. in der Exped. 56756

Verkauf

Nur Rosengartenstr. 32

Möbel unübertroffen billig.

Ein hochfeines **Schlafzimmer,** Nussbaum, mit grossem Spiegelschrank, weissem Marmor, Ia. Qualität, nur **280 M.**

Ebenso feiner **Vertikow** ... **45 M.**

Pol. Kleiderschrank fein, mit Bildhauerarbeit .... **48 M.**

Plüschdivan auf Federn gearbeitet **42 M.**

Ferner sämtliche Zutaten zur **Möbelfabrikation** empfiehlt 56634

Bad. Holz-Industrie

Recha Posener

Rosengartenstr. 32

— **Ecke Tennisplatz.** —

Ein Stoßkarren, fast neu zu verkaufen **C 3, 14** bei Schneider. 44076

Türen, **Haustüren, Glasabschlüsse** etc. **vorrätig. Herm. Schmitt & Co., Kepplerstr. 42.** 54235

6/14 Opel 4 Cylinder Mod. 1910, Lack. u. Polst. blau, compl. Beleuchtung, Glasscheibe, Verdeck, Reservepneus, Werkzeug u. s. w. Umständeh. sof. f. M. 4100 — zu verkaufen. Anschaffung Mk. 6400.—. Gefl. Off. unter Nr. 56757 an die Exped. erbeten.

Jagdhund

englischer Pointer (Rüde) rotscheckig, einjährig, zur Zucht geeignet, sehr preiswert 44048

zu verkaufen.

L'hafen, **Schützenstr. 17** pt

Nur Rosengartenstr. 32

Gelegenheitsverkauf

in

6 Schlafzimmer

Unübertroffen billig

hell Nussbaum od. Eichen imit., mit gross. 2tür. Facettespiegelschrank, Waschkommode **mit weissem Marmor**

zu **175 Mk.**

zu verkaufen. 56768

Bad. Holz-Industrie

Recha Posener

Rosengartenstr. 32.

Möbel werden gratis bis zur Verheiratung aufgehoben.

Wegzugshalber einen **Wolfshund**

(Rüde) 10 Mon. alt, zu verk. **Neckarau, Friedrichstr. 101.** 56665

Stellen finden

Glasversicherung.

Alteingeführte grosse Gesellschaft sucht aus allen Kreisen **Vertreter und Vermittler,** insbesondere für eine in der Handhabung höchst einfache Neueinrichtung, die für **Privatwohnungen** zahlreiche Abschlüsse ermöglicht. Für eine sich nach der Jahresmiete richtende Prämie werden sämtliche Fenster- und Türscheiben, Schrank-u. Bilderverglasungen, Spiegel etc. geg. Bruchschäden jeder Art versichert. Spezifikation der Scheiben etc. unnötig. Gewährt werden **hohe Provisionen;** Akquisiteure erhalt. ev. auch ein Fixum. Angebote mit Angabe der sonstigen Tätigkeit (auch von Herren, die mit dem sonstigen Versicherungswesen nichts zu tun haben) an die **Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs - Aktiengesellschaft in Brandenburg a. H.**

Bei dem **Verein Kaufm. Waren-Agenten E. V.** laufen fortwährend 21689

Vertreter-Gesuche

ein und erhalten Kollegen (auch Nichtmitglieder) Auskunft bei der Geschäftsstelle

D 4, 6.

Agenten u. Platzvertreter bei koloss. Provision ges. für uns. weltbek., sehr beliebt. **Holzrouleaux, Jalousien, Papier-Zigarren-Spitzen, Zahnstocher, Wachstuchdecken etc. u. Neuheiten.** Prachtkatalog gratis. Unser Fabrik. verkauf. sich spiel. Schiffner, Grossbreitenbach, Thür. 10605

Alleinmädchen

das schon in bess. Hause ged. hat, wird a. 1. Febr. ges. 44054 Akademiestr. 10, part.

Für **Kolonialwarenbranche gewandte**

Verkäuferinnen gesucht.

Offerten unt. No. 56752 an die Expedition.

Suche für sofort, 1. u. 15. Febr. für hier u. ausw. perf. u. bürg. Köchinnen, perf. u. angeh. Zimmermdch., Hausmädch., Herrschaftsköch. 40 M. p. Mon., ebenso ifr. Mädch. geg. hohen Lohn. Bureau **Rosa Bodenheimer, F 3, 2** vis-avis d. Synagoge. 44073

Suche per 1. März durchaus perfektes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn. 44074
Näheres im Verlag.

Stellen suchen

Aeußerst tücht. gebild.

Acquisiteur

wünscht für eine erste Firma zu arbeiten. Offerten unter Nr. 44008 an die Expedition.

Bess. jung. **Mädchen** im bürgl. kochen u. bügeln erfahr. wünscht Stelle in bürgerl. Haushalt p. 1. Febr. Off. u. Nr. 44060 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Junge Frau, englisch u. französisch sprechend, sucht Beschäftig. tagsüb., a. liebst. zu Kindern oder junge Dame.

Offerten unter 44063 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Läden

Gontardstr. 41

Schöner Laden mit großer zwei Zimmerwohnung in dem bisher ein Butter- u. Käse-Geschäft geführt wurde p. sof. od. später zu verm.
21050 Näheres 2. Stock.

Schöner Laden mit 3-Zimmerwohn. am Marktplatz-Promenade gelegen für Kaufmann auch als Filiale geeignet für jedes Geschäft passend ist per 1. April für 800 Mark jährlich zu vermieten in schöner Amtsstadt. 44064
Näh. bei **J. Weber,** Prokurist Eichelsheimerstr. 3 part.

Magazine

N 6, 7a

2 Räume, als Lagerraum od. Werkstätte geeignet, zu vermieten. 21683

1 großer Raum

mit Wohn. für Flaschenbier- od. Sodawasserhändler, auch für Bureau geeignet. 42796
Näh. **Emil Heckelstraße 24,** 4. Stock bei Epp.

Magazin mit Bureau, 3 St., mit Souterrain, ca. 880 qm, zu verm. Rheinhäuserstr. 54. Näh. **Pestinstraße 8.** 21458

Bureaux.

A 2.5 parterre, sofort od. später 2 große

Bureauräume

zu verm. Näheres daselbst bei **Heiler.** Tel. 840. 21530

B 7, 8

Seitenbau part., großes helles Büro mit Packraum für jedes Geschäft geeignet billig zu vermieten. 21569

D 6, 7/8, Nähe der Börse, 1 **Bureauzimmer** zu verm. Näheres 2. Stock. 42896

E 3. 15, Planken

Bureau I. Etage

5 Zim. u. Zubeh. p. 1. April zu verm. Näh. part. 21715

L 10.7 3 **Bureauräume** sowie **Magazin** u. Kellerräume, 200 qm, für jedes **Geschäft** geeignet, per April zu vermieten.
Näheres parterre. 21673

Frdl. Bureau, 2 Zim., sehr preisw. 1. Apr. z. v. Zu erfr. **Jungbuschstr. 11, part.** 43650

Zu vermieten.

Neubau, F 5, 17 und 18.

Schöne 3- und 4-Zimmerwohnungen m. Erker u. Balkonen, Bad, Speisekammer u. Zubehör, ferner im Seitenbau abgeschloss. 2 Zim. u. Küche m. Balkon, sowie gr. Werkstätte auch als Lagerraum m. Bureau geeignet, per März u. April zu vermieten. 21753
Näh. **R 7, 29,** 4. St.

Gontardstr. 3 1 u. 4. St. je 4 Zim. 1. Apr. a. kl. Fam. z. vm. Z. erfr. Waldparkstr. 32 II.

Kaiserring 14

best. Haus, im 4. Stock 2 schöne Zimmer mit Küche u. Speisekam. auf 1. April zu verm. Näh. 2 St.

Luisenring 5, 2 mal 2 Zim. u. Küche zu verm. 43685

Rupprechtstraße 9

Elegante 5 Zimmerwohnung mit groß. Badezim. u. Zubeh. im 3. Stock pr. 1. April zu verm. Näh. parterre zu erfr. 21167

Rosengartenstr. 18

schöne **2-Zimmerwohnung** mit Küche und Zubehör an ruhige Familie per 1. April zu vermieten. 21755
Näheres parterre.

Tattersallstraße 31, 3. Stock

schöne 6 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Preis 1600 Mk. 21600

Herrschaftliche

4 und 5 Zimmerwohnung

mit gedeckter Veranda, evtl. 8 Zimmer m. Zubeh. (Familienhaus) per 1. April zu verm. Anzusehen 3—5 Uhr nachm. **Meerfeldstr. 4a** part. 21614

Zwei Zim. u. Küche zu v. 21549 Näh. Seckenheimerstr. 38. III

Ein schönes, großes, leeres Mansardenzimmer per sofort zu vermieten. 44080
Näheres **K 3, 15** Ring, 3. Stock rechts.

2-Zimmer-Wohnung.

Sonn. 2-Zim.-Wohnung m. schön. Küche in gut. H. nächst Rheinpark, 4 Tr., an ruhige Fam. p. sof. evtl. 1. Febr. z. 26 M z. vm. Näheres **Landteilstraße 17, II.** 21740

Heidelberg.

Im Hause Leopoldstraße 19 (Anlage) sind per 1. April 1911 die 2. u. 3. Etage von je 7 Zimmern und 2 Mansarden m. Komfort der Neuzeit entspr. ausgestattet für 2600 u. 2500 M einschl. Zentralheizung zu vermieten.
Näh. **Friedrich Liefeberg,** Schillerstr. 23, Tel. 968. 21488

Möbl. Zimmer

B 2.10 1 Tr., vis-à-vis Theat., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. mit 1 od. 2 Betten sof. zu verm. 43643

B 7, 15 1 Tr., Wohn- und Schlafz., fein möbl., sep. Eingang, zu verm. 21684

C 4, 8, 3. Tr., gut möbliert. Zimmer mit oder ohne Pens. sof. zu verm. 43884

C 2, 24 2 Treppen, schön möbl. Zimmer per 1. Febr zu vermieten. 21754

Paradeplatz D 1, 2 4. St. bei Conradi schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Balkon u. separat. Eing. an besser. Herrn zu verm. 21657

D 6. 4 möbl. Zimmer mit ganz. Pension z. v. 21750

D 5.6 möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vermieten. 21506

D 4, 14 2 Treppen, schön möbl. Zimmer m. od. ohne Pension zu verm. 43949

F 6, 6/7 4. Stock schön möbl. Zimmer a. Fräul. sof. z. v. 44067

G 2, 12, 2 Tr., schön möbl. Zim. zu verm. 43609

G 7, 37, 3. St., sch. möbl. Z. monatl. 18 M z. v. 44045

H 2, 8 2 Tr. r., gut möbl. Zim. z. v. 44050

H 7, 4 ein sehr gut u. schön möbl. Parterrezim. mit sep. Eing. zu verm. 43875

K 2, 18, 1 St. r., nächst der Brücke, 1 hübsch möbl. Zimmer p. sof od. spät. z. v. 43884

K 2, 18 parterre, gut möbl. Zimmer an Dame zu vermieten. 44058

K 4, 11 III, möbl. Zimmer zu verm. 44060

K 2, 21 ein möbl. Parterre Zim. sof. o. sp. zu vm. 34509

L 4. 9 schön möbl. Zimmer 1 Treppe rechts sofort zu vermieten. 43997

L 12. 4 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 21678

L 12, 8 eine Treppe, fein möbl. Zim. mit od. ohne Pens. v. 1. Febr. zu v. 21758

M 5, 1 3 Tr., e. möbl. Zim. zu verm. 44057

U 5, 6 1 Treppe rechts, groß möbl. Zim. m. Gas an bess. Herrn zu verm. 44065

Rupprechtstraße 6

4. Stock, **möbl. Zimmer** zu vermieten. 21730

Mittag- u. Abendtisch

Guten Mittag- u. Abendtisch (fr.) zu billigstem Preise. 44020 P 2, 8a, 1 Tr.

Aus Stadt und Land.

*** Mannheim,** 21. Januar 1911

* **Eine rohe Mutter.** Von einem Leser unseres Blattes wird uns geschrieben: Als ich vor einigen Tagen abends etwa um 7 Uhr mit der elektrischen Straßenbahn von der Friedrichsbrücke nach Käferthal fuhr, stieg an der Friedrichsbrücke eine Frau ein mit 2 Kindern, einem Mädchen von 6 und einem Knaben von etwa 3½ Jahren, welche bei den Kasernen wieder ausstieg. Während der Fahrt rief der Junge einigemal Mama, was jedoch die Mutter nicht hatten wollte. Der Kleine hatte kaum gerufen, da schlug auch schon die Frau ihrem Söhnchen so unbarmherzig in das Gesicht, daß die Nase des Jungen blutete. Sämtliche Fahrgäste, sowie der Schaffner waren sehr erbost über die rohe Handlungsweise der Frau. Die Frau achtete weiter garnicht auf ihr Kind, nur das Schwesterchen sah betrübt nach seinem Brüderchen und sagte zu seiner Mutter: „Mama, sieh mal die Nase blutet von Albertchen." Das alles ließ die gute Frau ganz ruhig. Inzwischen war das Kind eingeschlafen. Als es Zeit war zum Aussteigen und der Kleine nicht so recht bei der Hand war, faßte sie ihn wie ein Stück Holz, schüttelte ihn und zog ihn aus dem Wagen hinaus. Dieser Mutter gehören auch einmal ordentlich die Leviten verlesen, damit die gute Frau erfährt, wie sie ihre Kinder in der Oeffentlichkeit zu behandeln hat.

* **Aus Ludwigshafen.** Gestern abend 6 Uhr entstand in einem Lagerraum der Maschinenfabrik Pfaff, in welchem leicht brennbares Material aufbewahrt wird, ein Brand, der glücklicherweise dank energischem Eingreifen der Arbeiter der Fabrik und der Freiwilligen Feuerwehr bald bewältigt werden konnte. Der Schaden ist nicht erheblich. — Die Brandbeschädigungen an dem Hause Siegfriedstraße 1 und Prinzregentenstraße stellen sich als bedeutend höher heraus, als gestern angenommen wurde.

Karneval 1911.

* **Mainz,** 20. Jan. In einer gemeinsamen Sitzung von Zugkomitee und Zugleitung wurde unter der überaus zahlreichen Zahl von Vorschlägen für eine Idee für den Karnevalszug und die Ausgestaltung von Einzelgruppen die Entscheidung getroffen, daß der Rosenmontagszug den Titel: „Im Schaltjahr 1911" führen soll. Aus so ziemlich allen Vorschlägen wurden einzelne Gruppen herausgenommen und mit diesen ein höchst humoristisches Ganzes gebildet.

Aus dem Großherzogtum.

)(**Weisweil** (A. Waldshut), 20. Jan. Wegen Vergehens gegen § 174 wurde der verh. Hauptlehrer Bunirn verhaftet. Die Angelegenheit ruft hier das größte Aufsehen hervor.

* **Kleine Mitteilungen aus Baden.** In Vöhrenbach starb im 90. Lebensjahre der älteste Mann im Städtchen, Karl Heer. Der Verstorbene war bis kurz vor seinem Tode noch ganz rüstig. Heer, als ein tüchtiger Bildhauer bekannt, wurde in früheren Jahren auch zweimal als Bürgermeister der Gemeinde gewählt. — Mit knapper Not entgingen zwei Gärtnerburschen, die in Lörrach in einer Mansarde logierten, dem Erstickungstod. Sie hatten das Zimmer geheizt, die Ofenklappe jedoch geschlossen, sodaß sich das Zimmer mit Kohlengas füllte. Die Bewußtlosen wurden wieder ins Leben zurückgerufen. — Der Polizei gelang es, in letzter Zeit einer größeren Anzahl von Sacharinschmugglern auf die Spur zu kommen. In Langenargen konnten allein 11 Schmuggler festgenommen werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⊙ **Ludwigshafen-Friesenheim,** 18. Jan. Die Ortsgruppe Friesenheim des Evangelischen Bundes veranstaltet am Sonntag, 22. Januar im Saale „zum Eichbaum" eine Familienunterhaltung mit einem Lichtbilder-Vortrag über Dr. Martin Luther unter Mitwirkung des prot. Kirchen-Gesangvereins und der Sängerabteilung des prot. Arbeitergesangvereins. — Bei der am verflossenen Sonntag stattgefundenen General-Versammlung des Turnvereins Friesenheim konnte vonseiten des Vorsitzenden ein starkes Wachstum des Vereins im verflossenen Jahre konstatiert werden. In der Hauptsache ist die Mitgliederzunahme auf das mit einem Kostenaufwand von 16 500 M. erweiterte Turnerheim zurückzuführen, das einem modernen Turnbetrieb in jeder Hinsicht entspricht und auch hygienisch einwandfrei eingerichtet ist. Der langjährige 1. Vorsitzende, Schlossermeister Richard Eicher, wurde wiedergewählt.

* **Edesheim,** 20. Jan. Eine interessante Kommode hatte sich der Tünchermeister Habermehl kürzlich bei der Versteigerung des Gutsbesitzers W. Lederle dahier ersteigert. Als Habermehl die verschiedenen Schubladen öffnete, fand er in einer in Staub gehüllt, ein Säckchen mit altem Silbergeld im Werte von 4000 Mark vor. Habermehl verkaufte das alte Geld für 400 Mark; er hat jedenfalls den Wert nicht gekannt. Jetzt wollen die Erben des Verlebten auf Herausgabe des Fundes klagen und ihm bloß den gesetzlichen Finderlohn geben. Das übrige Geld soll in die hiesige Armenkasse fließen. Auf den Ausgang des Prozesses ist man hier sehr gespannt.

* **Worms,** 19. Jan. Das Ergebnis der Gewerbegerichtswahl ist nach vorläufiger Feststellung folgendes: Von 3800 Wahlberechtigten haben 3036 abgestimmt. Es fielen auf die Liste der bürgerlichen Arbeiterschaft 1629 Stimmen, auf die sozialdemokratische Liste 1407 Stimmen. Die bürgerliche Liste hat demnach gesiegt.

* **Zabern,** 18. Jan. Bei Beginn der gestrigen Zivilsitzung am hiesigen Landgericht fiel der dritte Richter, Landgerichtsrat Graf v. Baudissin an der Türe, von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen. Der plötzlich Verstorbene ist geboren 1851 in Sophienhof (Kreis Ploen) und seit März 1898 hier am Landgericht als Richter tätig. Die Sitzung wurde sofort aufgehoben.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Nizza.

Sonntag, den 22. Januar.

Prix du Conseil-Général: Die Nennungen sind erst um 1 Uhr nachmittags in Nizza abgegeben und daher nicht mehr nach Berlin gekommen.

Prix des Alpes-Maritimes: Procles — Stall Beil-Picard.
Prix du Grand Cercle de Nice: Stall Hennessy — Anzamow.
Prix de Menton: Fine Mouche II — Gallar.

Rasenspiele.

* **Unionsportplatz am Luisenpark.** Für kommenden Sonntag hat die hiesige „Union" V. f. B. die erste Reservemannschaft des derzeitigen deutschen Meisters, des Karlsruher Fußballvereins, für ein Wettspiel auf ihrem Platze verpflichtet. Beginn 2.30 Uhr.

* **Viktoria-Sportplatz bei den Rennwiesen.** Am kommenden Sonntag treten sich die ersten Mannschaften des M. F.-C. Viktoria 97 und der Fußball-Gesellschaft 1903 Ludwigshafen zum Verbandsrückspiel gegenüber. Beginn punkt 1/43 Uhr.

MARCHIVUM

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsstand . . . . . 955 Mill. M.
Seith [seit] i. d. Versichert. erzielte Überschüsse 190 Mill. M.

Auskünfte erteilen: Carl Jüdel, D 6, 4, A. Seubert, Prinz Wilhelmstrasse 14, Oberinspektor Fr. Jäger, Schwetzingerstrasse 16. 10658

Zahn-Atelier Karola Rubin

P 1, 6 Telephon 4716. P 1, 6. 5030

Was ist Geisha-Tee?

Geisha-Tee ist der gesetzlich geschützte Name der vorzüglichen Chinesisch-Indischen Tee-Mischungen,

Geisha-Tee ist fachmännisch aus besten und gehaltreichsten Teesorten zusammengestellt, daher hervorragend in Geschmack, Aroma und Ausgiebigkeit,

Geisha-Tee vereinigt die Vorzüge der chinesischen, indischen und Ceylon-Teesorten in sich und vermag jeder Geschmacksrichtung zu dienen, 18109

Geisha-Tee ist vermöge seiner ausserordentlichen Güte das Lieblingsgetränk eines Jeden, der ihn einmal versucht hat,

Geisha-Tee ist in sechs verschiedenartigen Mischungen von M. —.65 bis M. 1.75 per ¼ Pfund käuflich, jedoch nur in Paketen mit der Bezeichnung „Geisha-Tee".

Gratis-Kostproben

während der nächsten zehn Tage in der Niederlage

„Luko" Kaffeebrennerei, Q 1, 12.

Ein einfaches Rechenexempel

über die Rentabilität von Schmidt's Waschmaschine. In einem Monat kostet die Wäsche in einem mittleren Haushalt bei Handwäsche: 1 Waschfrau 2 Tage à M. 2.00 . . . M. 4.00; 20 Stunden Feuerung à 10 Pf. . . . „ 2.00; 2 Tage Beleuchtung . . . . „ 0.20 } pro Jahr also M. 98.00. Mit Original Schmidt's Waschmaschine ohne Waschfrau, nur mit dem Mädchen: Nur 5 Stunden Feuerung à 10 Pf. . M 0.50 } pro Jahr; Beleuchtung nicht nötig . . . . — } also M. 6.00. Sie sparen also in einem Jahr mit SCHMIDT's Waschmaschine M. 92.00. Die Maschine macht sich also in der ersten halben Jahr bezahlt, und die Wäsche besser dann nur des [illegible] Seifen, die bei der Handwäsche natürlich auch nötig ist. Ausserdem schonen Sie den [illegible] Ansprüchen d. Waschfrauen und erhalten Ihre Wäsche viel länger tadellos. Mehr als 200 000 Stück im Gebrauch. — Verkaufsstellen-Nachweis durch C. [illegible], Berleburg.

10826

Schnurrbart! Streng reell!

Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Die feinen Härchen vorhanden sind entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Aerztlich begutachtete Wirkung. Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Großer Ehrenpreis Rom. Preis: Stärke I 2 Mk. St. II 3 Mk. St. III 4 Mk.

Harasin ist einzig und unerreicht dastehend, v. Sachverständigen, staatl. approb. Polizei-Chemiker Aerzten usw. geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden.

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Nur ... zu beziehen von Badenia-Drogerie [illegible]

Herr Th. in G. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in 8 Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu Mk 3 per Nachnahme. 10040

angenehmstes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche

Union-Brikets	1.—	per Ctr. lose vor's Haus bei mindestens 10 Ztr. netto Cassa. Verbringen in den Keller billigst.
Ruhr-Fettschrot	1.—	
Ruhr-Nusskohlen I u. II, nachgesiebt	1.30	
do. III, „	1.25	
Ia. Ruhr-Nussgrieskohlen	0.90	
Engl. Nusskohlen	1.95	
Engl. Nussgrieskohlen	0.90	
Anthrazit-Nusskohlen	1.80	
Wales-Anthrazit, allerbeste Qualität	2.10	
Gebr. Anthrazit-Brikets, nachgesiebt	1.30	
Eiform-Brikets	1.35	
Gaskoks, zerkleinert, für Füllöfen	1.30	
Brechkoks „ „ „	1.40	

Anfeuerholz, lose und in Bündeln, Bügelholzkohlen, Zentralheizungskoks, sowie alle anderen Kohlensorten zu billigsten Tagespreisen.

Nur erste Qualitäten. Prompte Bedienung.

Heinrich Glock, G. m. b. H.

Hafenstrasse 15 u. 24. 11241

Telephon No. 1155, 1157 und 2972.

Nachdruck verboten.

Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907 Internationale Kunst und grosse Gartenbau-Ausstellung

Unsere Ziele.

Wir haben es uns vor nahezu 10 Jahren zur Aufgabe gemacht, aus den Wirrnissen der modernen und übermodernen Stilarten für unsere Möbel einen ruhig-modernen Stil für den

— Bürgerstand —

herauszuarbeiten. Gediegene künstlerische Auffassung und zweckmässige Ausführung sind die Kennzeichen unserer Möbel. Wir haben sowohl nach fachtechnischen Urteilen wie auch nach den Anerkennungen von Seiten unserer werten Kundschaft die Bedürfnisse der Zeit richtig erfasst und werden, unter fachkundiger Leitung der Prinzipalität selbst, unsere bewährten Grundsätze unentwegt weiter verfolgen.

Unsere Ausstellungen sind eine Sehenswürdigkeit.

circa **100** Zimmer-Einrichtungen stets vorrätig

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Gebotenen wirken überzeugend.

Brautpaaren sei ein Besuch bei uns besonders empfohlen.

Kein Kaufzwang! Coulante Bedienung

Reis & Mendle

Spezialhaus für gediegene, bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

U 1, 5. Gambrinushalle. **U 1, 5.** 11558

„Union"

Institut für Zuschneide-Lehrkurse, verbunden mit Nähschule.

System D. R. G. M. 332 810.

Eine unversiegbare Quelle häuslicher Ersparnis ist

die Kunst

ohne Vorkenntnisse in kurzer Zeit jedes beliebige Garderobestück für **Frauen** und **Kinder** einschliesslich Wäsche perfekt auszuschneiden und auszuarbeiten.

Um nun jeder Dame, sei es zum Erwerb oder zum Familiengebrauch Gelegenheit zu geben, diese für das ganze Leben nutzbringende Kunst erlernen zu können, geben wir gegen einmaliges und geringes Honorar Unterricht bis **zur vollendeten Ausbildung.**

Bezahlung erst **nach** erfolgter Ausbildung.

Gefl. Anmeldung und Auskunft bei der 13039

„Union" Institut für Zuschneide-Lehrkurse

Heh. Lanzstr. 5 (am Haupt-Bahnhof).

Anfertigung von Schnittmuster unter Garantie für tadellosen Sitz bei schnellster Lieferung und billigster Berechnung.

Unterricht zu jeder Tageszeit von morgens 9 bis abends 11 Uhr

Verloren

Ein **Glöckchen** von einem Brillant-Ohringe verl. gegang. Geg. Bel. abzug. F 3, 15.16

Vermischtes.

Damenschneiderin Ch. Ahrens, F 4, 18, 3 Tr. fertigt unter Garantie tadellosen Sitzens sehr billig Blusen v. M. 2.50 an Kostüme „ „ 8.— an 20 Jahre Praxis. Achtung a. Namen u. Stockwerk!

Herren-Hemden Express. Sämtliche Reparaturen werden fachgemäß repariert. 56734 **R 4, 22.**

Geldverkehr.

Hypotheken an I. u. II. Stelle nach amtl. u. priv. Schätzung auf Wohn- und Geschäftshäuser, sowie industrielle Objekte in Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. etc. 10179 **An- und Verkauf von Liegenschaften und Restkaufschillingen** vermittelt prompt und reell **Hugo Schwartz** Hypotheken- und Immobilien-Bureau. R 7, 13. Tel. 664.

Kapitalist verleiht **Mk. 60,000** auf **II. Hypotheken** zu **coulanten** Bedingungen jedoch nur auf erstkl. Objekte bis ca. 75 % amtl. der Taxe. Offert. unt. Nr. 43691 an die Exped.

Zu kaufen gesucht 43317 **Hypotheken Restkaufschillinge. Erbschaftsanteile** Zu erfrag. M 1 postlagernd Freiburg in Baden.

Hypothekenkapitalien Baugelder in jeder Höhe auf Stadt- und Landbesitz durch die Mannheimer Geschäftsstelle der 56801 Bad. Finanz- u. Handelsgesellschaft. Mannheim, O 7, 28. Jederzeit günst. Konditionen.

Zu verkaufen.

Eleganter Salon umzugshalber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 56747 an d. Exp. ds Bl.

Gelegenheitskauf. Eine Partie garantiert reinen, nahrhaften, frischen **Cacao** gebe, nur solange Vorrat, zu **95** Pfg. per Pfund ab. 56735 **Jaegers Teehaus, P 7, 16.**

Mehrere neue und gebr. **Geschäfts- und Reklamewagen** sowie **Viktoria** billig abzugeben. 44058 **Jakob Baumann,** Wagenfabrik, **Ludwigshafen,** Kaiser Wilhelmstraße 48.

Abbruchmaterial, wie Dachziegel, Fenster, Türen, Holz u. s. w. billig abzugeben. 43729 R 4, 24.

Liegenschaften

In bester Lage der Vorderpfalz umstdh. Restauration zu verkaufen. Reinertr. 3000 M. Offerten unter Nr. 43600 an die Expedition ds. Blattes.

Ein schönes 3stöckiges **Wohnhaus** (Eckhaus mit Vorgarten) ist zu verkaufen. Kleine Anzahlung. Alles auf Jahre hinaus gut vermietet. Oder Tausch mit Bauplatz. Offerten unter Nr. 56701 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Stellung a. Buchh., Sekretär, Verw. erh. j. Leute in 2-3 mtl. grdl. Ausb. Bish. ca. 1500 Beamte vrl. Prosp. grat. Dir. P. Küstner, Leipzig-Lind. 134. [illegible]

Agent ges. z. Verk. v. Zigarr. Vergüt. ev. 250 Mk. p. Monat. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. 10084

Bilanzsicherer Buchhalter für die Abendstunden gesucht. Offerten unter Nr. 56749 an die Expedition ds. Bl.

Vertreter gesucht. Fabrik von Schreibmasch.-Farbbänder ges. gleich sucht an allen Plätzen in Baden u. d. Bayr. Pfalz Vertreter. Ia. Bänder, konkurrenzlose Preise. Alle Systeme, Farben et. sc., Aktenbänder, amtlich geprüft, diplom. Für Herren, ab. Dam. u. die Büros besuchen, hervorrag. Artikel mit hohem Nutzen. Offert. an Renter & Diefenbacher, [illegible] Probeband, gleich welchem System, Farbe, [illegible] an Konfirmanten franco Mk. 1.30. 7293

150—300 Mk. per Monat im Nebenberuf kann jeder intellig. Herr od. Dame durch ein Postversandgeschäft mühelos in eig. Wohnung verdienen. Offert. sof. an: J. Weinzierl's Engros-Versandh., Abt. D, Pförring Oberbayern. 42660

Für das **Bureau** einer **Cigarrenfabrik** in **Mannheim** wird ein militärfreier gewandter

Commis

gesucht. Nur solche wollen sich melden, die in einer Cigarrenfabrik bereits waren. Offerten unter Nr. 56748 befördert die Expedition ds. Blattes.

Tüchtig. Verkäufer in Colonialwarengeschäften nachweislich gut eingeführt ges. Offerten m. Angabe d. Gehaltsanspr., Alter, Eintritt etc. unt. Nr. 56655 an d. Expedt. d. Bl.

Junge Mädchen zum Maschinennähen verlangt, auch wird gelernt. 56733 Hemden-Fabrik, R 4, 22.

Tücht. Zimmermädchen das in feinen Herrschaftshäusern gedient hat, fleißig ist, nähen und erwerben kann, gegen hohen Lohn zu Familie von drei Personen gesucht. Eintritt 1. Februar. Zu melden Sonntag, 22. Jan., nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr. 44006 **Friedrichspl. 15 III.**

Wohnungen.

Zu vermieten. In dem städtischen Gebäude beim Schulhaus in Waldhof, Langestraße Nr. 1, ist die aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör bestehende, im 2. Stock belegene Wohnung mit Gartenanteil und Hofrecht auf 1. April d. Js. eventuell früher, zu verm. Nähere Auskunft erteilt das städtische Hochbauamt. Mannheim, 20. Jan. 1911. Städt. Hochbauamt, Perrey. 787

A 3, 3 2. Stock lks., 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Mansarde etc. per 1. April zu vermieten. 21750 Näh. 4. Stock rechts.

E 3, 8 4. Stock, 2 Zimmer und Küche an kleine Familie zu vermieten 43961

P 6, 19, 2. St., 6 Zim. u. K. neu hergericht., auch als Bureau geeign., sof. od. spät. zu verm. Näh. part. 21734

Q 2, 13 Neubau, gegenüb. dem Konkordienkirchengarten, schöne 3-Zimmerwohnung, 3 Treppen per 1. April zu vermieten. 21740 Näh. 2 Trepp. rechts.

Ecke Otto Beckstraße 4 Weylstraße 11 (Oststadt-Neubau) Vornehme ruhige Lage! Elegante 5 Zimmer-Wohnung nebst Bad, Fremdenzimmer u. Zubehör per sofort zu Mk. 1500.— zu vermieten. 20718 Auskunft M 2, 11. Telephon 1326.

Elisabethstr. 4 3 Treppen, (neben Arkadenhof) 8 Zimmer mit 2 Mansarden und Zubehör. 21487 Näheres Bureau daselbst.

Elisabethstr. 7. Elegante 5-Zimmerwohnung, 1 Treppe hoch, m. Erk., Balk., Speisekammer, Bad, Zubeh., Gas, eventl. elektr. Licht per sofort oder später zu verm. Näheres parterre. 20[illegible]

Elisabethstr. 11 (Ecke Werderplatz), elegante Part.-Wohnung mit 7 Zim., Badezim. u. allem Zubehör per 1. April zu verm. 21404 Näh. ebenda 2. Stock.

Friedrich Karlstraße 12 3 Treppen, hochherrschaftliche 7-Zimmerwohnung mit Zentralheizung u. Warmwasseranlage per 1. April 1911 zu verm.; sowie im 5. Stock schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad und Zentralheizung als Souterrain-Wohg., zu Büro geeignet, zu verm. Näheres **Martin Franz,** Gottliebstraße 18, Tel. 3662. 21741

Jungbuschstraße Balkonwohn. 3 Zim. u. Küche bis 1. März zu verm. 43933 Näh. in der Exped. d. Bl.

Mittelstr. 131, 2 Zimmer, Küche, Balkon i. 2. Stock bis 1. Februar z. verm.

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 „
Die Reklamezeile . . 100 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 21. Januar 1911.

Der beratende Ingenieur.

Im Gegensatz zum Zivilingenieur ist der beratende Ingenieur selbständig und unabhängig. Er hat also keine Vertretungen von technischen Firmen oder Fabriken. Ein Ingenieur, der solche Vertretungen hat oder an technischen Unternehmungen beteiligt ist, kann sich wohl Zivilingenieur nennen, nicht aber beratender Ingenieur, weil seine Beratungen nicht unparteiisch sein können; er ist abhängig von der Fabrik, die ihm ihre Vertretung übertragen hat mit der Bedingung, möglichst viel zu verkaufen. Er muß auch die von ihm vertretenen Maschinen und Apparate als die besten anpreisen und soll von deren eventuellen Nachteilen oder von anderen besseren Fabrikaten nichts erwähnen.

Der beratende Ingenieur dagegen ist nach allen Seiten hin frei und unabhängig; Vertretungen darf er nicht haben und muß sich auch von sonstigen einseitigen Beeinflussungen fern halten, damit er seine Ratschläge durchaus objektiv halten kann.

In Deutschland genießt der beratende Ingenieur noch nicht die Geltung und die Stellung wie in England und in Amerika der ebenfalls durchaus unabhängige Consulting Engineer. Es kommt dies der Hauptsache nach daher, daß der Engländer oder auch der Amerikaner bei Abschluß von Geschäften und Vergebung von Aufträgen vorsichtiger zu Werke geht, weil er in der Regel mit den Gegenständen der anzuschaffenden Einrichtungen und den Preisen derselben nicht genügend vertraut ist. Er traut den Anpreisungen der interessierten Lieferanten und selbst den größten Fabriken nicht unbedingt, sondern zieht für die Auswahl der Maschinen und Apparate und für ihre zweckmäßige Einrichtung einen Vertrauensmann zu Rate.

Der unabhängige Consulting Engineer dortselbst ist aber des Vertrauens seiner Auftraggeber durchaus würdig. Er stellt die Entwürfe, Anschaffungskosten und Rentabilitätsberechnungen auf ohne jede Beschönigung, so daß der Auftraggeber daraus klar ersehen kann, ob es wirtschaftlich ist, die Anlage zu bauen. Bejahendenfalls übernimmt dann der Consulting Engineer die Ausschreibung, die Bau-Oberleitung, die Abnahmeprüfung und die Abrechnung der Anlage. Der Auftraggeber hat damit die Gewähr, daß er die für seine Zwecke vorteilhafte Einrichtung zu normalen Preisen erhält.

Der Consulting Engineer nimmt nur von seinem Auftraggeber eine vereinbarte und angemessene Vergütung für seine Bemühungen und überträgt die von den Lieferanten angebotenen Rabatte seinem Auftraggeber. Der Consulting Engineer hat sich in England und Amerika wegen der ethischen Auffassung und Durchführung seines Berufes eine geachtete Stellung erworben. Er hat aber auch keine Anfechtungen von Seiten der Fabrikanten und Lieferanten zu befürchten. Denn diejenigen, die gute Maschinen und Materialien preiswert herstellen, sind durchaus damit einverstanden, wenn der Besteller einen sachlichen Berater zur Seite hat. Es würden sich aber aus diesem Grunde Lieferanten, die minderwertige Artikel herstellen oder übernormale Preise verlangen, hüten, die guten Ratschläge eines als reell anerkannten Consulting Engineers zu bezweifeln oder herabzusetzen zu dem Zwecke, sich den betreffenden Auftrag auf Umwegen zu sichern.

In Deutschland sind wir in dieser Hinsicht noch nicht so weit, trotzdem die Vereinbarungen von Fabrikanten zu dem Zweck, die Preise in die Höhe zu treiben, hier auch schon seit längerer Zeit bestehen. Ueber die Maßnahmen dieser Schutzfirmen, die größere Lieferungen von vornherein unter sich verteilen, was in den abgegebenen Kostenanschlägen zum Ausdruck kommt, und die außenstehende, gleich leistungsfähige Lieferanten auszuschließen versuchen, ist durch die Zeitungen schon manches bekannt geworden.

Einwände, daß die Hilfe eines Dritten zwecklos sei und die Sache nur verteuert, sind daher auf ihren wahren Grund zurückzuführen, ebenso die Empfehlung eines beratenden Ingenieurs von Seite eines Lieferanten.

Die Erfahrungen der Amerikaner und Engländer und auch schon vieler deutscher Bauherren und Verwaltungen beweisen, daß die Zuziehung eines selbstgewählten beratenden Ingenieurs nur vorteilhaft ist.

Der beratende Ingenieur ist mit den technischen Leistungen und den kaufmännischen Maximen der in seinem Fach existierenden Lieferanten hinreichend bekannt, um dem Besteller hierüber Aufschluß zu geben.

In der Auswahl eines beratenden Ingenieurs kommt es auf die Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit und Objektivität, also auch besonders auf die absolute Unabhängigkeit desselben an.

Für das Fach der Elektrotechnik besteht in Deutschland seit mehreren Jahren ein Verein beratender Ingenieure mit dem Sitze in Berlin. (Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in Kiel I.) Dieser Verein nimmt nur solche Ingenieure für Elektrotechnik als ordentliche Mitglieder auf, die die zur Erfüllung der Aufgaben eines beratenden Ingenieurs erforderlichen wissenschaftlichen Kenntnisse, praktische Erfahrungen und persönliche Eigenschaften besitzen, insbesondere also in keinem Abhängigkeitsverhältnis stehen, das ihre Unabhängigkeit beeinflussen könnte. Die Aufnahmebedingungen, zu denen noch die Ausfüllung eines großen Fragebogens gehört, sind schwer, damit die Mitglieder des Vereins die Gewähr bieten, daß sie auch wirklich beratende Ingenieure sind, wie sie sein sollen, d. h. also beim Entwurf und der Ausführung von Anlagen nicht nur die den jeweiligen Verhältnissen angepaßte beste Ausführung, Betriebssicherheit und wirtschaftlich günstig arbeitende Anlagen herzustellen vermögen, sondern daß sie auch in jeder Hinsicht die Interessen derer vertreten, die ihren Rat in Anspruch nehmen.

Die Sachkenntnis und Objektivität der Mitglieder macht sie auch besonders geeignet für Prüfungen und Begutachtungen, schiedsgerichtliche Entscheidungen und ständige Beratungen.

Außer der mit dem Auftraggeber vereinbarten Gebühr, für die eine besondere Gebührenordnung besteht, die der Gebührenordnung der Architekten und Ingenieure angepaßt ist, darf ein Mitglied von den Lieferanten keine Rabatte oder Entschädigungen irgendwelcher Art annehmen, sondern muß gewährte Rabatte dem Bauherrn überweisen.

Der Verein beratender Ingenieure für Elektrotechnik überwacht auch die in seinen Satzungen gegebene Ethik der Sachlichkeit und Objektivität seiner Mitglieder und schließt solche aus, die dagegen verstoßen. Es können aber auch nur durch eine derartige strenge Auffassung über die Ausübung des Berufes eines beratenden Ingenieurs und durch einen Verein solcher tüchtigen, ehrenhaften und unabhängigen Ingenieure die Standesinteressen seiner Mitglieder gewahrt werden, wofür der Verein ebenfalls eintritt als Gegenleistung der schweren Bedingungen der Mitgliedschaft.

Die Migliedschaft des Vereins beratender Ingenieure für Elektrotechnik bietet demnach in jeder Hinsicht die Gewähr eines tüchtigen und unabhängigen Beraters. T.

Die sofortige Rechnungserteilung eine Notwendigkeit für das Kleingewerbe und Handwerk.

Von Georg Thatje, Schlossermeister, Mannheim.

Dieses jetzt zum Ueberdruß in allen Tonarten, auch vom lieben Hansabund und sonstigen berufenen und unberufenen Volksbeglückern behandelte Thema, möchte ich als wirklicher Handwerker einmal unter die Luve nehmen. Ich war erstaunt, in dieser sonst so lesenswerten Handels- und Industriezeitung vom 7. Januar wieder einen fulminanten Artikel dieser Art zu finden, der, ohne etwas Neues zu bringen, sehr weitschweifig war, und den Handwerkern alte abgedroschene Ratschläge gibt und sie außerordentlich bemuttert.

Seit die Handwerker-Bewegung und Organisation besteht, etwa 15 Jahre, sind ungezählte Gelehrte aufgetreten, um uns gute Lehren zu geben. Ihre ganze Weisheit gipfelt in drei Sätzen:

1. Handwerker, schreibt Rechnungen,
2. Handwerker lernt Buchführen,
4. Handwerker lernt rechnen.

Zu Punkt 1 möchte ich den Verfasser des N. M.-Artikels einmal fragen: Was sind dies für Handwerker, welche z. B. nur jährliche Rechnung stellen? Es mutet einem doch sonderbar an, daß in der geschäftshastenden Metropole Mannheim dergleichen noch usus ist. Wenn dies wirklich noch einzelne tun, so darf man nicht verallgemeinern. Aus meiner Erfahrung kann ich dem Artikelschreiber sagen, daß es viele kleine Handwerker gibt, die wirklich keine Rechnung schreiben, sondern nach Ablieferung der Arbeit gleich die Hand für Barzahlung aufhalten.

Wenn ein Handwerker ganz geringfügige Beträge ¼—½ Jahr stehen läßt, um nicht so viel Schreiberei zu haben, so kann dieses für das Allgemeine nicht von Belang sein. Dem Verfasser möchte ich einmal empfehlen, Samstags vor das Bureau eines zahlungsschwachen Bauspekulanten zu gehen. Es wird dort sicher ein Dutzend Handwerker und Lieferanten finden, welche bescheiden anklopfen und mit enttäuschten Gesichtern wieder heraustreten. Oder er möge ebenfalls Samstag an den Kassenschalter einer großen Stadt treten, er wird dort eine Versammlung von Handwerkern vorfinden, die teils mit vergnügten, teils mit enttäuschten Gesichtern abziehen. Es ist kein Geld für die Handwerksmeister da, trotzdem die Rechnung schon vor 6 Wochen eingereicht wurde.

Aus meiner langjährigen Erfahrung weiß ich, daß der Handwerker sein Geld holt, wo er nur kann. Auf diesen Mumpitz kann man bald nicht mehr reagieren. Es mutet einem nahezu als Beleidigung an.

Nun möchte ich alle diese Herren, die sich so liebevoll für uns ins Zeug legen und denen die Presse in so reichlicher Weise zur Verfügung steht, bitten, für zwei Sachen, die uns wirklich helfen könnten, energisch einzutreten und zwar:

1. **Einführung des zweiten Teils des Gesetzes zum Schutz der Bauforderungen der Handwerker;**
2. **Vollständige Abschaffung des Submissionsverfahrens und dafür: freihändige Vergebung der Arbeiten und Lieferungen an die betreffenden Organisationen, unter Garantie für menschenwürdige Bezahlung.**

An unserem Submissionsverfahren ist seit Jahren nach dem Grundsatz: Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß, herumgedoktort worden. Die grundlegenden Bedingungen sind heute genau noch so wie vor zirka 30 Jahren, wenn auch einige Nebensächlichkeiten geändert und erleichtert worden sind. Unsere Forderung nach einem gerechten Lohn für unsere Arbeit, die auch andere Stände an die menschliche Gesellschaft stellen, kann das heutige Submissionsverfahren niemals erfüllen. Das heutige Verfahren, das auf die schlechten Leidenschaften als: Neid, Habsucht, Mißgunst usw. aufgebaut ist und ruinierend auf unseren Stand gewirkt hat, **muß vom Erdboden verschwinden.** Dann erst wird auch für uns eine **bessere Zeit** erstehen.

Da die **Privatarbeiten,** namentlich Bauarbeiten, größtenteils, wenn auch nicht im öffentlichen Submissionsweg vergeben werden, so kann man annehmen, daß zirka 50—60 Prozent sämtlicher produktiven gewerblichen Arbeit von den Wenigstnehmenden ausgeführt werden. Da bei letzteren sehr häufig erhebliche Verluste entstehen, so läßt sich hieraus leicht ersehen, warum der Handwerker nicht vorwärts kommen kann. Nicht, weil er keine Rechnungen schreibt, sondern weil er **an öffentlichen Submissionen nichts verdient,** und von **Privaten kein Geld bekommt.** Zur Vermeidung des Umstandes wäre die baldige Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes zum Schutz der Forderungen der Bauhandwerker erwünscht. Im übrigen möge man die Handwerker jetzt mit den ollen Kamellen: Rechnungen schreiben, Bücher führen usw. in Ruhe lassen.

Rechtspflege.

Ist es fahrlässig bei der Fahrt auf der Eisenbahn den Arm auf das Fensterbrett zu stützen?

(Nachdr. verb.) Eine bei dem heutigen ausgedehnten Reiseverkehr allseitig interessierende Entscheidung hat jetzt das Reichsgericht gefällt durch die Beurteilung der Frage, ob ein Reisender fahrlässig handelt, der bei der Fahrt seinen Arm auf das offene Fenster des Eisenbahnwagens stützt. Das Reichsgericht hat die Frage im Gegensatze zum Oberlandesgericht Düsseldorf verneint und den beklagten Eisenbahnfiskus zum Ersatze des Schadens in voller Höhe verurteilt. Am 28. Juli 1908 war der Reisende M. auf der Strecke Düsseldorf-Oblaten gefahren und hatte seinen linken Arm auf das Fenster aufgestützt. Bei der Begegnung mit einem in umgekehrter Richtung fahrenden Zuge fühlte er plötzlich einen heftigen Schlag am Arme. Der Arm war vollständig zersplittert, ohne daß die genaue Ursache des Unfalles festgestellt werden konnte. Der Verletzte mutmaßte, es habe bei der geringen Entfernung irgend ein Gegenstand von dem fremden Zuge den kreuzenden getroffen, vielleicht erst mutwillig aus diesem geworfen, und forderte vom Fiskus Schadenersatz. Das Landgericht Düsseldorf gab der Klage dem Grunde nach statt, das Oberlandesgericht Düsseldorf dagegen teilte den Schaden zur Hälfte. Die Haftbarkeit des Eisenbahnfiskus sei begründet, da der vom Verletzten erlittene Unfall ein Betriebsunfall sei, der beim Betriebe der Eisenbahn erlitten und durch den geringen Abstand der aneinander vorüberfahrenden Eisenbahnzüge verursacht sei. Deshalb komme garnicht in Betracht, ob der Schaden durch Dritte, etwa durch schuldhaftes Verhalten der Passagiere des anderen Zuges verursacht worden sei. Dagegen treffe den Verletzten selbst ein gleichgroßes Mitverschulden, da dieser während der Fahrt den Arm auf das Fenster gestützt habe. Es sei Reisegefährlich, irgend einen Teil des Körpers bei voller Fahrt auf das offene Fenster aufzulegen oder gar durch dasselbe hinauszustrecken. Wer dies trotzdem tue, handle fahrlässig. Gegen das Berufungsurteil war von beiden Parteien Revision beim Reichsgericht eingelegt worden. Der Verletzte behauptete, es bestehe kein Verbot, sich auf das offene Fenster des Wagens zu stützen und es bleibe immer die Möglichkeit, daß der Schaden durch einen aus dem kreuzenden Zuge herausgeworfenen Gegenstand entstanden sei. Nach der Judikatur

MARCHIVUM

des Reichsgerichts bleibe aber die Eisenbahn auch für das Verschulden Dritter haftbar, sofern der durch dasselbe angerichtete Schaden durch irgend welche Vorsichtsmaßregeln vermeidbar gewesen sei. Das Reichsgericht wies die Anschlußrevision des Beklagten zurück und stellte auf die Revision des Klägers das landgerichtliche Urteil wieder her, das den Eisenbahnfiskus zum Schadenersatze in voller Höhe verurteilt hatte. (Aktenzeichen VI. 627/09. Urteil des R.-G. vom 8. Dezember 1910.)

Ein 1½ Jahr dauernder Ausverkauf!

Urteil des Reichsgerichts vom 8. Dezember 1910.

(Nachdruck verb.) Ein und einhalb Jahre lang prangten in dem Schaufenster des Kaufmannes H., der in Bingen ein Tapeten- und Teppichgeschäft betreibt, Plakate mit der Ankündigung von Ausverkäufen, teils wegen Aufgabe eines Geschäftszweiges oder wegen Verlegung des Geschäfts, teils wegen Fortzuges von Bingen. Auch die Tageszeitungen brachten ähnliche Ankündigungen. Das hinderte den H. aber nicht, weiterhin von seinen Lieferanten erhebliche Mengen von Waren zu beziehen, sodaß es den Anschein hatte, als ob der Lagerbestand immer noch nicht erschöpft sei. Als H. vor dem Landgericht Mainz zur Verantwortung gezogen wurde, behauptete er, die Angaben über den Anlaß des Ausverkaufs hätten stets der Wahrheit entsprochen; er sei auch tatsächlich mit dem Gedanken umgegangen, aus Bingen fortzuziehen. Die Nachlieferungen hätten nur zur notwendigen Komplettierung des Lagers gedient; so habe er z. B. Borde bezogen, wenn diese zu einer bestimmten noch am Lager befindlichen Tapete ausgegangen sei und umgekehrt. Außerdem habe er Verträge mit seinen Lieferanten geschlossen gehabt, nach denen er verpflichtet gewesen sei, von ihnen noch 8 Jahre lang Waren zu beziehen. Seine Angaben wurden jedoch Punkt für Punkt widerlegt. Das Gericht kam zur Ueberzeugung, daß H. die Ausverkäufe fingiert habe, um so durch Irreführung des Publikums den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen. Außerdem habe er sich durch das Nachschieben von Waren während der angekündigten Ausverkäufe strafbar gemacht. Wegen Vergehens gegen das alte Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und, da die Ausverkäufe und das Nachschieben auch unter der Herrschaft des neuen Gesetzes noch fortdauerten, auch gegen dessen Bestimmungen belegte die Strafkammer den H. mit einer Geldstrafe von 1000 ℳ. — Seine gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde vom höchsten Gerichtshof gemäß dem Antrage des Reichsanwaltes als unbegründet verworfen. (Aktenzeichen: 1 D 1001/10.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten).

In der Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 12—19 d. M., war die Stimmung auf dem Weltmarkte für Getreide schwach. Namentlich Weizen war stark rückläufig, da Argentinien, angeblich gestützt auf günstige Berichte über den Stand der Winterweizensaaten in Europa, mit reichlicherem und billigerem Offertenmaterial herauskam. An den amerikanischen und englischen Börsen wirkten die billigeren Angebote von Argentinien verstimmend, und da ferner die Kauflust kleiner war, so schritt man zur Herabsetzung der Preise. In Newyork büßte Maiweizen 1⅛ und in Chicago ¾ Cts. ein. In Liverpool beträgt die Wareinbuße für März 1⅞ sh, Paris notiert für März-Juni-Lieferung Frc. 3.— und Berlin für Mai M. 2.75 niedriger. Ueber den Stand der Winterweizensaaten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas schreibt das Fachblatt Cincinnati Price Current, daß derselbe in den Provinzen Ohio und Indiana, sowie in Teilen von Illinois als gut bezeichnet werden dürfte und daß die Pflanzen kräftig seien. Aus den westlichen und südlichen Teilen des mittleren Gebietes sollen indeß seit dem Verschwinden des Schnees einige Schäden durch zu starke Regenfälle entstanden sein; doch wird hinzugefügt, daß die Klagen nicht allgemein, und daß im allgemeinen die Aussichten weiter unverändert günstig seien. Aus Argentinien liegen gleichfalls günstige Berichte vor. Die Zufuhren von Weizen in Buenos Aires und den oberen Flußhäfen wiesen in der vergangenen Woche gute Qualitäten auf. Die Druschresultate von Weizen waren im allgemeinen günstig und entsprachen den Erwartungen. Die Preise sind um 0,20 auf 8,05 Centavos zurückgegangen. Die Verschiffungen waren bedeutend und beliefen sich auf 37 000 Tonnen Weizen gegen nur 13 000 Tonnen in der Vorwoche und gegen nur 12 900 bezw. 5900 Tonnen in den Parallelwochen des Vorjahres. Seit dem 1. Jan. d. J. kamen im ganzen 59 000 Tonnen Weizen gegen nur 20 500 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres zur Verschiffung. Aus Australien lauteten die Nachrichten weiter günstig, und man erwartet, daß auch aus diesem Lande nun reichlichere Weizenmengen zur Verschiffung gebracht werden. Indien kommt für die Beurteilung der Marktlage bis jetzt noch wenig in Betracht. Aus Rußland lauteten die Berichte über den Winterweizenstand zuversichtlicher und die Exporteure im Norden zeigten sich dadurch verstimmt, verkaufslustiger. In Südrußland dagegen verhalten sich die Exporteure reserviert. Es dürfte dies indeß nicht auf Warenknappheit, sondern vielmehr auf das in letzten Jahren stark ausgedehnte Beleihungssystem zurückzuführen sein. Frankreich, das bisher sich lebhaft mit dem Einkauf beschäftigte, war in dieser Woche zurückhaltend. Auch in Italien, wie auch in England zeigte man wenig Unternehmungslust. In Deutschland trat unter dem Einfluß der Gesamtstimmung eine Abschwächung ein.

An unseren süddeutschen Märkten war die Tendenz, im Einklang mit der Stimmung am Weltmarkte, still. Die Händler sowohl als auch die Mühlenbesitzer haben sich eine große Reserve auferlegt und so kommt es, daß die Umsätze sich in engen Grenzen hielten. Ueber den Bedarf hinaus wurden keine Neuerwerbungen gemacht. Auch der Umstand, daß bedeutende Weizenmengen in den Lagerhäusern liegen, wirkte verstimmend. Man fordert heute für Plataweizen, 80 Kilogramm schwer, per Januar-Februar-Abladung M. 159— bis 159.50; für russische Weizen, je nach Qualität, per prompte Abladung nach Eröffnung M. 158.— bis 161.—; für Northern Manitoba Nr. 2 M. 169.— und für norddeutschen Weizen, 76/77 Kilogramm wiegend, M. 152.— per Tonne, Cif Rotterdam. In rheinschwimmender Ware ist das Angebot ein nicht unbedeutendes, bei ermäßigten Forderungen. Im hiesigen Lieferungsgeschäft waren die Umsätze infolge der allgemeinen Zurückhaltung gleichfalls ohne Bedeutung. Die Preise sind um M. 2.— per Tonne, per März-Lieferung auf M. 213 B., 211 G., zurückgegangen. Im Waggongeschäft kamen nur unbedeutende Abschlüsse zustande. Die Preise waren nachgiebiger. Roggen konnte sich im großen ganzen im Preise eher behaupten, doch auch für diese Artikel bestand wenig Anima. Diese Umsätze beschränkten sich auf den notwendigsten Bedarf. Für südrussischen Roggen fordert man heute für 9 Pud 15/20 M. 107, für norddeutschen, 71/72 Kilogramm schwer, per prompte Lieferung M. 105.50 bis 106.— per Tonne, Cif Rotterdam. Inlandroggen und hier lagernder russischer Roggen zu billigeren Preisen erhältlich. Braugerste hatte ruhigen Markt. Futtergerste lag behauptet, doch waren die Forderungen, namentlich Ende der Woche, gleichfalls nachgiebiger. Für russische Gerste, 59/60 Kilogramm wiegend, verlangte man M. 102.— bis 102.50 per Tonne, Cif Rotterdam. Hafer lag bei stärkerem Angebot schwach. Die Offerten wurden etwas ermäßigt. Petersburger, 47/48 Kilogramm, blieb zu M. 102.— und La Plata, 48/49 Kilogramm schwer, zu M. 99.— per Tonne, Cif Rotterdam erhältlich. Auch in hier disponiblen Hafer blieb das Geschäft beschränkt. Mais war reichlicher angeboten und in der Hauptsache war es die zweite Hand, die zu billigeren Preisen als Abgeberin auftrat, während die erste Hand ziemlich unveränderte Forderungen stellte. Amerikanischer Mixed-Mais per Februar-März-Verschiffung war zu M. 102.— und La Plata gelb per prompte Verschiffung zu M. 105 per Tonne am Markte. Für hier disponiblen Mais konnten sich die Forderungen behaupten, mitunter waren sogar im Bedarfsfalle etwas höhere Preise zu erzielen. Man verlangt heute für disponiblen Mais in Mannheim-Ludwigshafen M. 145.— per Tonne, frei Waggon.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				12./1.	19./1.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	101⅛	100	—1⅛
		Mai	„	105⅞	104⅝	—1⅛
	Chicago	Mai	„	101⅝	101⅛	— ⅛
	Buenos-Aires	ctvl. prompt	pap.	8.25	8.05	—0.20
	Liverpool	M rz	sh	7/2⅞	7/0⅝	—1⅞
	Budapest	April	Kr.	11.10	11.23	—0.13
	Paris	März/Juni	Fr.	283.—	280.—	—3.—
	Berlin	Mai	M.	208.75	206.—	—2.75
	Mannheim	Pfälzer loko	„	213.75	213.75	—
	„ „	März	„	215.—	213.—	—2.—
Roggen:	Chicago	loco	cts	85	85½	+ ½
	„	Mai	„	—	—	—
	Paris	März/Juni	Fr.	176.—	176.—	—
	Berlin	Mai	M.	157.25	156.50	—0.75
	Mannheim	Pfälzer loko	„	161.25	161.25	—
	„ „	März	„	—.—	—.—	—
Hafer:	Chicago	Mai	cts	35	34⅞	— ⅛
	Paris	März/Juni	Fr.	206.—	205.—	—1.—
	Berlin	Mai	M.	156.—	155.—	—1.—
	Mannheim	badisch. loko	„	161.25	161.25	—
	„ „	März	„	—.—	—.—	—
Mais:	New-York	Mai	cts	58⅛	58⅛	—
	Chicago	Mai	„	50⅞	50⅞	— ⅛
	Berlin	Mai	M.	135.75	—.—	—
	Mannheim	La Plata loko	„	145.—	145.—	—
	„ „	März	„	—.—	—.—	—

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 21. Jan.

Die Frankfurter Börse kann auf eine Woche fester Tendenz zurückblicken, welche sich allerdings nur auf einzelne Märkte erstreckte. Die Zuversicht auf gesunde Weiterentwicklung wirtschaftlicher Tätigkeit hat sich erhalten, aber manches trübte auch im Laufe dieser Woche die Geschäftstätigkeit. Vor allem findet sich wieder die so oft erwähnte Störung Amerikas ein. Auch bemerkte man, daß trotz der Geldflüssigkeit die Spekulation Zurückhaltung beobachtet. Es scheint aber seine Berechtigung zu haben, denn wiederum hat die Bank von England von einer Ermäßigung des Diskonts abgesehen. Aehnlich wie in Deutschland haben auch die Geldverhältnisse in England im neuen Jahre, wenn sie sich auch erleichtert haben, doch dadurch unter einem Druck gestanden, daß sich auch dort namhafte Bedürfnisse für neue Emissionen gezeigt haben. Obwohl der Status der Bank von England sich in der abgelaufenen Woche weiter bessern konnte, scheint die Geldlage noch nicht geklärt genug, um eine Herabsetzung der Bankrate zu beschleunigen. Nach dem Ausweis dürfte sich aber eine baldige Ermäßigung erwarten lassen, denn der kräftige heimische Rückfluß, welcher stattgefunden hat, spricht für diese Maßnahme. Der Barvorrat hat sich um insgesamt 1,761,000 Lstr. vermehrt. Die Abrechnungen der Clearing umfaßten in der Berichtswoche 319 Millionen oder 9 Millionen mehr als im Vorjahre. Auch die Bank von Frankreich zeigt eine Besserung, besonders sind die Wechselanlagen zurückgegangen.

Was die deutsche Reichsbank betrifft, so haben die Rückflüsse in die Kassen der Bank weitere Fortschritte gemacht, so daß das Institut über eine steuerfreie Notenreserve von 78,57 Millionen verfügt. In der Frage einer Diskontermäßigung dürfte sich die Reichsbankleitung zunächst noch abwartend verhalten, da man mit fortschreitender Kräftigung der Banklage gegebenenfalls gleich mit einer Herabsetzung um ein volles Prozent vorgehen möchte, und zwar im Interesse möglichster Stabilität des Satzes. Ein vierprozentiger Bankdiskont war im vergangenen Jahre vom 10. Februar bis 25. September in Geltung. Man darf allerdings nicht vergessen, daß größere Emissionen zur Zeit in Frage stehen, welche den Geldmarkt in Anspruch nehmen werden. Die Rückflüsse halten bei der Reichsbank an, sodaß die steuerfreie Notenreserve eine ansehnliche Erhöhung erfuhr und sich der Betrag bereits bis zum 17. d. Mts. auf 186 Millionen erhöhen konnte. Der hiesige Privatdiskont erfuhr eine mäßige Erhöhung und schwankte zwischen 3 9/16 und 3 11/16 Prozent. Für tägliches Geld bestand etwas regere Nachfrage, war aber leicht erhältlich. Die Frage, ob der Geldmarkt durch die ungarische Zeichnung störende Verschiebungen erleiden wird, scheint überwunden zu sein. Besorgnisse dieser Art lassen sich bereits mit dem Hinblick auf den Zuteilungsmodus abtun. Im allgemeinen liegt kein Grund vor, die Geldmarktverhältnisse trübe anzusehen. In der Beurteilung unserer Wirtschaftslage herrscht allerdings eine etwas unklare Auffassung. Den Hauptanlaß bot, wie bereits angeführt, Amerika. Die Erwartung, daß die Eisenbahnen mit neuen Bestellungen hervortreten werden, hat sich leider nicht erfüllt. Verstimmend wirkten die Mindereinnahmen der Canada-Pacific-Bahn in der letzten Woche. Man ist an steigende Einnahmen dieser Bahn gewöhnt, umsomehr enttäuschte es, daß gerade jetzt, da die Canada Pacific Aktien das ausgesprochene Favoritpapier der Spekulation geworden war, eine starke Mindereinnahme kam. Auch die Baltimore Ohio-Bahn verzeichnet eine Abnahme der Bruttoeinnahmen im Monat Dezember. Den Hauptgrund der ungleichmäßigen Tendenz gab die wenig günstige Lage des Kupfermarktes, sowie auch die niedrigen Preise des Eisenmarktes in Amerika und England. Erfreulicher lauten allerdings die Nachrichten aus unsern Bergwerksrevieren, wenn auch die Geschäftslage etwas ruhiger liegt, sodaß die Absatzverhältnisse sich günstiger gestalten. Beachtung fand ferner die erhebliche Steigerung der Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staatsbahnen im Dezember 1910, namentlich der Güterverkehr, sowie die Zunahme des Wertes des deutschen Außenhandels im Jahre 1910, welche die Belebung von Handel und Verkehr deutlich illustrieren.

Was die einzelnen Märkte betrifft, so war die Stimmung im großen und ganzen eine feste. Wir haben bereits angeführt, daß die unliebsamen Störungen wieder aus Newyork kamen, welche der günstigen Stimmung durch Baisseangriffe entgegentraten, aber wiederum durch mäßige Kaufordres aus den Kreisen der Provinz einen Gegenhalt fanden, infolge auch die Kursbewegung, wenn auch nicht nach oben, so aber doch sich in gut behaupteter Tendenz bewegte. Am Bankenmarkte bewegte sich das Geschäft zwar weniger lebhaft, doch war die Nachfrage nach einzelnen Werten nicht zu verleugnen. Oesterreichische Kreditaktien wurden auf die Kapitalserhöhung um 30 auf 150 Millionen Kronen höher umgesetzt, auch die übrigen österreichischen Banken sind durch den glänzenden Verlauf der neuen ungarischen Anleihe günstig beeinflußt. Auch heimische Banken erfuhren teilweise festere Haltung. Hervorzuheben sind Darmstädter Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Nationalbank für Deutschland und Schaaffhausenscher Bankverein. Mittelbanken sind gut behauptet. Ruhiges Geschäft zeigten die Werte der Transportaktien, wo die Kurse eine nur geringe Aenderung erfuhren und größtenteils nach unten neigten. Amerikanische Bahnen lustlos. Canada, welche im freien Verkehr vorübergehend haussierend waren, wurden auf den Einnahmeausweis gedrückt. Schiffahrtsaktien interesselos bei gut behaupteter Tendenz. Oesterreichische Bahnen vorübergehend belebter. Der Fondsmarkt stand im Laufe der Woche eher im Zeichen der Realisationslust.

Der beispiellose Zeichnungserfolg der 4prozentigen Ungarrente machte für diese Werte guten Eindruck, umsomehr die neue Rente ein erhebliches Agio bedingt. Von den übrigen ausländischen hat das Interesse an Russenwerte erheblich nachgelassen, welche auch größtenteils mit Kurs-einbußen schließen. Mexikaner, Portugiesen fest. Heimische Anleihen, auch Bundesstaaten zeigen Abschwächung. Am Industriemarkt elektrische Werte zur Abschwächung neigend. Montanpapiere ungleichmäßig, Eschweiler Bergbau fest. Deutsch Luxemburger und Phönix schwächer. Kassaindustriewerte sind mit wenig Ausnahmen fest. Maschinenfabriken gefragt. Bau- und Terraingesellschaft höher, chemische Werte schwankend. Kunstseide, auch Gummiwarenfabrik Peter ungleichmäßig. Auf diesem Gebiete ist festere Tendenz im allgemeinen vorherrschend.

Besondere Kursveränderungen brachte auch die Freitagsbörse nicht, umsomehr sich bereits der Ultimo fühlbar macht und Realisationsbedürfnis stärker hervortritt. Lebhafteres Geschäft fand in Lombardischen Prioritäten statt im Anschluß auf den Stand der Sanierungsverhandlungen. Die Börsenwoche schloß im allgemeinen bei ruhigem Geschäfte und behaupteter Tendenz. Neue ungarische Anleihe lebhaft gefragt bis 92.70.

Privatdiskont $3\frac{9}{16}$ Prozent. Banktage höher.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Trotz der unsicheren und unlustigen Haltung der großen Börsen war die Stimmung am Kohlenkuxenmarkt in der Berichtswoche eine wesentlich freundlichere. Die schon in der Vorwoche bemerkbare Kauflust für einzelne Werte machte weitere Fortschritte, sodaß Langenbrahm bis M. 23 100.— Constantin der Große bis M. 38 000.— Lothringen bis M. 25 200.— anzuziehen vermochten. Die wesentliche Steigerung erfuhren indes Mont-Cenis, die auf Gerüchte von neuen Verkaufsverhandlungen ihren Kurs von etwa M. 21 000.— bis M. 22 300.— bei zuweilen recht lebhaften Umsätzen zu erhöhen vermochten. Daneben konnten Eintracht Tiefbau auf gute Käufe bis M. 6000.— und Alter Kupferdreh bis M. 5050.— anziehen. Das Interesse für Deinde hat etwas nachgelassen, sodaß die vorwöchentliche Geldnotierung von M. 3100.— sich in einen Briefkurs von M. 3000.— verwandeln mußte. Auch Freie Vogel u. Unverhofft lagen bei M. 2100.— billiger. Für Telgter trat vorübergehend einige Kauflust bei M. 6700.— ein, jedoch kurz derselben bei Berichtsschluß wieder Angebot bei M. 6600.— gegenüber. Hermann I—III litten infolge der gestern fällig gewesenen Zulose unter Abgaben, sodaß der Preis sich bis M. 4200.— abschwächen mußte. Sonst sind die Notierungen bei ruhigem Geschäft wenig verändert.

Am Braunkohlenmarkte erfreuten sich Zukunft bis M. 5150.— Beachtung unterrichteter Stellen, ohne daß es gelang, die vorhandene Kauflust zu befriedigen. Hamburg wurden vorübergehend bis M. 600.— bezahlt um schließlich so angeboten zu bleiben, während Bellerhammer und Schalmaus zu letzten Kursen erhältlich sind, wobei eine entsprechende Nachfrage nicht zu ermitteln war.

Am Kalimarkte war die Stimmung in der Berichtswoche mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die unlustige Tendenz der großen Börsen und die mannigfachen Kommentare, die sich an die noch immer nicht erledigte amerikanische Angelegenheit knüpften, führten vorübergehend einen stärkeren Kursdruck herbei. Als jedoch im weiteren Verlaufe der Woche Kapitalistenkreise als Käufer auftraten, erfuhr der Kursstand bei nur vereinzelten Umsätzen eine beträchtliche Besserung. Bei der gegenwärtigen Lage der Industrie, die in den Ausführungen des Vorsitzenden in der Generalversammlung der Deutschen Kaliwerke treffend gekennzeichnet wurde, liegt ein Grund zu Befürchtungen nicht vor, wenngleich die ohne Unterbrechung erfolgenden Neugründungen allmählich zur Vorsicht mahnen. Es verlautet, daß auch der Absatz im Januar sich außerordentlich gut anläßt, daß namentlich der Independent-Trust große Aufträge an das Syndikat hat gelangen lassen, und daß schließlich die Ausweise für das abgelaufene Vierteljahr Rekordziffern aufweisen werden. Trotzdem stellen sich bei Berichtsschluß die meisten Ausbeutewerte noch unter ihre vorwöchentlichen Notierungen. Im einzelnen waren im Verkehr Alexandershall von M. 12 800.— bis M. 12 350.— bis M. 12 600.— Carlsfund von M. 7300.— bis M. 6900.— bis M. 7100.— Wilhelmshall bei M. 14 400.— bis M. 14 000.— bis M. 14 200.— und Großherzog von Sachsen bei M. 9300.— bis 9000.— bis 9100.— Kaiserode blieben bei etwa M. 10 000.— Hohenfels bei M. 8250.— Neustaßfurt bei M. 13 800.— u. Glückauf Sondershausen bei M. 20 800.— erhältlich, während für Roßleben gute Nachfrage besteht, die den Kurs bis M. 12 900.— heben konnte, ohne daß es gelang die Nachfrage zu befriedigen. Von mittleren Werten sind Sachsen Weimar bei M. 7000.— Hohenzollern bei M. 6000.— und Günthershall nach einem bezahlten Kurse von M. 6600.— bei M. 6500.— beachtet. Rothenberg, die voraussichtlich für das abgelaufene Vierteljahr einen Reinüberschuß von M. 600 000.— aufweisen werden, waren bei etwa M. 3900.— im Verkehr. Am Aktienmarkte sind Teutonia und Kriegershall bevorzugt, die in großen Mengen bis etwa 130 Prozent bezw. 180 Prozent gekauft wurden. Auf den Kurs der Deutschen Kaliwerke blieb der Verlauf der Generalversammlung eindruckslos. Die Notierungen schwankten zwischen 156 Prozent und 158 Prozent. Auf dem Gebiete der schachtbauenden Unternehmungen herrschte vorübergehend Verstimmung über den Wassereinbruch bei dem Schachte der Gewerkschaft Hannover. Der Kurs der Kuxe mußte von M. 1600.— bis Kurs 1500.— nachgeben, um sich dann wieder bis M. 1425.— zu erholen. Auch die meisten anderen Kuxe, die vorübergehend schwächer lagen, holten im weiteren Verlaufe der Woche ihre Kurseinbuße wieder ein.

Erzkuxe sind vollständig vernachlässigt.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.

Wenn man der Berliner Börse glauben wollte, könnte man zu der Ansicht gelangen, es sei in der weiteren günstigen Entwicklung des Geschäfts auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt zum mindesten ein Stillstand eingetreten. Denn Eisen- und Kohlen-Werte verkehrten an den letzten Börsentagen in schwacher Haltung. Verkaufslust überwog und nur die Verbilligung des Geldes verhinderte schärfere Kursrückgänge. Diese Börsenbewegung aber braucht man keineswegs in unmittelbaren Zusammenhang zu bringen mit der derzeitigen Marktlage in der Eisenindustrie. Jeder Beobachter der Börsenvorgänge weiß, daß die Börsenunternehmung in der Verwertung günstiger Anzeichen auf dem Eisenmarkt, zuweilen sogar nur in der Erwartung einer demnächstigen Besserung des Geschäftsganges, dem wirklichen Eintritt einer solchen so weit vorauseilen pflegt, daß dem der Börse Fernstehenden, die dann ins Werk gesetzte Steigerung der Kurse von Eisen- und Bergwerks-Aktien angesichts der noch wenig günstigen Marktberichte ganz unverständlich erscheint. Und doch erklärt sich eine solche, den wirklichen Marktverhältnissen widersprechende Bewegung ganz einfach aus dem Wesen der Börsenspekulation, kommende Dinge in den Kursen der betreffenden Papiere im voraus zum Ausdruck zu bringen. Die jetzigen Kurse der führenden Montanwerte zeigen nun durchweg eine Höhe, die den derzeitigen Erträgnissen meist ausreichend entspricht. Zur börsentechnischen Begründung einer neuen Aufwärtsbewegung in diesen Werten müßten mithin Anzeichen einer weiteren aufwärtsstrebenden

MARCHIVUM

tüchtig zu quirlen, bis die Sauce dickflüssig ist. Hierin wird der Inhalt einer 2 Pfundbüchse Wachsbohnen gegeben und nach mehrstündigem Durchziehen serviert.

Kohlrübensalat (sehr geschätzt), zu Jagdtafeln geschätzt. Gutkochende gelbe Kohlrüben werden im Ganzen, nach tüchtigem Abbürsten der Schale (also ungeschält) weich gekocht, was ungefähr eine Stunde in Anspruch nimmt. Dann sehr fein geschnitten. Nach Belieben in sehr schmale Streifchen oder Würfel. Zur Mischung diene folgende Sauce: Das Harte von 2 Eiern wird mit einem Teelöffel Mostrich, etwas Paprika, einer feingewiegten Charlotte, einer Tasse starker erkalteter Kraftbrühe im Wasserbade sämig gerührt und mit einem Gläschen Portwein gewürzt. — Dieser Salat fehlt auf keiner vornehmen russischen Besuchstafel.

Mohrrübensalat. Sehr kleine runde Karotten sind zu putzen und in Salzwasser weich zu kochen. Als Sauce dienen zwei im Ganzen mit dem Schaumbesen geschlagene Eier, denen zuletzt feingehackte Petersilie und Salz zuzugeben ist. Kurz vor dem Servieren sind die Möhren darin behutsam, aber mindestens 10 Minuten zu schwenken und sofort zu Tisch zu bringen.

Sinnspruch.

Genieße still zufrieden
Den sonnig heitern Tag.
Du weißt nicht, ob hienieden
Ein gleicher kommen mag.
Es gibt so trübe Zeiten,
Da wird das Herz uns schwer,
Da wogt von allen Seiten
Um uns ein Nebelmeer,
Da wüchse tief im Innern
Die Finsternis mit Macht,
Ging nicht ein süß' Erinnern
Als Mondlicht durch die Nacht.

J. Sturm.

Rätsel-Ecke.

Rösselsprung.

Wei	und	gen	her	ri	ß	ver	er
er	Se	sh	Mi	locht	von	der	en
eit	fon	hin	te	ß	seln	wird	allen
der	seln	find	Ge	ab	Min	scha	ß
Wa	ne	zet	zei	gen	will	ihm	de
dig	gl	ge	ter	für	so	daß	du
ß	ß	lei	der	ge	ster	nn	Weg
mit	je	wa	en	Mu	den	ein	La

Rätsel.

Die erste sei dir stets beschieden,
Die zweite bringt bald Glück, bald Leid;
Das Ganze macht dich unzufrieden
Mit deiner ganzen Lebenszeit.

Logogriph.

L geht im Krieg bis auf das Blut,
Was W verfüh im Frieden tut.

Bilderrätsel.

Vexier-Bild.

Wo ist der Händler?

Lösung der Schachaufgabe in voriger Nummer:
1. Dh4—h7.

1. Kd5—e6	2. Sh3×f4 matt
1. Kd5—c6	2. Dh7—b7 matt
1. Kd5—c4	2. Dh7—d3 matt
1. Tg1×g4	2. Dh7—e4 matt

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Wagen

Lösung des Jahreszahlen-Quadrats in voriger Nummer:

270	295	264	289	258	283	252
258	271	296	265	290	259	277
278	254	272	297	266	284	260
261	279	255	273	291	267	285
286	262	280	249	274	292	268
269	287	256	281	250	275	298
294	263	288	257	282	251	276

Lösung der Charade in voriger Nummer.
Banknoten.

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:
Man nimmt immer den 4. Buchstaben und erhält dann: „Republik Portugal".

Lösung des Königszugs in voriger Nummer:

Die Heimat ist, wo man dich gerne
Gesehnen, ungern wandern sieht!
Sie ist's, ob auch in weiter Ferne
Die Mutter sang dein Wiegenlied.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 4. Mannheim, den 22. Januar. 1911.

Sulamith.

Ein Roman aus dem modernen Tunis.
Von Erich Friesen.

11) (Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten].

„Ich wünsche, Omar el Mokri zu sprechen," hatte Armin dem grinsenden Neger gesagt, der den beiden Fremden das niedrige Mauertor öffnet. Und nun warten sie schon seit einer Stunde in einem ungastlichen Loch, in das der Neger sie gewiesen, auf das Erscheinen des alten Mannes.

Endlich — draußen ein Geräusch wie das tastende Tappen eines schweren Stocks — tapp, tapp. — — Die Fremden horchen auf. Das Geräusch kommt näher — tapp, tapp — tapp, tapp. —

Jetzt öffnete sich die Tür. Ein alter Mann tritt, mit dem Stock vor sich her tastend, ein.

Schneeweiße Haare fallen ihm bis auf die Schultern; sein Bart ist lang und verwildert und hängt weit auf die Brust herab. Tiefe Falten und Runen durchziehen das ganze braune Gesicht.

Das Merkwürdigste an ihm aber sind die Augen: tiefliegende, unheimliche schwarze Augen, die wie in verzehrendem Feuer erstarrt erscheinen. Und diese unheimlichen Augen starren — starren unbeweglich in der Richtung nach den beiden Fremden hin.

„Willkommen in der Höhle des Alten vom Berge!" schallt es hohl, wie aus dem Grabe heraus, durch den Raum.

Armin und Heinz sind aufgestanden und nähern sich dem alten Mann, dessen Augen in glanzloser Unbeweglichkeit weiter starren — ins Leere. Ein Schauer überrieselt Armin.

Omar el Mokri ist — blind!

12.

Sulamiths Flucht aus dem „goldenen Käfig".

Drei Monate sind vergangen, seit Armin Rodewald im weißen Palaste Abschied nahm von der Geliebten seines Herzens.

Vom Bahnhof in Tunis, in den soeben der von Goletta kommende Frühzug eingefahren ist, eilt eine junge tiefverschleierte Dame durch das Menschengewühl.

An dem ersten Briefkasten macht sie Halt, zieht einen Brief aus der Tasche und läßt ihn rasch in die schmale Spalte gleiten.

Dann eilt sie wieder weiter — über die „Place de la Bourse" . . . die „Avenue de la Marine" entlang . . . in die schmale Nebenstraße, in der das „Teatre Francais" liegt.

Hier erst, wo es um diese Mittagszeit fast menschenleer ist, schlägt sie den Schleier zurück.

Es ist Sulamith.

Aber nicht die Sulamith von früher.

Ernst, zielbewußt blicken die großen Augen. Um den lieblichen Mund liegt ein Zug von Kraft und Energie.

Sie hat soeben dem Vater die Gründe ihrer Flucht mitgeteilt und ihn gebeten, sie nicht zurückzuholen in den „goldenen Käfig", den sie nie wieder betreten werde. Ihr Entschluß sei fest und unabänderlich. Aus eigener Kraft wollte sie weiterzuleben versuchen und geduldig auf Armins Rückkehr warten, die — ihr Herz sage es ihr — erfolgen mußt Niemals aber werde sie Sidi Assads Weib!! Niemals!!! —

Als vor drei Monaten Armin Rodewald Goletta verließ und gen Tripolis zog, um der Spur Omars zu folgen — da strahlten ihre schwarzen Augen fester Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.

Und auch ihr Vater schien zufrieden. Wenigstens quälte er seine Tochter eine Zeitlang nicht mehr mit dem verhaßten Sidi Assad.

Selbst die wilden Söhne der Wüste dort hinten im Park verhielten sich ruhig. Daß sie weiter aufpaßten und spionierten und nachts den weißen Palast umschlichen, gerade wie früher, wußten die beiden nicht.

Nach einigen Wochen traf ein Brief von Armin ein — ein Brief voll Zärtlichkeit und Hoffnungsfreudigkeit, der Sulamith unendlich beglückte und ihren Mut anspornte.

Er blieb der einzige.

Nichts wieder hörte sie seitdem von dem Geliebten.

Zuerst wartete sie, hoffte sie mit unumstößlicher Zuversicht . . . dann begann ihr Mut zu sinken, und sie wurde unruhig . . .

Wie ein schwarzer Schatten legte sich die Ahnung auf sie, daß Armin ein Unglück zugestoßen sei und daß sie mit ihm das Größte, Höchste verliert, was das Leben ihr zu bieten vermag.

Und ihr Vater, dessen Lebensmut durch das männliche Auftreten des jungen Deutschen etwas gehoben worden war, sinkt wieder zurück in seine Unzugänglichkeiten und grübelt und brütet wieder wie früher in seinem Arbeitszimmer über das finstere Geschick, das sein Leben verdüstert und ihn zu verderben droht.

Daß seine eigene Schuld es ist, die dies unheimliche Gespenst heraufbeschwor — daran denkt er in seinem krassen Egoismus nicht. Auch nicht daran, daß sein unschuldiges Kind, seine geliebte Sulamith, für die Schuld des Vaters nun büßen soll. Er hält es für kein Unglück für Sulamith, wenn sie das Weib des eleganten Sidi Assad wird — er, der selbst

eine Andersgläubige liebte und die ehemalige Odaliske des Bey von Tunis zu seiner Gattin gemacht hatte. —

Seltsamerweise brach Sidi Assad nicht sein Wort, drei Monate lang dem weißen Palast fern zu bleiben.

Während dieser ganzen Zeit ließ er nichts von sich hören. Auch wußte er ja von seinen Spionen, daß der blonde Deutsche fort war — „weit weg in der Wüste von Tripolis, aus der er wohl nie wieder zurückkehren wird", wie der Beduine Selim mit listigem Augenzwinkern hinzufügte.

Als aber die drei Monate, die Sulamith sich als Bedenkzeit ausgebeten, verstrichen waren — da tauchte auch Sidi Assads geschmiegelte Gestalt wieder im weißen Palast auf.

Und Graf St. Claire war zu schwach und auch wohl zu feige, um ihm die Tür zu weisen.

Sulamith freilich weigerte sich, den Türken zu sehen. Sie schloß sich in ihre Gemächer ein und hungerte und dürstete lieber, als daß sie sich dem süßlichen Liebeswerben, dem dreisten Blick der funkelnden Augen aufs neue aussetzte.

Da befahl ihr eines Tages der Vater, ihre Widerspenstigkeit aufzugeben. Zwei Monate seit der Abreise des Deutschen seien vergangen . . . er sei nicht zurückgekehrt, wie er es versprochen, er habe sie sicher bereits vergessen oder er sei tot, auf alle Fälle aber für sie verloren. Er, ihr Vater, erwarte, daß sie nicht so töricht sein und einem Phantom nachjammern werde.

Ihre Antwort war kurz, bestimmt:

„Ich bin Armin Rodewalds Braut! Niemals heirate ich Sidi Assad!" —

Noch hatte Sulamith seit der Ankunft des Türken ihre Gemächer nicht verlassen.

Da trieb es sie eines Abends — am sechsten Tage ihrer selbstgewählten Gefangenschaft — hinaus auf die Terrasse, um frische Luft zu schöpfen.

Tief aufatmend lehnt sie sich über die Marmorbrüstung. Vor ihr strebt die weiße Mauer empor, an der vor noch nicht gar langer Zeit das Schwebegerüst hing.

Noch sieht sie es vor ihrem geistigen Auge hin und her schwanken; noch glaubt ihr Ohr die ruhige tiefe Männerstimme aus der luftigen Höhe zu vernehmen . . .

Und eine unendliche Sehnsucht erfaßt sie nach dem fernen Geliebten. — —

Da vernimmt sie plötzlich leise Schritte hinter sich. Jäh aus ihren Träumereien gerissen, blickt sie sich um.

Sidi Assad ist es, der von seinem Fenster aus die weiße Gestalt auf die Terrasse hinaustreten sah und ihr folgte. Sulamith erschrickt bei seinem Anblick. Etwas Heißes, Ungeduldiges spricht aus seinen Augen, aus seinem ganzen Gesicht. Sie hat die Empfindung, als stehe er vor ihr wie eine lauernde Katze, zum Sprunge bereit und schon die Krallen tastend ausstreckend. Zornig blitzen ihre Augen ihn an.

„Ich verbiete Ihnen, mir zu folgen! Verlassen Sie mich sofort!"

Er lacht — sein gewohntes Siegerlachen — und tritt noch näher an sie heran. Bereits spürt sie seinen heißen Atem. — — Ihrer selbst nicht mehr mächtig, hebt sie die Hand. Ein klatschender Schlag auf seine Wange. — — Zähneknirschend weicht Sidi Assad zurück.

Sulamith aber eilt, stolz erhobenen Hauptes, jedoch das Herz voll bebender Angst, zurück in ihre Gemächer. —

In derselben Nacht noch verläßt sie heimlich den weißen Palast. Ihre Juwelen nimmt sie mit und etwas Geld — nichts weiter. Zwar schmerzen ihre zarten Füßchen von dem weiten nächtlichen Weg das Meeresufer entlang bis Goletta, und ihr Atem keucht. Aber — sie erreicht den Frühzug, ohne daß jemand ihre Flucht entdeckt hat.

Nur fort — fort aus dem „goldenen Käfig", wo nicht einmal der eigene Vater sie schützt vor den Zudringlichkeiten des ungebetenen Bewerbers, den sie jetzt haßt — haßt mit der ganzen Kraft ihres stolzen heißen Herzens.

Erst in Tunis, weiß sie sich geborgen. Sie fühlt den Mut und die Kraft in sich, den feindlichen Mächten zu trotzen und ihre Liebe zu verteidigen — wenn nötig mit Einsetzen ihres eigenen Lebens.

Jetzt steht sie vor der kleinen Nebentür des Teatre Français, durch welche die Bühnenmitglieder hinter die Kulissen gelangen.

Einen Moment ist sie unschlüssig. Soll sie sogleich hineingehen und sich melden? Da hasten zwei ihrer früheren Kolleginnen an ihr vorbei, hinein ins Haus.

„Ein Schensal von einer „Ophelia", kritisiert die eine gerade in liebevoller Kollegialität. „Wenn ich die Rolle hätte —"

„Komm rasch! Die Probe hat schon angefangen!" ruft die andere. „Monsieur Durand läßt nicht mit sich spaßen."

Und wie Hauch sind sie drinnen. Sulamith aber macht Kehrt und schreitet auf der anderen Seite die breite Freitreppe hinauf, die zum Zuschauerraum führt.

„Heute abend: „Hamlet"!" — kündigen große gelbe Zettel an.

Sulamith fährt sich über die Stirn. „Hamlet"! . . . Gerade, wie damals! Ist das halbe Jahr spurlos an dem Theater vorbeigegangen? Ist sie die einzige, in deren ganzem Sein diese kurze Spanne Zeit eine vollständige Umwälzung hervorrief?

Unbeachtet tritt sie ein in den mächtigen Zuschauerraum.

Die beiden kleinen Schauspielerinnen hatten recht: die Probe ist bereits in vollem Gang.

Zuerst unterscheidet Sulamith nichts in dem verfinsterten Raum.

Dann gewahrt sie in der linken Proszeniumsloge Direktor Durand, der von dort aus die Probe leitet.

Still setzt Sulamith sich in eine der hintersten Parkettreihen.

Nach wenigen Minuten schon schreit Monsieur Durand dazwischen. Er ist ersichtlich bei schlechtester Laune. Er tadelt und raisonniert und schimpft in einem fort, so daß „Ophelia" bald in Tränen ausbricht und „Hamlet" sich knurrend hinter eine Kulisse zurückzieht, um dort seinen Groll mit einer Flasche Rotwein hinunterzuspülen.

Der „Allgewaltige" in seiner Loge aber stützt den Jupiterkopf in die hohle Hand und brütet vor sich hin.

Plötzlich springt er auf, fährt sich mit beiden Händen durch das sorgfältig toupierte Haar und ruft im Ton tiefster Verzweiflung:

„Schmierenkomödianten! . . . O, Vivianne Olivier! Vivianne Olivier!! Wärst Du wieder bei mir — eine neue Glanzepoche bräche herein für den armen, vielgeplagten Direktor Durand!"

Leise, ganz leise hat Sulamith sich von ihrem Sessel erhoben.

Und während der „Allgewaltige" noch seiner Verzweiflung in allerhand Seufzern und Gesten Luft macht, geht sie rasch auf ihn zu.

„Vivianne Olivier steht vor Ihnen, Monsieur Durand!"

Offenen Mundes, mit weit aufgerissenen Augen starrt der Direktor die dunkelgekleidete schlanke Frauengestalt an.

Dann entringt sich seiner Brust ein unartikulierter Jubelschrei.

„Vivianne Olivier! Mademoiselle Vivianne!! Liebling des Publikums, Stern am Kunsthimmel, unvergleichliche „Ophelia"!!! Du bist mir wiedergeschenkt?"

Lächelnd nickt Sulamith.

Eine Viertelstunde später nimmt die Probe aufs neue ihren Anfang.

Am Abend aber verkünden metergroße rote Plakate dem begeisterten Theaterpublikum:

„Wiederauftreten von Mademoiselle Vivianne Olivier als Ophelia!"

13.

Der „Alte vom Berge".

Ernst und schweigsam sieht die Nacht hinter dem runden Fensterloch des kleinen Raumes, in dem seit beinahe zwei Monaten Armin und Heinz gefangen gehalten werden — die unbarmherzige Nacht, mit lauernden Augen hereinglotzend.

Und darin war gar nichts Außergewöhnliches, denn ich war tatsächlich des Meisters Liebling. Er räumte mir eine Wohnung in seinem Hause neben der Dampfmühle ein, und ich mußte ihn täglich besuchen. Sonntags waren ich und meine Frau des Mittags regelmäßig seine Gäste.

Die Zeit verfloß, und als ich die Verhältnisse besser kennen lernte, staunte ich über die Einwohnerschaft des Städtchen. Ich konnte die Ursache des hohen Ansehens des Meisters nicht begreifen.

Von der Künstlerschaft des alten Herrn wußte niemand etwas Bestimmtes. Alle hatten nur gehört, daß der Meister einst in seiner Jugend ein Bild gemalt, das große Sensation erweckt, von welchem selbst ausländische Blätter geschrieben hatten und das in der Gemäldegalerie eines reichen Engländers sich befinde. Was das Bild darstelle, weshalb es Aufsehen erregte, wußte niemand.

Seitdem rührte der Meister niemals einen Pinsel an. In seinem Arbeitskabinett stand zwar die Staffelei, und eine Leinwand war aufgespannt, doch sonst war gar nichts zu sehen. Trotzdem lob die leere Leinwand sehr das Ansehen des alten Herrn, was niemand würde gestaunt haben, wenn diese Leinwand plötzlich ein Bild aufwies.

Und so wars ganz natürlich, daß des Meisters Nimbus ungetrübt blieb. Lange Jahre hindurch wurde er zum Präsidenten des Kunstvereins gewählt, ihn fragte man bei der Wahl eines Gemäldes. Bei Veranstaltung von lebenden Bildern wurde er um Rat bestürmt, und dieser wurde immer befolgt.

Er war darin eine Fachautorität.

Des alten Herrn Ansehen beförderte auch die Lokalpresse, die bei jedesmaliger Reise des Meisters in die Hauptstadt schrieb, er sei behufs Studiums der Kunst-Ausstellung hingereist.

Ich dachte öfters darüber nach: wie konnte er unter solchen Umständen, da niemand etwas Bestimmtes über ihn wußte, eine solche Autorität geworden sein? Wie töricht doch diese Kleinstädter sind, die sich verneigen, Beifall klatschen, verehren, ohne zu wissen, weshalb.

Und ich beschloß, der Sache nachzuforschen. Ich werde mich erkundigen, was der Meister wohl gemalt, weshalb er solches Aufsehen erregt, und wo dieses Kunstwerk aufbewahrt sei.

Es war aber schwer, etwas darüber zu erfahren, denn er, der einzige, der vollkommene Aufklärung geben konnte, er blieb stumm über diesen Gegenstand. Wenn man ihn darüber befragte, wurde er ernst und entfernte sich bald. Geneigten Hauptes, düster, daß man mit ihm Mitleid fühlen mußte.

„Es war ein wunderschönes Mädchen, das er gemalt. So herrlich, daß er sich in sie verliebte, wie ehemals jener Bildhauer," sagte der Apotheker und war von der Wahrheit seiner Behauptung überzeugt.

„Millionen war das Bild wert, und er verkaufte es wegen seiner Armut um 30 Gulden," meinte der Photograph. „Den Verlust dieses Geldes kann er niemals verschmerzen."

So viele Menschen, ebensoviele Versionen gab es, was beweist, daß niemand etwas wußte.

Eines Tages erkrankte der Meister und starb kurz darauf.

Seine Bestattung war imposant. Es wurden Traueranzeigen von seiten der Stadt, des Kunstvereins und vieler Vereine herausgegeben. Das Lokalblatt schrieb sogar einen Artikel: „Der Meister ist gestorben!"

Die ganze Stadt war in Trauer.

Nach dem Leichenbegängnisse versammelten sich die Verwandten und durchstöberten das ganze Haus, denn es war die Ansicht verbreitet, er habe seine Vorschaft an verschiedenen Stellen verborgen.

Bei dieser Gelegenheit entdeckte man ein Zeitungsblatt, das darüber Aufschluß gab, was das Kunstwerk darstellte, daß der Meister gemalt.

Der Artikel im alten Zeitungsblatt lautete:

Ein wunderbares Zeichentalent bewies ein kaum 18jähr. Bursche, der so genau, mit solch außergewöhnlicher Geschicklichkeit einen Tausender zeichnete, daß es beinahe unglaublich ist. Die Fälschung wurde erst nach langen Untersuchungen der Sachverständigen erkannt, und die äußerten sich sehr lobend über die ungewöhnlich geschickte Zeichnung. Des Bursche wurde zwar in Haft genommen, doch infolge königlicher Gnade freigelassen. Wir müssen noch erwähnen, daß die Nachahmung der Banknote vom Engländer John Wood erworben wurde und in seinem Museum aufbewahrt wird.

Praxis im Haus.

Blühende Fensterpflanzen, die vor den Fenstern stehend den plötzlichen Nachtfrösten zur Beute fallen, sind leicht davor zu schützen, wenn man vor der Nachtruhe über die Töpfe ein paar Papierbogen deckt. Der Erfolg ist stets nach Wunsch, da Papier bekanntlich ein schlechter Wärmeleiter ist. — Auch bei zu befürchtenden Gartenfrösten bedecke man die Beete der Frühblumen mit starken Pappbogen, die am besten an allen vier Enden zu durchlöchern und mit durchgezogenem Bindfaden an kleinen eingesteckten Stöckchen zu befestigen sind.

Ein gutes Mittel, die Fensterscheiben vor dem Ueberfrieren, was so leicht das lästige Gefühl des von aller Welt „Abgeschnittenseins" hervorruft, zu schützen, ist das allmorgendliche leichte Abwaschen vermittels eines in schärfstes Salzwasser getauchten Schwammes. Heißes Wasser ist nicht zu empfehlen, da bei seiner Anwendung die Scheiben leicht zerspringen.

Oft genug bringt das **Verschlucken einer Gräte oder** eines kleinen Knochens nicht nur Unannehmlichkeiten, sondern auch ernste Gefahr für das Leben mit sich. Der große amerikanische Arzt Dr. Gradih empfiehlt als bestes Mittel zur Behebung sofort das Verschlucken eines von der Schale befreiten rohen Eies. Der Erfolg ist überraschend, wenn mit der Anwendung dieses einfachen Mittels nicht gezögert wird.

Das alte Senfpflaster ist verpönt, weil es leicht schmerzhafte Blasen zieht, die unter Umständen noch böser werden können als die Krankheit, die es ursprünglich heilen sollte. Sobald dem Pflaster das Weiße eines frischen Eies beigemischt wird, unterbleibt die Blasenbildung.

Gegen Atemnot bringe man zur Anwendung dreimal in der Woche abends einen 18 Grad Hals- und 20 Grad Leibwickel und dreimal einen 20 Grad Brustwickel und feuchte (18 Grad) baumwollene Strümpfe, über die 2 Paar wollene anzuziehen sind. Nach Abnahme der Wickel ist eine 18 Grad Bein- u. Halswaschung und morgens eine 20 Grad Waschung des Rumpfes und der Arme vorzunehmen. Oefter während des Tages sind am geöffneten Fenster oder im Freien Tiefatmungen anzustellen. Eine vegetarische Kost würde sehr nützlich sein.

Für Küche und Keller.

Salate. Die Jahreszeit der teuren Salate ist da. Wollen die Hausfrauen aber trotzdem sich mit billigen Mitteln auf der Abendtafel den beliebten und namentlich dem Gebieter willkommenen Salat verschaffen, so wählen sie folgende Rezepte:

Kohlsalat. Sehr fein geschnittener oder gehobelter Rotkohl ist einen vollen Tag zu salzen, 10 Minuten abzuwellen und dann noch heiß mit etwas gutem Speiseöl, Salz, Pfeffer Zitrone und Wasser anzumachen. Alle Salate sind gut durchwärmt — niemals eiskalt — zu Tisch zu geben.

Bohnensalat. Im Wasserbade sind (für 5 Personen) 1 Löffel Butter, 2 große Eier, 1 Teelöffel Weinessig, 1 Tassenkopf süße Kaffesahne, Salz nach Geschmack, solange

„Sechzehn und einen haben wir nur! Das Wünschen ist doch nicht so leicht und angenehm, wie ich gedacht habe."

Unruhig schritt der Wirt auf und ab.

„Dann wollen wir lieber verzichten, Fried."

„Wo denkst Du hin?"

Er blieb vor ihr stehen.

„Ich habe eine Idee, Julchen — einen Wunsch haben wir frei und einen brauchen wir auch nur auszusprechen."

„Welchen denn, Vater?"

„Paß nur auf. Laß mich ihn mal aufschreiben, Du sollst Augen machen."

Wenigstens eine Stunde lang malte Fried seine ungeschlachten Buchstaben und unorthographischen Worte auf einen Bogen Konzeptpapier. Endlich schien er befriedigt.

„Komm jetzt zum Engel," winkte er seiner Frau.

Neugierig folgte sie ihm in das Gastzimmer. Der Engel wandte sich zu ihnen herum.

„Nun, habt Ihr den Wunsch bedacht?" fragte er liebenswürdig.

„Jawohl, Euze himmlische Hoheit."

„So teilt ihr mir mit."

„Hier ist er."

Der Wirt reichte ihm den Bogen und der Engel las den Wunsch wie folgt:

„Ich wünsche dereinst im hohen Alter nach einem durch Krankheiten, Sorgen, Unglücksfällen und Krieg ungetrübtem, im steten Genusse mich befriedigender Wohlhabenheit verbrachten glücklichen Leben in dem Besitztum am Rhein, welches das Ziel meiner Sehnsucht ist, und nach langjährigem ungestörten Bewohnen desselben, und nachdem mein Sohn Hermann die vornehme Dame, die er liebt, heimgeführt, umringt von meinen Kindern und Kindeskindern, die sämtlich bis zu ihrem in hohem Alter erfolgenden sanften Tode glücklich und gesund bleiben sollen, gemeinsam mit meiner lieben guten Frau, nachdem solche ohne Krankheit und Sorge in stetem Glück an meiner Seite gelebt, im Bewußtsein der bevorstehenden Verleihung der ewigen Seligkeit für uns beide und unsere Kinder und Kindeskinder, eins sanften, friedlichen Todes zu verbleichen!"

Da lachelte der Engel, klopfte dem Wirt auf die Schulter und sagte freundlich:

„Du bist ein Pfiffikus, lieber Gastgeber — aber ich habe Euch nun einmal mein Wort gegeben und will es halten. Ich denke, ich werde die Sache oben durchsetzen!"

Der Meister.

Humoreske von Karl Muräi.
Aus dem Ungarischen von A. Belus.

(Nachdruck verboten).

Ich wollte zwar ein Maler werden, da ich jedoch eine Frau gefunden hatte, mußte ich mich nach einer sichereren Stellung umsehen. Auch nicht in der Hauptstadt, sondern unten weit in der Provinz, wo das Leben billiger und das Auskommen leichter war. Dort vergeht die Zeit, ohne daß man großes Elend erfährt, dafür wird der Name auch nicht auf den Flügeln des Rufes in der Welt umhergetragen.

Mein ganzes Bestreben ging dahin, meine Existenz zu gründen und zusammen mit meiner Frau und den Kindern (wenn ich eventuell welche haben sollte) zu leben.

Als ich meinen ehrgeizigen Träumen entsagt hatte und resigniert mich nach einer Stelle umsah, wurde in der Provinz ein Bewerb ausgeschrieben. Man suchte einen Zeichenlehrer, der qualifiziert sei und sich mit 800 Gulden Bezahlung, sowie 200 Gulden Quartiergeld begnügte.

Beim Durchlesen dieser Annoce erachtete ich diese Stelle für mich gerade passend. Ich werde zwar in der Verborgenheit leben und ein Spießbürger werden, doch brauche ich nicht mit der Not zu kämpfen.

Ich bewarb mich um die Stelle und begab mich auch persönlich in den Ort, wo ich erfuhr, daß unser sieben Konkurrenten für die Stelle waren. Einer der Bewerbenden habe auch Verwandtschaft in der Stadt, die sehr für ihn agitiere.

Da ich keinen Bekannten daselbst hatte, erkundigte ich mich beim Schuldiener über die Angelegenheit. Dieser eröffnete mir die ebenerwähnten Umstände, daß es sieben Bewerber für die Stelle gäbe, und daß ich gegen eine große Verwandtschaft zu kämpfen hatte, die selbst dann nicht ruhen würde, wenn ich gewählt würde.

Ich wollte schon mutlos die Flinte ins Korn werfen und meinen Rückweg antreten, als der Schuldiener mir Mut einzuflößen begann. Die erwähnten Verwandten könnten gar nichts erreichen, denn es sei noch ein maßgebender Faktor da: ein Mann, der die Entscheidung zu treffen habe und der keine Rücksichten kenne. Seine Meinung wird unbedingt akzeptiert, und wie er entscheidet, so geschieht's. Er riet mir, diesen Mann zu besuchen.

Er teilte mir mit, diese einflußreiche Persönlichkeit sei der Besitzer der Dampfmühle. Ein sehr reicher, hochgebildeter Herr. Zwar sei er schon alt, über achtzig Jahre, doch übertreffe er manchen Jüngeren. Einstens, in seiner Jugend, war er auch Maler und hatte ein Bild gemalt, das riesige Sensation erweckte. Später habe er diese vielversprechende Laufbahn aufgegeben, was ewig schade sei, denn er wäre sonst heute einer der ersten Maler. Trotzdem werde er noch heute „Meister" genannt. Ich möchte ihn nur besuchen, ihm meine Zeichnungen zeigen und dürfte beruhigt sein, wenn ich ihm gefalle.

Auf jede Eventualität rechnend, nahm ich mein Album mit Skizzen und besuchte den alten Herrn.

Der Meister machte den angenehmsten Eindruck auf mich. Es war ein alter, grauhaariger Herr mit freundlichem Gesicht, etwas korpulent, mit lichtblauen Augen und kräftiger Stimme. Ohne mich zu kennen, empfing er mich aufs freundlichste und hieß mich Platz nehmen. Als ich mich ihm gegenüber niederließ, empfand ich eine gewisse Furcht vor seiner Kritik.

„Sie haben sich also um die Stelle beworben? Ihre Dokumente sind in Ordnung?"

Nachdem ich diese Fragen bejaht, fuhr er fort:

„Gut, sehr gut! Haben Sie schon ein Bild gemalt?"

„Ja, einige. Ich male leidenschaftlich gerne."

Er versank in Gedanken und sagte nach einer Pause, träumerisch in die Luft blickend:

„Einstens, vor langer Zeit, machte ich auch den Versuch. Ich malte Engel, weibliche Köpfe und Zierarten auf Papier. Es ist schon lange, lange her, und ich staune, daß ich mich dessen noch erinnere."

Dann durchblätterte er mein Skizzenbuch und freute sich, als er darin Engelköpfe, sowie Frauenköpfe entdeckte. Er starrte in die Luft und seufzte.

Beim Abschied schüttelte er meine Hand und sprach seine Anerkennung aus. Ich dürfe getrost auf ihn zählen. Wenn man ihn befragte, und man pflegte es zu tun, werde er mich empfehlen und wenn man seinen Rat befolgte, und man pflegte es zu tun, sei meine Wahl gewiß.

Nach einer Weile wurde ich benachrichtigt, ich sei gewählt worden, und zwar einstimmig, denn der Meister habe mich empfohlen. Er habe sich voll Lob über meine Fähigkeiten geäußert, und mir die schönste Zukunft prophezeit, so daß die ganze Verwandtschaft — die gegen mich stimmen wollte — Vivatrufe ausstieß. Man ließ zwar den Meister hochleben, der auch bei dieser Gelegenheit im Glorienschein dastand und vor dessen hoher Gestalt sie sich ehrfurchtsvoll neigten.

Ich muß gestehen, daß ich nicht bloß meine Anstellung ihm verdankte, sondern auch meine gesellschaftliche Position, die ich im Gegensatze zu meinem Vorgänger erworben, den man gar nicht beachtete, herabsah, und der sich dadurch rächte, daß er sich jeden Abend betrank und jeden Vormittag die Kinder durchprügelte.

Seine Empfehlung brachte mich in eine sehr angenehme Lage. Man sprach von mir als dem Liebling des Meisters und behandelte mich auch demgemäß.

einem Untier gleich, jede Sekunde bereit, hervorzustürzen und mich den letzten Hoffnungsschimmer zu verschlingen.

Eine schwelende Tranlampe beleuchtet trübe den unwohnlichen Raum, der außer zwei Strohlagern, einem Tische und ein paar Stühlen nicht mehr viel an Möbeln aufweist.

Auf der Pritsche liegt lang ausgestreckt Heinz Felsen, ohne zu schlafen, während Armin an dem groben Tische sitzt, vor sich eine Schüssel des arabischen Nationalgerichts Kuskussu — jenes genialen Gemengsels von Mais, Oel und Kamelfleisch, das europäischen Gaumen so abscheulich mundet und mit dem die beiden hier tagtäglich traktiert werden.

„Glaubst Du noch immer an unsere Rettung?" fragt es mit gutmütigem Spott von der Pritsche her.

„Ich weiß nicht, was ich glauben soll," lautet die ernste Erwiderung. „Ich kann mich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß wir hier unser Leben beschließen sollen. Nicht an mich denke ich dabei — an Dich, mein Heinz, der Du Dich mir anschlossest und nun vielleicht diesen Freundschaftsdienst mit Deinem jungen Leben büßen mußt."

Heinz Felsen erhebt sich von seiner Pritsche und legt die Hand auf Armins Arm, ihm herzlich in die Augen blickend.

„Bah, alter Junge! Mach Dir nur darum keine Kopfschmerzen! Ich wollte ja mit. Das Abenteuerliche Deines Unternehmens reizte mich. Und wenn wir doch noch herauskommen sollten aus diesem verflixten Loch — Du sollst mal sehen, was für Meisterbilder ich dann male! Die Eindrücke, die ich hier gewann, hat noch keiner auf die Leinwand gepinselt! Verlaß Dich drauf!"

Armin lächelt — ein trauriges, mitleidiges Lächeln.

„Armer Kerl, Du willst mich trösten. . . . Na gut! Legen wir uns hin! Verschlafen wir wieder einmal eine dieser fürchterlichen Nächte!"

Bald liegen beide auf ihren harten Pritschen und Heinzens ruhige Atemzüge beweisen, daß er schläft.

Armin aber starrt ins Dunkle und läßt die Wochen, die sie nun bereits an diesem furchtbaren Ort zubringen, an seinem geistigen Auge Revue passieren. . . .

Kaum hatte damals der Blinde aus dem Munde der beiden Fremden vernommen, was sie hergeführt, als er in ein höhnisches Lachen ausbrach und, wütend mit seinem Stock aufstampfend — tapp, tapp — tapp, tapp — im Zimmer auf und ab rannte.

„Verzeihen soll ich dem Schurken?" schrie er erbost. „Verzeihen? Niemals! Eher sterben! . . . Aber ihr, die Abgesandten meines Todfeindes — ihr sollt es büßen! Meine Gefangenen seid ihr! Und Allah soll mich strafen, wenn ihr je wieder das helle Sonnenlicht erblickt!"

Und dabei bleibt es.

Tagtäglich kommt der alte blinde Mann, um sich an den Qualen seiner Opfer zu weiden.

Aber nicht allein kommt er, sondern in Begleitung eines seiner Getreuen, eines Sudan-Negers — eines starkknochigen Kerls mit grausamen Zügen.

Omar el Mokri weiß trotz seiner Blindheit, daß er es mit zwei kräftigen jungen Männern zu tun hat; denn am ersten Abend bereits betasteten seine welken Hände Gesicht und Körperformen der beiden Fremden. . . .

An all dies denkt Armin auf seiner harten Pritsche, bis ihm endlich die müden Augenlider zufallen.

Und der Traumgott ist barmherzig. Mit leiser Hand berührt er die Stirn des Schläfers, daß er alles Ungemach vergißt und rosenrote Hoffnungswölkchen seinen Schlaf umschweben. . . .

Eine lichte Gestalt fließt aus der Luft zusammen: Sulamith, die er liebt mit aller Kraft seines Herzens, wie nur ein Mann ein Weib lieben kann. . . . Und sie winkt mit leichtem Finger . . . sie lächelt, ein zärtliches, jungfräuliches Lächeln . . . sehnsüchtig, voll mädchenhafter Erwartung blicken die großen schwarzen Augen ihn an. . . .

Armin ist glücklich — wenigstens für kurze Zeit. —

Am andern Morgen.

In vollster Pracht steigt die afrikanische Sonne am östlichen Himmel empor, alles um sich her in violetten Purpur tauchend.

Nicht sendet sie ihre wärmenden Strahlen herein zu den beiden Gefangenen.

Draußen lachender Sonnenschein. Und Lebenskraft und Zukunftsträume. . . .

Drinnen dumpfe Stickluft. Und Lebensüberdruß und Todesgrauen. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Tönend Erz.

Skizze von Rolf Rohdenhusen.

(Nachdruck verboten).

Die letzten Takte von Traviata . . .

Langsam senkte sich der Vorhang. Die unvergleichliche Darstellungskunst und die bezaubernde Stimme des berühmten Gastes hatten derart ergriffen, daß in den ersten Sekunden kein Beifallszeichen laut wurde. Dann aber schwoll an wie ein entfesselter Sturm.

Immer und immer wieder hob sich der Vorhang, und Mila Helmschwerd-Korte wurde zum Mittelpunkt einer Ovation, wie sie das vornehme und zurückhaltende Wiesbaden noch nicht erlebt hatte.

Viele stellten sich auf die Fauteuils und winkten mit Tüchern und Händen. Andere drängten sich in den schmalen Gängen so weit als möglich zur Bühne. Selbst das Orchester beteiligte sich an den jubelnden Beifallsrufen — und als der Dirigent den Taktstock auf das Notenpult legte und sich durch die begeisterte Musikerschar Bahn brach, stand ihm das helle Wasser in den Augen.

Mila Helmschwerd verneigte sich immer wieder. Das übliche Dankeslächeln umspielte ihren Mund. So liebenswürdig es sich ausnahm — es war nicht die Spur von innerlich Berührtem darin. Sie hatte die Partie gesungen und gespielt; jetzt spielte sie Dank, wie es sich gehörte und hergebracht war, bis der Vorhang ihr endlich gestatten würde, sich zurückzuziehen.

Nur zuletzt, als der Beifall gar kein Ende nehmen wollte, leuchtete es in ihren braunen, durch die Schminkstriche an den Wimpern unheimlich groß erscheinenden Augen flüchtig auf. Mit einer müden Bewegung strich sie das dunkle Haar aus der Stirn, verbeugte sich nochmals tief — und dann erschien sie nicht mehr.

Angeregt plaudernd verließ das Publikum das Theater und zerstreute sich in die Hotel-Restaurants. In der Nähe des Ausgangs sammelte sich eine größere Gesellschaft von Damen und Herren. Letztere zündeten ihre Zigaretten an, und man erörterte laut und entzückt die Einzelheiten des soeben gehabten seltenen Kunstgenusses.

Schließlich löste sich auch dieser Knäuel. Die verwitwete Frau Konsul Beerman betupfte noch einmal mit dem Foulard die sonst so lustigen Augen, nahm den Arm des Barons Rechtern und seufzte tief auf, als dieser viel umschwärmte Schöngeist selbstvergessen vor sich hin murmelte: Wie erst muß diese Frau wirklich lieben! —

Als Mila Helmschwerd am Bühnenausgang ihren Wagen besteigen wollte, trat ein elegant gekleideter Herr unter devotem Gruß an sie heran. Ernst und abweisend sah sie in sein von dunkler Röte übergossenes Gesicht.

„Was soll das, Herr von Meder —"

„Mila — gnädige Frau, ich — —"

„Ich habe Ihnen heute früh unzweideutig zu erkennen gegeben, daß ich Sie nicht zu sehen wünschte — und nun stehen Sie wie ein toggenburgender Sekundaner an meinem Wagen."

„Diese Härte setzt Sie ins Unrecht, gnädige Frau. Ich wollte den Zufall, der nach acht Jahren unsere Wege sich kreuzen ließ, benutzen, um — —"

„Um eine Jugendtorheit zu entschuldigen oder auch fortzuspinnen — je nachdem, nicht wahr?"

Nur einen flüchtigen Moment prägte sich Bitterkeit fast wie ein körperlicher Schmerz in ihrem Antlitz aus. Ehe aber Rittmeister von Meder noch erwidern konnte, hatte sie ihren Fuß auf den Tritt des Wagens gestellt, den kostbaren Pelzmantel fester um die schlanken Glieder gezogen und war eingestiegen.

„Ich bitte nun um Ihre Begleitung," sagte sie dann, sich in die Kissen zurücklehnend; und in dem Ton dieser Aufforderung lag etwas, das alle seine herzpochenden Hoffnungen vernichtete.

Er folgte wie im Traum. Dieses Wiedersehen hatte er sich anders vorgestellt — und konnte es auch, wenn die gefeierte Künst-

lerin nur noch etwas von jenem dunkelzöpfigen stillen Kinde gehabt hätte, dessen braune Augen einst so gläubig zu ihm aufgesehen. Allerdings — er hatte diesen Glauben getäuscht, seiner Karriere wegen. Wer konnte denn auch ahnen, daß aus der kleinen Gesangsschülerin Mila Korte ein solcher Stern werden würde! Und sie hatte sich ja auch getröstet, da sie vor vier Jahren dem bekannten Mäcen Graf Helmschwerd die Hand zum Ehebunde gereicht hatte. Dennoch hatte er sich das Wiedersehen anders vorgestellt . . .

Noch wenigen Minuten rollte die Equipage beim „Rassauer Hof" vor. Im Vestibül setzte sich eine Unzahl von Lorgnons und Monocles in Bewegung, als die Diva am Arm des Rittmeisters eintrat, dem Portier eine Bestellung auftrug und dann die Treppe emporstieg.

Und diejenigen, die vor einer knappen Stunde aus Begeisterung sich nicht zu lassen gewußt, steckten die Köpfe zusammen — und über diesen Köpfen schwebte der Geist der Medisance. —

„Ich bringe einen Gast, Enno!" rief Mila Helmschwerd durch die halbgeöffnete Tür des Salons, durch die eine Zofe herbeigeeilt war, um der Herrin beim Ablegen behilflich zu sein.

„Ah, einen Gast! Das ist hübsch!" antwortete eine sonore Stimme, die der Tür sich näherte.

Ehe der Graf diese erreicht hatte, traten die beiden ihm entgegen; Niko von Meder besangen und ergriffen. Er sah, daß der Graf blind war. Eine auf den ersten Laut der fremden Stimme harrendes, gespanntes Lächeln lag auf den durchgeistigten Zügen des Aristokraten.

„Herr Rittmeister von Meder", stellte Mila vor.

„Ah, ich begreife. Seien Sie willkommen, Herr Rittmeister. Es ist recht, daß meine Frau ihre Unfreundlichkeit von heute morgen gutzumachen sich bemüht."

Er tastete nach der Hand des Fremden und drückte sie freundlich.

„Ich bitte um Vergebung, Herr Graf, wenn ich zu so später Stunde —", stotterte der Rittmeister.

„Aber bitte, keine Umstände! Sie müssen nur mit der Zeltgenossenschaft einer rechten Vagantenfamilie fürlieb nehmen. Hast Du ein Kuvert bestellt, Mila?"

„Ja," sagte die Gräfin, die sich müde in einen Sessel hatte fallen lassen und nun mit einem langen Blicke die beiden betrachtete — ihren Gatten und den Mann, den sie einst geliebt. Keine Miene verriet, was dabei in ihr vorging. Und das erforderte keinerlei Beherrschung, denn — — es ging nichts in ihrem Herzen vor. Kein halbverwischtes, wonniges Bild frischte in ihr auf; kein Erinnern, keine nachzitternde Erbitterung, kein Haß, keine Liebe. Alles war tot in ihr und lichtlos wie die leeren Augen ihres Gatten.

Nach dem Mahle, bei dem Rittmeister angesichts der Herzlichkeit und Delikatesse des Grafen bald seine peinvolle Befangenheit verloren, wandte sich Enno Helmschwerd an seine Gattin.

„Nun, Mila, wie ists mit meinem Deputat? Oder bist Du heute zu angestrengt —"

„Keineswegs, Lieber. Ich will nur schnell einmal sehen, wo man Baby untergebracht hat, damit es nicht gestört wird."

Sie erhob sich und verließ das Zimmer.

„Ja, richtig, Baby!" lachte der Graf glückselig. „Können Sie sich denken, Herr Rittmeister, daß das Kind eine ausgeprägte Abneigung gegen den Gesang meiner Frau hat? Wenn sie studiert, muß es irgendwo in Sicherheit gebracht werden, sonst schreit es zum Erbarmen."

Meder hörte kaum darauf; so tief berührte es ihn, daß dieser Ehe auch ein Kind entsprossen war.

„Bubi ist mit seiner Bonne in Sicherheit", sagte die Gräfin, als sie wiederkehrte. „Aber er ist wach, Enno. Er will Dir noch einmal gute Nacht sagen."

Die glanzlosen Augen des Grafen weiteten sich in Stolz und Rührung.

„Da muß ich wohl. Das Gutenachtsagen ist seine Stärke", erklärte er im Abgehen. „Am liebsten sagte er gute Nacht bis zum Einschlafen. Verzeihen Sie — —"

Frau Mila hatte am Klavier Platz genommen und blätterte in ihren Noten.

„Ich habe morgen in einem Kirchenkonzert mitzuwirken und möchte dieses Lied noch einmal singen. Wollen Sie mich begleiten, Herr von Meder?"

„Gern, Frau Gräfin."

Sie räumte ihm den Platz. Auf dem Pult lag die Motette von Palestrina nach dem Korintherbrief: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle."

Der Rittmeister legte die bebenden Finger auf die Tasten.

„Nein, bitte. Warten wir, bis mein Mann kommt. Es freut ihn, wenn er abends etwas Musik für sich allein bekommt."

„Dann störe ich doch aber," würgte der Offizier hervor.

„So ist das nicht gemeint. Mein Mann liebt sehr die Geselligkeit. Ich möchte nur nicht, daß er zu kurz kommt. Aber beginnen Sie nur immerhin."

Damit lehnte sie sich an den Flügel, auf den sie auch beide Hände stützte. Für einen Moment schloß sie die Augen, und über ihr Antlitz ging ein Zug tiefer, leidender Ermüdung, die sich vor eine neue Anstrengung gestellt sieht. Bei den ersten Akkorden des Vorspiels aber gewann sie wieder Spannkraft und Leben — und unter der Mäßigung, die sie sich des engeren Raumes wegen auferlegte, klang die wunderbare Stimme fast noch schöner, perlender als im Theater.

Der Graf war eingetreten und hatte sich leise zu einem Sessel getastet. In dem durchgeistigten Gesicht prägte sich entzücktes Lauschen und der subtile Genuß des Kenners aus.

Als die letzte Note verklungen war, erhob er sich, ließ sich vor seiner Gattin auf die Knie nieder und umfaßte sie mit beiden Armen.

„O Du ——", murmelte er selbstvergessen, indem er den Kopf wie ein Kind anschmiegte, „ich bete Dich an —"

Sie legte die kühle Hand auf sein Haar und strich liebkosend darüber hin. Dabei wiederholte sie mezza voce die letzten Takte: „— ein tönend Erz oder eine klingende Schelle . . ." — — —

Im Vestibül war es gedrängt voll — in der Erwartung, daß die Künstlerin sich noch einmal hören lassen würde.

Rittmeister v. Meder wußte, daß die Leute vergeblich harrten.

Mila Helmschwerd saß oben ihrem Gatten gegenüber, den Kopf in die Hand gestützt, und las laut aus einer neuen kunstästhetischen Broschüre.

Dabei war sie so müde — so müde — — —

Der erfüllte Wunsch.

Humoristisches Märchen von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

Es ist nun schon einige Monate her, daß ein Engel, der eins der hervorragendsten Himmelsämter bekleidete, zu Inspektionszwecken auf die Erde entsandt wurde. Ganz genau ist mir sein Auftrag nicht bekannt geworden, da unsere sonst so findigen Herren Zeitungsreporter leider versäumt haben, durch ein Interview seine Absichten urkundenmäßig festzustellen. Vermutlich sollte er aber doch mal nach dem Rechten sehen, oder doch über die Zustände auf unserem lieben Planeten Bericht erstatten. Es waren so mancherlei Klagen noch oben gelangt über hohe Steuern und Fleischpreise, über schlechtes Wetter, Automobilschäden und allerlei neue Gebresten; auch hörte man es da unten so häufig knallen, daß man mit Recht für den Frieden unter den Menschen fürchtete. Dann bemerkte man auch hoch oben in der Luft mit Gas gefüllte, ungeheuerliche Kugeln, die immer häufiger wurden und sich immer mehr der Himmelsgrenze näherten, wodurch Petrus, der Wächter der Himmelspforte, auf die Idee geriet, es handle sich um eine neue Art von Explosionsmaschinen, durch welche man der Himmelsburg selber an den blauen Leib wolle.

Der Engel marschierte auch wacker drauf los, bis er eine große Stadt erreichte. Das war zufällig Berlin und mit lebhaftem Interesse für alles durchkreuzte er die menschenerfüllten Straßen, bis er abends, nachdem er wohl ein dutzend Mal der Gefahr, durch pfeilgeschwind daherfausende Autos überfahren zu werden, mit knapper Not entgangen war, müde und hungrig nach einem Nachtquartier Umschau hielt. Leider hatte er aber etwas einzustecken vergessen, was im Himmel niemand sonderlich schätzt, was aber auf Erden unumgänglich nötig ist, nämlich Geld. Als Zechpreller wollte er sich nicht arretieren lassen, als Engel aber auch nicht einführen, denn das hätte ihm kein Berliner Gastwirt geglaubt. So blieb er bei der Wahrheit und machte in jedem Hotel, das er betrat, den Wirt sogleich mit seiner Kalamität bekannt. Da gab es nun höfliche sowohl wie unhöfliche Abweisungen, aber Abweisungen waren es stets, sodaß unser Engel allmählich von den Hotels zu den Gasthöfen überging und von diesen zu den

Herbergen, doch auch das ohne Erfolg, denn niemand wollte ihn um ein bloßes Gotteslohn bei sich aufnehmen.

Schon gedachte er sich dem Asyl für Obdachlose zuzuwenden, das einige der Wirte ihm empfohlen hatten, da bemerkte er noch einen ganz kleinen unscheinbaren Gasthof in einer der am wenigsten belebten Straßen. Totmüde, halb verhungert, trat er ein und brachte sein Anliegen vor — und siehe, der Besitzer, ein kleiner, korpulenter Mann im Alter von 50 Jahren, lud ihn freundlich ein, näherzutreten.

„Sie sehen so anständig aus," sagte er leutselig, „und ich bin selber schon mal in solcher Klemme gewesen — 's kann einem passieren. Ach was, auf die paar Groschen Zeche und ein Bett soll es mir nicht ankommen."

Erschöpft ließ der erschöpfte Engel sich nieder, labte sich an der ihm von der ebenfalls kleinen, korpulenten und freundlichen Frau des Wirts vorgesetzten Speisen und dem vorzüglichen Bier und suchte dann das für ihn bereitete einfache, aber saubere Bett auf. Er schlief bis in den lichten Morgen, worauf er sich an aromatischem Kaffee und knusperigen Semmeln erquicken durfte. Von Dankbarkeit erfüllt, reichte der Engel seinen Gastgebern die Hand.

„Sie haben wir so wohl aufgenommen, wie einst Philemon und Baucis die bei ihnen einkehrenden Götter Jupiter und Merkur. Geld besitze ich nicht, doch möchte ich mich dankbar erweisen. Gestatten Sie, daß ich meine Schuld auf eine andere Weise bezahle. Ich unterliege zwar, so lange mich meine Mission auf Erden festhält, menschlichen Bedürfnissen und Gesetzen — sonst hätte ich nicht in diese Verlegenheit geraten können — aber ich bin nichtsdestoweniger ein Unsterblicher, ein Gesandter des Himmels, mit einem Wort ein Engel."

Ungläubig starrten Wirt und Wirtin ihn an. Da streckte der Engel seine Arme aus — und siehe, plötzlich entfalteten sich zwei Schwingen an ihnen, so zart und durchsichtig wie Schmetterlingsflügel und doch so golden und schillernd wie glitzerndes Metall. Zugleich begann es um sein blondes Haar zu funkeln und zu leuchten — entsetzt wichen die biederen Wirtsleute zurück und sankend anbetend auf die Knie.

„Verschweigt jedermann, was Ihr gesehen habt," fuhr der Engel fort. „Euch aber will ich belohnen, denn Ihr ward die Einzigen, die sich gütig gegen mich bewiesen. Sprecht einen Wunsch aus, ich werde ihn Euch erfüllen — aber bedenkt Euch weislich, daß Ihr etwas erwählt, was Euch wirklich frommen kann. Ich möchte Euch gern wahrhaft nützlich werden."

Hocherfreut küßten die Leutchen dem Himmelsboten die Hand. Es ist ja ein Glück, das nicht jedem von uns beschieden ist, einem einen Wunsch tun zu können, der ihm unbedingt erfüllt wird. Jeder von uns würde sonst was drum geben, an des Wirts und seiner braven Gattin Stelle zu sein.

Und doch — was sollten sie sich wünschen?

Ratlos blickten sie einander an.

Der Engel lächelte mild.

„Ueberlegt Euch in Ruhe, was das Beste ist — ich setze inzwischen hier im Gastzimmer, wenn Ihr erlaubt, meinen Reisebericht auf." Damit nahm er an einem der Tische Platz und begann eifrig zu schreiben.

Der Wirt und sein Weib zogen sich darauf in ihre innersten Gemächer zurück, um großen Rat zu halten.

„Julchen," rief der Gastwirt, seine Frau beseligt umarmend, „jetzt hat's mit allen unseren Sorgen ein Ende! Denk nur, wir dürfen einen Wunsch tun, der unbedingt erfüllt wird — ist das nicht herrlich?"

„Herrlich, Fried, gewiß! Sag mal, was werden wir uns eigentlich wünschen?"

„Was anderes als das große Los —"

„Aber Fried, Du vergißt ja die ewige Seligkeit. Was nützt uns aller Reichtum, wenn wir des ewigen Friedens nicht teilhaftig werden?"

Fried kratzte sich bedenklich hinter den Ohren. Er sowohl als seine Frau waren gutgläubige Christen.

„Hm, da hast Du nicht unrecht — indessen — das Leben ist auch schon lang genug und wir haben bisher nicht viel davon gehabt — das große Los ist auch nicht zu verachten."

„Und wenn uns das Schicksal mit Krankheit schlägt — was haben wir dann von allem Reichtum?"

„Wahrhaftig — Krankheit ja, gesund müßten wir sein — und reich dazu —"

„Und selig werden auch —"

„Das sind aber drei Wünsche, Julchen —"

„Allerdings, das sind drei."

Beide starrten schweigend vor sich nieder.

„Wenn wir nur wenigstens drei Wünsche frei hätten," meinte der Ehemann nach einer langen Pause. „Einer ist ein bißchen zu wenig —"

„Wenigstens für unsere sterblichen Bedürfnisse."

„Könnte man nicht noch mal mit dem Engel sprechen?"

„Ist das nicht unbescheiden, Vater?"

„Hm — freilich — aber was nützt uns eins von den Dingen ohne das andere? Ich will's versuchen."

Zaghaft verfügte sich Fried zu dem Engel, ihm sein Anliegen vortragend.

„Das tut mir von Herzen leid", versetzte der Engel im Tone der Teilnahme. „Doch bin ich leider nicht in der Lage, Deine Bitte zu erfüllen. Ich bin nur ein Diener des Himmels, keiner seiner Großen — ich kann Dir leider nur die Erfüllung e i n e s Wunsches zusagen."

Betrübt kehrte der Wirt zu seiner Frau zurück. Lautlos schüttelte er den Kopf gegen sie, aber sie hub aufgeregt an:

„Drei Wünsche hätten uns auch nichts genützt, Vater."

„Nicht?"

„Nein — wir müssen doch auch an unsere Kinder denken."

„Ja so —"

Neue Verlegenheit.

„Hast recht," brummte er. „Und dann möchten wir doch auch lange leben — und glücklich —"

„Und zusammen sterben —"

„Ja, ja." Er überlegte. „Laß uns mal alles zusammen bedenken, was wir nötig haben," erklärte er endlich. „Dann können wir uns das beste aussuchen."

„Also erstens die ewige Seligkeit," begann Julchen.

„Für uns beide natürlich —"

„Versteht sich. Gesundheit für uns beide —"

„Ein langes Leben —"

„Ein sanfter, friedlicher Tod —"

„Im selben Augenblicke —"

„Das sind bereits fünf Wünsche, Fried."

„Ferner brauchen wir, wenn wir etwas vom Leben haben sollen Reichtum —"

„Und Glück —"

„Kein Krieg darf ins Land kommen —"

„Uebel und Unglücksfälle müssen uns verschonen —"

„Stimmt. Und dann möchte ich gern die Villa haben, die wir voriges Jahr auf unserer Reise am Rhein gesehen haben. Du weißt, die reizende Villa mit den grünen Jalousien und dem wilden Wein, mit dem großen schönen Garten rundum und der Aussicht auf den Rhein."

„Ach, das wäre köstlich, Fried!"

„Dann möchte ich auch gern, daß unser Sohn Hermann die junge Dame zur Frau bekäme, die er so sehr verehrt —"

„Ach Vater, das ist die Tochter seines reichen Chefs, das geht ja gar nicht."

„Wenn ich es wünsche, muß es gehen."

„Dann freilich — aber was nützt ihm die Braut ohne Gesundheit? Und sollen wir an uns denken, Vater, und nicht an unsere drei Kinder? Sollen sie nicht auch dereinst selig werden, und recht gesund, glücklich und lange leben, und einst durch einen sanften Tod erlöst werden?"

„Gewiß sollen sie das — so egoistisch denken wir nicht. Indessen —"

Sie grübelten wieder vor sich hin.

„Wie viel Wünsche macht das Julchen?"

„Wenn ich richtig nachgezählt habe, sechzehn Vater."

MARCHIVUM

Eisenkonjunktur vorhanden sein. Das ist aber, wie man weiß, vor der Hand keineswegs der Fall. Man glaubt nur, von dem zu erhoffenden lebhaften Frühjahrsgeschäft eine den ganzen Eisenmarkt günstig beeinflußende Wirkung erwarten zu dürfen. Und des weiteren verspricht man sich einen stimmungmachenden Einfluß auf den heimischen Markt von der andauernd günstigen Verfassung des Weltmarkts. Sonst liegt im neuen Jahre aber noch nicht das mindeste vor, aus welchem irgend welche Rückflüsse zu ziehen wären auf die Gestaltung des Geschäftes in der nächsten Zukunft. Es ist noch alles beim alten. Geringe Kauflust auf Seiten der Händler und Verbraucher, die eine abwartende Haltung einnehmen. Die Werke sind meist für einige Monate noch ausreichend beschäftigt und rechnen inzwischen auf den Eingang neuer Bestellungen, namentlich solcher für die Ausfuhr. Vorerst ist das Einsetzen des Frühjahrsgeschäftes abzuwarten, um die Aussichten beurteilen zu können, die sich der Entwicklung des Geschäftes für die nächste Zukunft darbieten. — Der Ruhrkohlenmarkt zeigt keine Veränderung. Das Geschäft nimmt seinen stetigen Verlauf und kein Eisgang störte bisher den regelmäßigen Kohlenversand rheinauf- und rheinabwärts. Nach wie vor ist die Kohlenausfuhr befriedigend. Erfreulich ist es, daß heuer der englische Wettbewerb sich dem Ruhrkohlenabsatz in den umstrittenen Marktgebieten, namentlich auf dem wichtigen süddeutschen Markt, weit weniger fühlbar macht, wie in den Vorjahren. — Privatwechselzinsfuß 3½ Prozent.

Bericht von C. W. Adam u. Sohn.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

	Verbürgter Mindestgeh. an reinem Kali	Preis für 1 Doppelztr. (= 100 kg) bei loser Verladung Mk.	Zuschlag für Beimischung von 2½% Torfmull für 1 Doppelztr. Pfg.	Preis für einen Sack von 1 Doppelztr. Fassung bei unvermischten Salzen Pfg.	mit 2½% Torfmull vermischten Salzen Pfg.
1. Carnallit	9%	0.765	10	40	43
	10%	0.85			
	11%	0.935			
2. Kainit bezw. Hartsalz und Sylvinit	12%	1.20	10	40	43
	13%	1.30			
	14%	1.40			
	15%	1.50			
3. Kalidüngesalz	20%	2.80	10	77	50
	21%	2.94			
	22%	3.08			
	30%	4.35			
	31%	4.495			
	32%	4.64			
	40%	6.20			
	41%	6.355			
	42%	6.51			

alles per 10 000 Kg. ausschließlich Sack, zuzüglich einer Ueberführungsgebühr vom Werk bis zur Empfangsstation von 4 Pfg. pro Doppelzentner. Die Fracht wird ab Staßfurt, Bienenburg oder Salzungen berechnet, wobei die der Empfangsstation nächstgelegene Paritätsstation als Frachtgrundlage angenommen wird. Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Schwefelsaures Ammoniak 25 pCt. M. 13,00 per Brutto-Zentner, inkl. Sack, franko 200 Zentner-Waggon Magdeburg. Kalkstickstoff ca. 19 pCt. Stickstoff zu 52 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sack, frachtfrei 200 Zentner-Waggon jeder deutschen Station, Netto Kasse. Bei Abnahme von mindestens 50 Zentner in Beiladung zu Kalisalzen erhöht sich der Preis auf 53 Pfg. per Zentnerprozent. Thomasphosphatmehl für das 1. Halbjahr 1911: Ges.-Phosphs. zu 20¾ Pfg., citrl. Phosphs. zu 24 Pfg. Frachtbasis Rothe Erde bezw. Diedenhofen per Kiloprozent Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack. Kostenfreie Nachuntersuchung. Chilesalpeter, prompt M. 9.30, März 1911 M. 9.45 pro Ztr. Tara 1 Kg. pro Sack, frei Waggon Hamburg.

In Beiladung ab Staßfurt für prompten Bezug: Superphosphat, 17—19 pCt. 32 Pfg. per 100 lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack. Ammoniak-Superphosphat, 9+9 pCt. — M. 7.80 per Brutto-Zentner inkl. Sack. Chilesalpeter M. 9.75 per Brutto-Zentner inkl. Sack. Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, M. 14 per Brutto-Zentner inkl. Sack. (Bei Ladungsbezügen billiger.)

Marktbericht
der Deutschen Staerke-Verkaufsgenossenschaft, E. G. m. b. H.
über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten verlief ruhig bei fester Tendenz, ohne wesentliche Aenderung in der Situation oder des Preisstandes der einzelnen Artikel. Die Haltung der Verbraucher ist weiter reserviert, und beschränken sich die Orders derselben auf den laufenden Bedarf, andererseits ist man mit der Erledigung und Abnahme von Ware gegen früher getätigte Schlüsse einstweilen noch stark in Anspruch genommen, so daß die vorliegenden Angebote für prompte Lieferungen, welche namentlich aus der zweiten Hand auf Grund älterer Meinungskäufe vorliegen, wenig Beachtung finden. Die Zuversichtlichkeit der Produzenten für eine weitere Besserung basiert auf stetig fortschreitender Erhöhung der Preise für Rohmaterialien, sowie auf der geringen Ausbeute an Stärkeprozenten, und wird dieser Einfluß schließlich sich als ausschlaggebend für die weitere Gestaltung der Marktlage erweisen.

Marktbericht.
(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuß, 20. Jan. Mattere ausländische Berichte und stärkere Zufuhren haben auch am hiesigen Markte Weizen und Roggen etwas abgeschwächt, indes findet das Angebot in Landware selbst über amtlicher Notierung schlanke Aufnahme. Hafer, Gerste und Mais sind still und wenig verändert. Weizen- und Roggenmehl haben bei mäßigem Absatze ihren Preisstand behauptet. Weizenkleie wie zuletzt. Tagespreise: Weizen bis M. 199, Roggen bis M. 149, Hafer bis M. 152 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 27.75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 21.75 die 100 Kilo, Weizenkleie mit Sack bis M. 4.25 die 50 Kilo.

Rüböllsaaten hatten in den letzten acht Tagen einen äußerst stillen Verkehr bei wenig veränderten Preisen. Die Haltung des Leinsaatenmarktes war dagegen unter lebhaften Schwankungen wieder eine sehr feste. Nach einer vorübergehenden Abschwächung zeigen die Preise für neuerntige Ware bei Wochenschluß ihren höchsten Stand. Erdnüsse haben ihre feste Haltung ebenfalls behauptet. Für Leinöl machte sich größere Bedarfsfrage bemerkbar, die eine stärkere Preissteigerung zur Folge hatte. Coromandel-Erdnußöl ist zu letztnotierten Preisen reger begehrt, solches aus Bombaynüssen ist bei fehlenden Vorräten nicht mehr angeboten. Rüböl ist still und behauptet. Rübkuchen verharren in matter und lustloser Haltung. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 61 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 84, die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl ohne Faß aus Coromandelnüssen bis M. 64.50 die 100 Kilo ab Neuß.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool).

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung).

Die Marktlage hat während der letzten paar Tage keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Spekulation verhält sich abwartend angesichts der nicht ermutigenden Industrielage in Amerika und auf dem Kontinente, andererseits ist das Geschäft in England anhaltend gut und Spinner fahren fort tagtäglich große Posten von effektiver Ware zu kaufen. Ernteiden werden von mehreren Seiten auf 12 000 000 Ballen erhöht, doch auch dieses Quantum dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach voll vom Konsum benötigt werden, wenn man bedenkt, daß die Vorräte fertiger Waren fast überall sehr geringe sind und daß große Lücken auszufüllen sind.

Viele Fabrikanten in Lancashire sind für mehrere Monate hinaus vollständig zu guten Preisen verschlossen und müssen neue Aufträge ablehnen. Auch in Amerika liegen Anzeichen für eine Aufbesserung vor. Die Bewegung, Betriebsreduktion in den New-England-Spinnereien durchzuführen, scheiterte.

Die südlichen Lokomärkte bleiben fest und in Texas sowie Oklahoma soll das Entkörnen bereits beendet sein.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

In der abgelaufenen Woche verlief die Tendenz im Getreidegeschäft ruhig; in der ersten Hälfte der Woche wurden höhere Kurse gemeldet, während gegen Schluß Amerika etwas ruhiger wurde. Die Kauflust war sehr minimal. Die argentinischen Qualitäten sind vom Rendiment nicht mehr weit entfernt; es bestand hierin vereinzelte Kauflust. Plata-mais, Roggen, Hafer behauptet.

Wir notieren: Laplata-Weizen, Jan.-Febr.-Abladung M. 22.75, Nußweizen, je nach Qualität M. 22—24. Northern Manitoba 2. Januar M. 23.75, 3. M. 23.25, 4. M. 22.75, Landroggen M. 16.25, russ. Roggen M. 16.75, russ. Hafer, je nach Qualität M. 17—19.25, Laplatahafer M. 16.50 bis 16.75, Futtergerste M. 12.50, Laplatamais Januar M. 14.75 per 100 Kilo brutto mit Sack, sonst alles per 100 Kilo netto ohne Sack, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

K. Mannheim, 20. Jan. Der Umsatz in Weizenmehl war in dieser Woche, einschließlich einiger größerer Abschlüsse, durchschnittlich nur mäßig, wogegen die Abrufungen aus früheren Abschlüssen von allen Seiten als sehr befriedigend bezeichnet werden konnten. Da von diesen noch eine größere Anzahl abzuwickeln ist, läßt sich annehmen, daß hierdurch neuere Unternehmungen mehr oder weniger beeinträchtigt worden sind. Roggenmehl wurde immer noch weniger gehandelt. Die Nachfrage war nur ganz minimal. Futterartikel fanden ziemlich Käufer, wenn auch die Nachfrage etwas nachgelassen hatte. Besonders beliebt waren grobe Weizenkleie und Gerstenfuttermehl, wovon die Vorräte ziemlich zur Neige gegangen sind. Heute werden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 31, desgleichen Nr. 1 M. 29, desgleichen Nr. 3 M. 26, desgl. Nr. 4 M. 22, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 23.25, Weizenfuttermehl M. 13, Roggenfuttermehl M. 14, Gerstenfuttermehl M. 12, feine Weizenkleie M. 9, grobe Weizenkleie M. 9.65, Roggenkleie M. 9.75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen „der Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Terpentinöl-Wochenbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

In der mit Beginn des neuen Jahres eingesetzten weiteren Aufwärtsbewegung in den Terpentinöl-Preisen ist seit einigen Tagen ein Stillstand eingetreten, der naturgemäß kommen mußte, denn bei den erhöhten Notierungen sind in Amerika vielfach Realisationen vorgenommen worden, die den weiteren Auftstieg etwas aufgehalten haben.

Die statistische Lage des Artikels stellt sich für den Konsum als immer ungünstiger dar. Aus Newyork wird gekabelt, daß zurzeit die sichtbaren Vorräte rund 16 000 Faß gegen rund 33 000 im Vorjahr betragen. Auch in London und den übrigen bedeutenderen Handelsplätzen sollen die Vorräte stark zusammengeschrumpft und auch die Zufuhren sehr mäßig geworden sein, sodaß die heutigen Preise auf gesunder Basis gestellt zu sein scheinen. Die Ernte in Amerika ist jetzt so gut wie beendet und auf nennenswerte Mengen frischer Ware ist zunächst nicht mehr zu rechnen, somit bei der im Frühjahr wieder einsetzenden Nachfrage die Preise zweifellos weiter steigen dürften, denn der Amerikaner kennt keine Rücksicht und nützt die ihm günstige Situation weidlich aus.

Wie die Dinge heute liegen, wäre es ratsam, seinen Bedarf bis Ende April einzudecken, so kostspielig eine solche Aktion auch erscheinen mag, denn es ist immer zu berücksichtigen, daß der Weltvorrat immer mehr und mehr abnimmt und Lieferungen neuer Ernte in Deutschland vor Mitte Mai nicht erwartet werden können.

Leinöl-Wochenbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

In der abgelaufenen Berichtswoche ist Leinöl neuerdings wesentlich teurer geworden und die Preise haben nahezu ihren höchsten Stand im Jahre 1910 wieder erreicht. Es liegt auf der Hand, daß die Haussepartei den Artikel nach wie vor festhält, um die Preise, solange die Saatverschiffungen noch nicht weiter an Umfang gewinnen, einfach diktieren zu können. Die ganze Preistreiberei ist weiter nichts als eine „Mache" gewissenloser Spekulanten, welche die scheinbare Knappheit in Leinöl und die angeblich mittelmäßige Ernte Argentiniens dazu benützt, durch fortgesetztes Hochschrauben der Preise den Konsum ängstlich zu machen und zu Käufen bis in den Sommer hinein zu verleiten.

Diesen Machenschaften kann nur entgegengetreten werden. Offerten auf Lieferung — auch seien sie noch zu billig — einfach völlig zu ignorieren und vorderhand so viel als eben möglich, billigere Ersatzöle zu verwenden. Wir müssen und werden auch wieder billigere Leinölpreise sehen, sobald die Haussekliquen merken, daß ihre übertriebenen Forderungen boykottiert werden.

Die Leinsaatverschiffungen von Argentinien nach Europa werden heute mit 13 000 Tons gegen 6500 Tons, also gerade doppelt so hoch als die Woche vorher, gemeldet, ferner die sichtbaren Vorräte mit 15 000 Tons gegen 10 000 Tons die Vorwoche, sodaß, da die Verladungen bei der jetzigen Erntezeit mehr und mehr zunehmen werden, Leinöl über kurz oder lang billiger werden muß, eine Ansicht, die ein großer Teil des Konsums bereits vertritt.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Große Veränderungen sind am Brettermarkte in letzter Woche nicht eingetreten. Die Situation ist jedoch eine feste, da ja für die Rundhölzer bedeutend höhere Preise angelegt worden sind. Viele Abnehmer haben Untergebote abgegeben, doch diese wurden seitens der Sägewerke schlank abgelehnt. Eine Anzahl Geschäfte sind seitens der rheinischen Abnehmer perfekt geworden. Große Mengen sind zur Zeit in trockenen Waren nicht vorhanden, dagegen lagen frisch geschnittene Bretter in ausreichenden Posten den Abnehmern zur Verfügung. Der Versand hatte in der abgelaufenen Berichtswoche keine besondere Bedeutung. Da Schiffsraum andauernd angeboten wurde, so hielten sich die Schiffsfrachten auf niedrigem Stand. Dieselben stellten sich für die 100 Stück Bretter 16' 12" 1" Bretter auf Mk. 3.— frei Köln-Duisburg. Die Rundholzverkäufe in den Wäldern ziehen immer noch die Kaufliebhaber an, wenn auch die Angebote nicht mehr so umfangreich sind, wie bisher. Die erzielten Preise waren hohe, in vielen Fällen wurden sogar sehr hohe Erlöse bewilligt. Auch für Eichenstammhölzer, wenn es sich um erstklassige Ware handelte, waren die Ergebnisse sehr zufriedenstellend. Hier konnte man deutlich beobachten, daß für diese Hartholzer im Verhältnis noch höhere Resultate erzielt wurden, als für Weichhölzer. Auch der Bauholzmarkt liegt fest und ist man bereits mit der Heraufsetzung der Preise vorgegangen.

Holzbericht vom Rhein.

Der Markt für bayerische Bretter fährt fort, sich zusehends zu befestigen und im Einkauf müssen heute wesentlich höhere Preise bezahlt werden, als noch vor wenigen Wochen. Die Lager sind nicht groß, so daß die Verkäufer auf hohe Preise halten. Was den nordischen Markt betrifft, so sind wie bereits früher erwähnt, die guten Marken von Schweden und Petersburg bis in den Spätherbst hinein vollständig geräumt. Amerika meldet fortgesetzt steigende Preise für Pitchpine und Redpine und da die Waggonfabriken nun auch mit großem Bedarf herauskommen, so ist an einen Rückgang nicht mehr zu denken. Hierzu kommt, daß die Seefrachten in steigender Tendenz verharren.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 16.—20. Januar 1911.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 884 Stück. Der Handel war im allgemeinen lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 76—92, (42 bis 50), Bullen (Farren) M. 72—84 (40—47), Rinder M. 78—90 (41—47), Kühe M. 50—76 (24—36).

Auf dem Kälbermarkt standen am 16. ds. 318 Stück, am 19. ds. 338 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 90—105 (51 bis 63 M.).

Auf dem Schweinemarkt standen am 16. ds. 2001 Stück, am 18. und 19. ds. 1600 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten Mark 66—69 (M. 51—54) bei lebhaftem und mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 93 Stück Arbeitspferden und 75 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200, für Schlachtpferde M. 40—160 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 869 Stück besucht. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 6—14 bezahlt.

Französisches Großvieh war am Montag aufgetrieben: vier Ochsen M. 82—94, 14 Farren M. 72—84, 7 Kühe M. 80—90. Handel lebhaft.

Handels-Literatur.

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzen (Herausgeber: Georg Bernhard). Inhalt vom 1. Heft des achten Jahrganges: 1911. Roulette. — Die Kronen-Noten. Von Walther Federn-Wien. — Revue der Presse. — Aus den Börsensälen. — Direktorenwechsel. — Zwangsbilanzen. — Gefährliche Obligationen. — Berliner Metallbörse. — Gedanken über Geldmarkt. Von Justus. — Plutus-Merktafel. — Gedanken über den Warenmarkt. Von Mercur. — Antworten des Herausgebers. — Waren des Welthandels (Zement). — Neue Literatur. — Generalversammlungen. (Abonnements vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Plutus-Verlag Mk. 4.50. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W. 62, Kleiststraße 21.)

Geschäftliches.

Die Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin versichert nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit Renten und Kapitalien für den Erlebensfall; einer ärztlichen Untersuchung bedarf es dabei nicht.

Aeltere Personen, welche in der Lage sind, eine mehr oder minder hohe Kapitaleinzahlung zu leisten, versichern am besten sofort beginnende Renten, womit sie eine sofortige Erhöhung ihres Einkommens erzielen; **jüngere Personen** dagegen finden in der Versicherung von aufgeschobenen Renten (Altersrenten) ein bewährtes Mittel, kleine Kapitalien oder ihre laufenden Ersparnisse für ihre Altersversorgung nutzbar zu machen. Der Kapitalversicherung endlich bedient man sich mit Vorteil, um **Kindern** eine Aussteuer oder Mittel zum Studium, zum Militärdienst oder zum Beginn eines Geschäftes sicher zu stellen.

Der Jahresbetrag der von der Anstalt zu zahlenden Renten überteigt bereits 7 Millionen Mark. Die Zahlung erfolgt in sehr bequemer Art, je nach Vereinbarung mit der Anstalt gegen Rentenscheine oder ohne solche. Im letzteren Falle wird die Rente innerhalb des Deutschen Reiches den volljährigen rentenberechtigten Mitgliedern portofrei zugesandt, ohne daß es der Beibringung eines Lebenszeugnisses bedarf.

Neben dem Versicherungsgeschäft betreibt die Anstalt auf Grund ihrer Allerhöchst genehmigten Statuten eine öffentliche **Sparkasse**. Die Spareinlagen werden, je nach der Kündigungsfrist mit 4 bis 4½ % verzinst. Besondere Vorteile gewährt diese Sparkasse u. a. insofern, als sie mit den Sparern auch durch die Post verkehrt und die Sparbücher zur Vermeidung der lästigen Hin- und Hersendung für die Sparer in Verwahrung nimmt.

Die Anstalt ist eine **öffentliche Versicherungsanstalt**. Sie steht seit ihrer Errichtung im Jahre 1838 unter der unmittelbaren Aufsicht des Preußischen Ministers des Innern, der dauernd bei ihr durch einen besonderen Kommissar (Staatskommissar) vertreten ist. Die Verwaltung liegt in den Händen des Kuratoriums und der Direktion. Der Präsident und der Vizepräsident des Kuratoriums werden von Sr. Majestät dem König von Preußen auf Vorschlag des Ministers des Innern ernannt; die übrigen Mitglieder des Kuratoriums werden von der Generalversammlung der Mitglieder der Anstalt gewählt. Die Direktoren werden vom Kuratorium gewählt; ihre Wahl bedarf der Bestätigung des Ministers des Innern.

Das gesamte Vermögen der Anstalt darf statutenmäßig außer in sicheren Hypotheken nur in mündelsicheren Werten angelegt werden und beträgt beinahe 120 Millionen Mark.

MARCHIVUM

Warnung!

Es werden vielfach für die allein echten, in den Königlichen Betrieben zu Bad Ems hergestellten „Emser Pastillen" Nachahmungen angeboten, bei welchen man laut vorliegenden Analysen nicht einmal den Versuch machte, die in dem natürlichen Emser Wasser enthaltenen heilwirkenden Bestandteile künstlich zusammenzustellen. Solche Nachahmungen sind nach ärztlichen Gutachten vollständig minderwertig und liegt es deshalb im eigenen Interesse, beim Einkauf darauf zu achten, dass man nur die echten, seit altersher bei Husten und Heiserkeit bewährten „Emser Pastillen" erhält, welche diese **Schutzmarke** ferner die Bezeichnung „Staatskontrolle" tragen. Nachahmungen weise man zurück!

EMS Schutzmarke.

10566

So köstlich wie die frischen Früchte

schmecken 8327

Helvetia-Obst-Confituren.

Die feinsten und gesündesten Marmeladen für den Frühstückstisch.

Helvetia Conservenfabrik Gross-Gerau, Act.-Ges.

Bergmann Metallfadenlampe

70% Stromersparnis 70%

Rein weisses Licht!
Längste Lebensdauer!
Brennt in allen Lagen!
Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung.

Hauptverkaufsstelle

Licht & Kraft

Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Telephon 6512. Augartenstrasse 13

10271

75 Couple 5

Parodien, Solo-Szenen, Vorträge, Theaterstücke, urkomische Repertoire, erstklass. modern, usw. usw. für Familien und Herren-Bende. 10 Seiten Noten, durchschlagender Erfolg sichert für Interessenten nur 1 Mk. 20 Pf. franko. (Nachn. 1 Mk. 60 Pfg.). Beigefügt werd. Vergnügungs-Kataloge mit letzten Neuheiten gratis. Billigste Bezugsquelle für Vorträge u. s. w., Schminke, Nasen, Bärte, Perrück., Kopfbedeckungen, Cotillon und Dekorat.-Gegenstände. Scherz-Musik-Instrumente aus Papier. Spottbill. Musikalien u. Musik-Albums für Klavier und Zither. Scherz, Jux- und Bezirr-Artikel. **Anton Lindner, München N.** Hä er straße 11. 1981

Geldverkehr.

I. Hypotheken

auf amtliche und private Schätzung je nach Lage etc. für Stadt und Land von 4 1/8 % an.

II. Hypotheken.

Restkaufschillinge auf gute Stadtobjekte, **Beleihungen** von **Hotels, Fabriken** etc. **An- u. Verkauf** von **Liegenschaften** aller Art 6229 vermittelt promp u. reell

Egon Schwartz

T 6, 21 Friedrichsring Telephon 1734

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

2000 Mark auf Hypoth. geg. groß. Vergütung gesucht. Off. u. 48027 an die Exped. d. Bl.

Düsseldorfer Zeitung

Täglich zwei Ausgaben. 166. Jahrgang.

Amtlicher Anzeiger für den Stadtkreis Düsseldorf

In der reichen und vornehmen Grossstadt Düsseldorf dominierende Stellung als politische, finanzielle und feuilletonistische Tageszeitung grossen Stils, einzige mit täglich zwei Ausgaben. Abonnementspreis M. 3.60 pro Quartal

Wirksames Insertions-Organ

für alle kaufmännischen, finanziellen und gewerblichen Angebote und Anzeigen, die sich an einen gebildeten und kaufkräftigen Leserkreis wenden. 10302

Anzeigenpreis 25 Pfg. die 8 gespaltene Kolonelzeile; für kleine Anzeigen 10 Pfg. die Zeile.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

18006

Was ist „Direkt fertig-Friset"?

„Direkt fertig Friset" ist eine neue, äusserst kleidsame Haartrisur.

„Direkt fertig Friset" macht jede Dame 10 Jahre jünger.

„Direkt fertig Friset" verdeckt dünne, verbrannte, graue und verfärbte Stirnhaare.

Mit „Direkt fertig Friset" ist man mit einem Griff frisiert (genau wie beim Friseur).

„Direkt fertig Friset" schont die Haare ganz bedeutend und wächst schwaches Haar darunter schnell nach.

„Direkt fertig Friset" hat sich in kurzer Zeit die Damenwelt erobert.

„Direkt fertig Friset" sind Tausende im Gebrauch.

Mit „Direkt fertig Friset" kann man jede Frisur machen 10236

Mit „Direkt Fertig" Transformation ist jede moderne Frisur kinderleicht auszuführen.

Alle anderen Haararbeiten in jed. Preislage.

NB. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Herm. Schellenberg, P 7, 19, Heidelbergerstrasse. Telephon 891.

Versand nach allen Erdteilen.

Husten Heiserkeit Verschleimung

und allen ähnlichen Katarrh-Erscheinungen der Atmungsorgane wird in überaus erfolgreicher Weise entgegengewirkt durch Gebrauch von

Tancrés Katarrh-Plätzchen.

Diese geben enthalten in den günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralsalze, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden zum Kurgebrauch von Aerzten geschätzt u. verordnet werden. Sie schmecken sehr angenehm und sind in den praktischen dreieckigen Originalschachteln in Apotheken und Drogerien für 85 Pfg. käuflich, sonst auch direkt durch das **Laboratorium Tancré, Wiesbaden.**

Gratiscoupon für Katarrhe.

Schneiden Sie diesen Coupon aus und senden Sie ihn mit Ihrer genauen Adresse versehen im Kuvert als Drucksache an das **Laboratorium Tancré, Wiesbaden 208.** Sie erhalten hierfür gänzlich kostenfrei und ohne Kaufzwang eine Probe von **Tancrés Katarrh-Plätzchen.** Viele glänzende Anerkennungen von Aerzten und Patienten. 7203

Name u. _____

deutliche _____

Adresse: _____

Verteilung von Gratisproben durch die Verkaufsstellen findet nicht statt

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

Karneval 1911.

Darmstadt, 15. Jan. Die seltene Feier eines 25jährigen Karneval-Präsidenten-Jubiläums beging heute in Gemeinschaft mit dem 25jährigen Jubiläum des Bestehens des Darmstädter Karneval-Zug-Vereins Herr Max Anspach, der s. Zt. den ersten Darmstädter Karnevalzug inszenierte und auch die diesjährigen Feierlichkeiten mit dem „Großen Jubiläumszug" leitet. Heute vormittag fand aus dieser Veranlassung im „Fürstensaal" ein feierlicher Festakt statt, wobei der Jubilar Anspach außerordentlich geehrt wurde. Narrhallese Weiner leitete die Feier, die durch ein von dem Bessunger Karnevalverein gewidmetes hübsches Jubiläumslied eröffnet wurde. Nach einer herzlichen Ansprache, in welcher die großen Schwierigkeiten und Verdienste des Jubilars während seiner 25jährigen Szepterführung gewürdigt wurden, begann die Verlesung der in großartiger Zahl aus allen Gegenden eingelaufenen Glückwunschschreiben, Telegramme etc., von denen hauptsächlich Köln, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt hervorragen. In großer Zahl folgten die verschiedenen Abgeordneten der hiesigen Gesangs- und Karnevalvereine. Sinnige Angebinde, darunter eine Narrenschelle für den Präsidenten, Bilder, Lorbeerkränze, Geldgeschenke für den Zug, sowie Zusagen zur Beteiligung am Zug wurden überbracht. Ganz bedeutend ist die Zahl der von hiesigen und auswärtigen Karnevalvereinen übersandten närrischen Ordensabzeichen, Kappen etc. Besondere Heiterkeit erregte die Stiftung eines „Bessunger Lapins" in Lebensgröße. Fecht-, Schützen-, Turn- und Radlervereine waren ebenfalls unter den Gratulanten. Obermusikmeister Hauske vom Inf.-Regt. No. 115 hat einen neuen originellen Narrhalla-Marsch komponiert und der Narrhalla gewidmet, der erstmalig zur Aufführung kam und großartig einschlug. — Ein noch seltenerer Ereignis ist in der Tatsache zu verzeichnen, daß der Großherzog von Hessen mit Gefolge die aus dem obenerwähnten Anlaß in dem Städtischen Saalbau stattgehabte Große Jubiläums-Sitzung der Narrhalla besuchte, zu deren Einleitung der humoristische Einakter „Fausts Bekehrung" von Chelius (eines früheren Redakteurs der „Darmstädter Zeitung" und jungen Darmstädters) zur Aufführung gelangte. Zu dieser Jubiläumssitzung waren nochmals viele auswärtige Deputationen erschienen, die Glückwünsche und Ordensauszeichnungen etc. überbrachten. Die Sitzung nahm einen großartigen Verlauf. Der mächtige Saal konnte die Besucher nicht alle fassen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Kleine Mitteilungen aus Baden.** In Hockenheim wurden bei Ausgrabungen am Kalkofen ein unvollständiger Extremitätenknochen vom „Rhinozeros" und ein Menschenskelett gefunden. — In Roth wurde der Artillerist Valentin Tropf, der in Straßburg beim Fußartillerieregiment Nr. 14 dient, verhaftet. T. hat sich aus seiner Garnison ohne Erlaubnis entfernt und sich in der Gegend seines Heimatsortes einige Tage herumgetrieben. — In Staufen war mit der Gedenkfeier der Schlacht an der Lisaine die Enthüllung der Kriegergedenktafel am Rathause verbunden. An die Feier schloß sich ein Festessen und Bankett. — Die Regierung hat die Einrichtung der elektrischen Ortsbeleuchtung in Söllingen genehmigt. Mit der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft Mannheim ist ein Vertrag bis 1929 abgeschlossen worden. — Nun hat sich herausgestellt, wer voriges Jahr die Telephon- und Telegraphendrähte Rielasingen—Singen zerstörte. Es sind Mitglieder der in Worblingen und in Rielasingen verhafteten Diebes- und Schmugglerbande. — In Maleck wurde der 35jährige Landwirt Bergmann mit größeren Schnittwunden am Hals erhängt aufgefunden. Die Tat geschah in einem Anfall von Trübsinn.

ot. Sasbach, 19. Jan. Der Bürger Titus Ringswald wollte den zugefrorenen Altrhein überschreiten, um auf dem kürzesten Wege zu seinem Holzschlag zu gelangen. Ringswald brach ein und ertrank.

MARCHIVUM